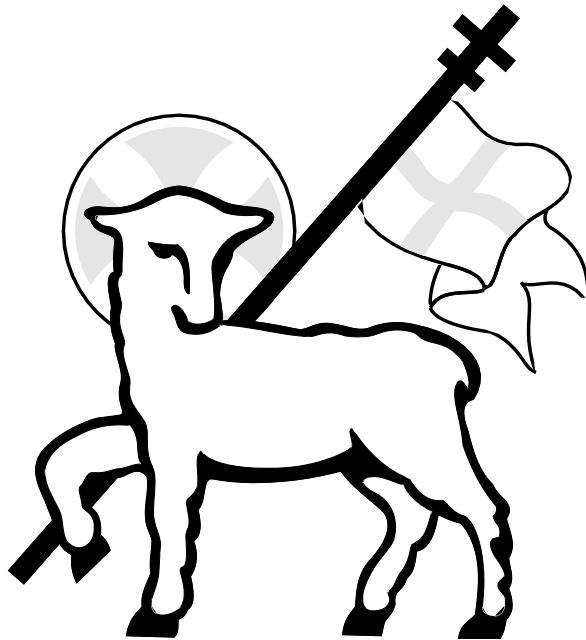


HEBRÄERBRIEF



**Ein exegetischer,
theologischer und
praktischer Kommentar**

durch

Roland Kleger

Copyright © Roland Kleger, Doktor der Theologie
CH-8280 Kreuzlingen (Schweiz)

HEBRÄERBRIEF

**Ein exegetischer, theologischer und
praktischer Kommentar**



durch

Roland Kleger

Kreuzlingen, im Januar 2019

**Copyright © Roland Kleger, Doktor der Theologie
CH-8280 Kreuzlingen (Schweiz)**

I. EINLEITUNG

A. Allgemeines

Die Bibel lehrt uns, dass Jesus Christus ein dreifaches Amt innehat:

- 5 • Er ist König: Joh 18:37
- Er ist Prophet: Luk 24:19; Joh 1:45; Apg 3:21-23
- Er ist Hohepriester: Heb 4:14-16

10 Sein hohepriesterlicher Dienst ist uns vor allem durch den Hebräerbrief bekannt. In diesem finden wir das kompletteste Zeugnis über den Hohepriesterdienst Jesu Christi. Aus diesem Grunde ist dieser Brief auch für das gute Verständnis des Erlösungswerks Jesu Christ von grosser Wichtigkeit. Oft spricht man von ihm auch als dem „**fünften Evangelium**“; die ersten vier Evangelien handeln vom Werk Christi auf Erden, während dieser von seinem Werk im Himmel spricht.

15 B. Verfasser

Dieser Brief wurde schon fast allen wichtigen Persönlichkeiten des apostolischen Zeitalters zugeschrieben: Paulus, Lukas, Barnabas, Apollos, Silas, Petrus, Priscilla und Aquila... und anderen! Was die Verfasserschaft betrifft, so finden wir im Brief folgende Informationen:

- 20 • Er war zweifelsohne ein hellenistischer Jude, das heisst jemand, der die griechische Übersetzung des Alten Testaments (die Septuaginta¹) sehr gut kannte. Es sei denn, dass der wahre Verfasser die Dienste eines Sekretärs in Anspruch genommen und den Brief nicht selbst redigiert hat.
- Er war ein „*echter Christ*“, denn er muss völlig frei von der Unterwerfung unter die jüdischen kulturellen Traditionen und vom Joch des mosaischen Gesetzes gewesen sein.
- 25 • Er war ein theologischer Gelehrter und versiert in der jüdischen Geschichte.
- Er lebte während des apostolischen Zeitalters: siehe Heb 2:1-4.
- Er war ein enger Freund von Timotheus, denn er beabsichtigte, mit diesem jene Gemeinden (die Gemeinde) zu besuchen, welchen er geschrieben hatte (13:23).
- 30 • Zum Zeitpunkt der Verfassung des Briefes war er in Italien oder aber (was theoretisch auch möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, wäre) er befand sich inmitten einer Gruppe von Christen italienischer Abstammung, die im Ausland lebten (vgl. 13:24).

¹ Abkürzung = LXX, das heisst die griechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments (gemäss einer jüdischen Tradition wurde diese durch 70 jüdische Gelehrte ab der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts vor Christus in Alexandria, Ägypten, realisiert).

Diese Hinweise könnten für die Paulinität des Briefes sprechen. Die kirchengeschichtliche Tradition liefert uns einige Informationen bezüglich der Verfasserschaft des Hebräerbriefes:

- 5 • **Pantaenus**² betrachtete diesen Brief als durch Paulus verfasst. Er habe seinen Namen nicht erwähnt, weil er als Apostel unter den Heiden an Juden geschrieben hätte.
- 10 • **Clemens von Alexandrien** (um 200 n. Chr.) glaubte, Paulus hätte diesen Brief in Hebräisch redigiert, worauf er durch Lukas ins Griechische übersetzt worden sei. **Eusebius** zog die Hypothese einer Übersetzung durch Clemens von Rom vor.
- 15 • **Origines** war der Meinung, dass dieser Brief in einem zu guten Griechisch geschrieben worden sei, um von einer Übersetzung sprechen zu können. Er vermutete, dass ein Mitarbeiter des Paulus dessen Gedanken und Vorschlägen die äussere Form gegeben hätte. Wie dem auch sei, auf jeden Fall war er auch der Meinung, dass der Brief das Denken des Paulus widerspiegelt. Das war später auch die Meinung des berühmten Philologen **Erasmus von Rotterdam** (Spezialist in griechischer Sprache) um 1500 herum.
- 20 • **Tertullian** glaubte, dieser Brief sei durch Barnabas geschrieben worden.
- Gegen Ende des **4. Jahrhunderts** wurde dieser Brief allgemein dem Apostel Paulus zugeschrieben und man sagte: „Die Anzahl der Briefe des Paulus beträgt 14.“ Das bedeutet, dass der Hebräerbrief dem Paulus zugesprochen wurde.
- 25 • Von da an wurde die Paulinität des Hebräerbriefes nur noch selten angezweifelt. Erst im 16. Jahrhundert äusserte der berühmte Reformator **Luther** erstmals die Hypothese, dieser Brief stamme von Apollos.³ **Calvin** anerkannte die Autorität dieses Briefes, schloss aber die Möglichkeit der Verfasserschaft durch Paulus vor allem auch wegen 2:3 aus. Er dachte an Lukas oder Clemens von Rom.
- 30 • Nach Luther und Calvin bestand man wieder während etwa zwei Jahrhunderten auf die Paulinität des Hebräerbriefes. Erst seit dem bekannten Exegeten **David Michaelis** (1788) herrschte wieder unter den meisten Gelehrten die Meinung vor, dass Paulus auf keinen Fall der Verfasser dieses Briefes war. Die Hypothese, wonach Apollos der Verfasser des Briefes war, wurde im 20. Jahrhunderte erneut durch den berühmten Gelehrten **Spicq**⁴ vertreten.
- 35

40 Mit **Origines** müssen wir eingestehen: „Letztlich weiss nur Gott, wer der Verfasser ist!“ Unseres Erachtens sind die o. g. Hypothesen von Clemens von Alexandrien und Origines durchaus vertretbar. Wir haben ehrlich gesagt Mühe zu glauben, dass dieser Brief nicht (in irgendeiner Weise) durch das Denken des Apostels Paulus „inspiriert“ worden ist. Wir

² Der erste berühmte Katechet der alexandrinischen Schule; vor seiner Bekehrung (180) ein Stoiker, später Missionar in Indien und Arabien.

³ Luther bestritt die Paulinität des Hebräerbriefes, indem er sich auf Heb 2:3 bezog (die zweite Generation), vermutlich aber auch aus dogmatischen Gründen. Er sprach diesem Brief lediglich eine peripherische Stellung innerhalb des biblischen Kanons zu, indem er ihn hinter die Briefe des Apostels Johannes platzierte. Dasselbe tat er auch mit dem Jakobusbrief, welchen er als „stroherne Epistel“ (weil er, wie Luther meinte, wie Stroh steche!) bezeichnete. Er, der wie die anderen grossen Reformatoren, speziell die Gnade betonte, hatte Mühe, Passagen wie zum Beispiel Jak 2:14-26 zu akzeptieren.

⁴ Ceslas Spicq, *L'épître aux Hébreux* (Paris: Gabalda, Etudes Bibliques, 1952), I, S. 209ff, 260-261.

werden im Verlaufe unseres Kommentars mehrmals auf diese Frage zurückkommen (z. B. zu den Passagen 10:38; 13:23).

C. Die Empfänger des Briefs

5 Wie der Verfasser so werden auch die Briefempfänger nicht explizit genannt. Wir wissen nicht durch wen der Titel „*an die Hebräer*“ hinzugefügt worden ist. Er gehört auf jeden Fall nicht zum Originaltext. Es ist gut möglich, dass man ihn in dem Moment hinzugefügt hat, als man diesen Brief zu den paulinischen Briefen zählte. Dieser Titel entspricht dem Eindruck, den man beim Lesen des Briefes bekommt, nämlich dass er an Christen jüdischer Herkunft (1:1) adressiert war, denn er setzt beim Leser viele Kenntnisse der Geschichte des Volkes
10 Israel, des mosaischen Gesetztes als auch des jüdischen Kultus mit all seinen Riten voraus (vgl. 1:1.5.7-8.10; 2:6.12 usw.).

Sie hörten das Evangelium durch die Apostel oder durch andere Augenzeugen Jesu (vgl. 2:1-3). Sie waren Augenzeugen von durch den Heiligen Geist gewirkten Wundern (2:4). Sie
15 waren schon seit längerer Zeit gläubig, denn der Verfasser tadelt sie, dass sie schon seit langem → „*Lehrer*“ (5:12) sein sollten. Der Verfasser ermahnt sie, sich an → *die ersten Tage*“ zu erinnern und ihrer früheren Leiter zu gedenken, welche inzwischen schon verstorben waren (13:7). Sie haben schon viel gelitten um ihres Glaubens willen (10:32-34), allerdings ohne das Martyrium erlitten zu haben (12:4).

20 Manche Interpreten denken, der Verfasser hätte allgemein an jüdische Christen geschrieben, andere wiederum ziehen lediglich Judenchristen in Palästina in Betracht, während noch andere vermuten, er hätte lediglich an die Juden der Gemeinde in Jerusalem (oder jener von Rom, Ephesus oder Cäsarea usw.) geschrieben. Wenn es Rom wäre, dann kämen die Grüsse
25 in 13:24 von Gläubigen aus Italien (v. a. aus Rom), welche in Palästina lebten. Wir glauben allerdings, dass die Hypothese, wonach der Brief aus Italien nach Palästina geschickt worden ist, wahrscheinlicher ist. Wie dem auch sei, gewiss ist Folgendes:

30 Die Empfänger des Briefes standen in der Gefahr, in den Judaismus zurückzufallen, wessen Riten und Zeremonien (9:6-8.10-11; 13:10 usw.) im Widerspruch zur Schlichtheit ihrer Versammlungen standen, welche auf die geistlichen Dinge ausgerichtet waren und oft in Häusern armer Leute stattfanden. Das könnte darauf hindeuten, dass die Empfänger Judenchristen waren, vermutlich in Jerusalem oder in Palästina allgemein. Genau diese standen ja besonders in Gefahr, in den Judaismus zurückzufallen.

35 D. Abfassungsdatum

Da Clemens von Rom sich in seinen Schriften oft auf den Hebräerbrief bezieht, muss dieser vor dem Jahre 90 geschrieben worden sein. Der Brief enthält keine Anspielung auf die Zerstörung Jerusalems. Im Gegenteil, der Verfasser spricht vom Heiligtum in Jerusalem als dem Symbol für die gegenwärtige Zeit (9:9). Man könnte daraus schliessen, dass der Brief
40 sogar vor 70 n. Chr. geschrieben wurde.⁵ In 13:23 erwähnt der Verfasser Timotheus, der (gemäss Überlieferung der Kirche) im Jahr 81 unter dem römischen Kaiser Domitian den

⁵ Jahr, in welchem der Tempel von Jerusalem durch die Römer zerstört wurde.

Märtyrertod erlitten haben soll. Daraus kann geschlossen werden, dass der Brief wahrscheinlich zwischen 60 und 70 n. Chr. verfasst worden ist. Der Verfasser hat vermutlich von Rom aus geschrieben (vgl. Röm 13:24).

E. Die Echtheit des Briefs

- 5 Es scheint, dass dieser Brief in Rom schon vor dem Ende des ersten Jahrhunderts bekannt war. Clemens von Rom bezieht sich in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth (ca. 90-95 n. Chr.) mehrmals auf diesen Brief. Danach hörte man nicht mehr viel über diesen Brief. Erst am Ende des 2. Jahrhunderts bezog sich Pantaenus, der Presbyter, wieder auf ihn und schrieb ihn dem Apostel Paulus zu. Seit Clemens von Alexandrien (der den Hebräerbrief zitiert) wurde
- 10 der Brief erneut erwähnt und vor allem die Autorenfrage wurde diskutiert. Die Echtheit des Briefes wurde nie wirklich bestritten, weder in den ersten Jahrhunderten noch in neuerer Zeit. Lediglich die Frage um die Autorenschaft liess viel Tinte fließen.

F. Der Zweck des Briefes

Man kann einen zweifachen Zweck erkennen:

15 1. Lehrhafter (Doktrin) Zweck

Mit logischen Argumenten will der Verfasser die absolute Überlegenheit der Person und des Werks Jesu Christi gegenüber dem alten Bund beweisen. Es scheint, dass die Briefempfänger Mühe hatten zu verstehen, dass das Zeitalter des Gesetzes Mose unwiderruflich passé war und dass Christus das neue Gnadenzeitalter herbeigebracht hat.

20 2. Praktischer Zweck

- Die Judenchristen, leider immer noch „Kinder im Glauben“ geblieben (5:12-14), sollten zur Glaubensreife und zur Erkennung der Gefahren (durch welche sie bedroht wurden) geführt werden: Rückfall, Lauheit und Unglauben! Ihre ungenügende Kenntnis der Person Jesu Christi sollte vervollständigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen erklärt der Verfasser die
- 25 Erfüllung der Typen (Symbole) und Verheissungen des Alten Testaments in und durch Jesus Christus. Nur eine tiefere Kenntnis der Person und des Werks Jesu Christi konnte die Lücken in ihrem geistlichen Leben ausfüllen.

Schlüsselwörter: „besser“, „perfekt“

30 **Schlüsselverse:** Man könnte mehrere Passagen als „Schlüsselvers“ betrachten, aber zu den charakteristischsten gehören zweifelsohne: **8:1.6; 10:19-22; 12:2.**

G. Diverse Besonderheiten

1. 5 Gefahren

- | | | |
|---|---|-----------------|
| | 1. Die Gefahr, der Vernachlässigung des Heils: | 2:1-4. |
| | 2. Die Gefahr der Verstockung: | 3:7-8.15. |
| 5 | 3. Die Gefahr des Rückfalls: | 5:11 und 6:1-2. |
| | 4. Die Gefahr der willentlichen Sünde: | 10:19-29. |
| | 5. Die Gefahr der Vernachlässigung der Heiligung: | 12:14-19. |

2. 7 besseren Dinge

- | | | |
|----|---|------------------------|
| | 1. Eine bessere Hoffnung: | 7:19. |
| 10 | 2. Ein besserer Bund: | 7:22; 8:6. |
| | 3. Ein besserer Dienst: | 8:6. |
| | 4. Eine bessere Verheissung: | 8:6. |
| | 5. Ein besseres Opfer: | 9:23. |
| | 6. Ein besseres Erbe und eine bessere Heimat: | 10:34; 11:16 et 13:14. |
| 15 | 7. Eine bessere Auferstehung: | 11:35. |

3. 7 ewige Dinge

- | | | |
|----|-----------------------------|--------|
| | 1. Ein ewiges Heil: | 5:9. |
| | 2. Ein ewiges Gericht: | 6:2. |
| | 3. Ein ewiger Hohepriester: | 7:21. |
| 20 | 4. Eine ewige Erlösung: | 9:12. |
| | 5. Ein ewiger Geist: | 9:14. |
| | 6. Ein ewiges Erbe: | 9:15. |
| | 7. Ein ewiger Bund: | 13:20. |

4. Christus nach dem 1. Kapitel

- | | | |
|----|--|----------|
| 25 | 1. Der Erbe aller Dinge: | V. 2. |
| | 2. Der Schöpfer aller Dinge: | V. 2. |
| | 3. Der Abglanz der Herrlichkeit Gottes (des Vaters): | V. 3. |
| | 4. Das Ebenbild seines Vaters: | V. 3. |
| | 5. Der Erhalter aller Dinge: | V. 3. |
| 30 | 6. Der Erlöser aus unseren Sünden: | V. 3. |
| | 7. Der König auf dem Thron zur Rechten des Vaters: | V. 3. |
| | 8. Der durch Gott (den Vater) gezeugte Sohn: | V. 5. |
| | 9. Der Gesalbte Gottes: | V. 9. |
| | 10. Der Herr der Ewigkeit: | V. 10-12 |

5. Besonderheiten des Briefes

Wie mehrere Briefe des Apostels Paulus, so enthält auch dieser Brief einen lehrhaften (Doktrin: 1:1 bis 10:18) und einen praktischen Teil (10:19 bis 13:25). Das Besondere dieses Briefes besteht aber darin, dass auch im lehrhaften Teil praktische Ermahnungen bzw. Warnungen vorkommen: siehe 2:1-4; 3:7 bis 4:13 und 5:11 bis 6:20. Die Warnungen im praktischen Teil finden sich in den Passagen 10:26-39 und 12:15-29.

H. Ratschläge zum besseren Verständnis dieses Briefes

10 Von Jerusalem aus verbreitete sich folgende Nachricht: „*Der Messias ist gekommen, allerdings nicht in der erwarteten Weise!*“ Die Juden haben ihnen grösstenteils abgelehnt. Er starb, auferstand und kehrte in den Himmel zurück. Und stehen alle Juden vor folgender Entscheidung: Christ werden oder Anhänger des jüdischen Glaubens bleiben! Der Verfasser hat nicht vergessen, dass es in der Geschichte Israels schon einmal eine grosse Krise gegeben hatte: Ein Grossteil der Israeliten kam in der Wüste wegen ihres Unglaubens um. Der
15 Verfasser des Briefes befürchtete, dass dieselbe Katastrophe wegen des Unglaubens gegenüber Jesus Christus nochmals eintreten würde. Er machte sich keine Illusionen: Wie in der Zeit des Mose (mit dem Volk des alten Bundes), so gibt es auch in der Gemeinde Jesu immer Gottesdienstteilnehmer, die nicht wirklich gläubig sind. Sie nehmen wohl am Gemeindeleben teil, haben aber nie eine echte Entscheidung für Jesus Christus getroffen. Das
20 ist es, was der Apostel Johannes in 1Jo 2:19 ausdrückt. Der Apostel Paulus bestätigt dies für das Volk Israel des alten Bundes in 1Ko 10:1-11. Wir erleben dies heute auch in unseren Gemeinden immer wieder. Die Ermahnungen und Warnungen in diesem Brief gelten also insbesondere diesen Leuten. Der Verfasser des Briefes sagt deutlich, dass jene Leute keinen echten Glauben haben... wie damals die Israeliten, welche in der Wüste umkamen: siehe
25 3:19; 4:2; 10:38; 12:16! Und doch schien der Verfasser überzeugt zu sein, dass ein Grossteil seiner Leser authentische Christen waren (vgl. z. B. 3:1;⁶ 6:9-11; 10:32ss; 11:40 etc.).

⁶ In dieser Passage spricht der Verfasser die Briefempfänger als „*heilige Brüder*“ an.

II. LEHRHAFTER TEIL: DIE SUPERIORITÄT JESU CHRISTI: 1:1 bis 10:18

A. Die Superiorität der Person Jesu Christ: 1:1 bis 7:28

5 1. Einleitung: Christus ist die Erfüllung aller Offenbarung (grösser als die Propheten): 1:1-3

V. 1: → „*Gott hat gesprochen*“: Die gewaltige Kraft Gottes kann in der Natur bzw. in seiner Schöpfung erkannt werden (Röm 1:19-21), nicht aber seine Liebe. Deshalb war es notwendig, dass Gott sich dem Menschen offenbarte, um ihn in die Gemeinschaft mit ihm zurückzubringen: vgl. Jes 1:2.

→ „*Durch die Propheten*“: Diese hatten schon seit langem einen Erlöser angekündigt (vgl. z. B. Gen 3:15; Jes 7:14; 52:13ff; Mic 5:1ff; Sac 12:10ff usw.), der uns aus unseren Sünden erretten sollte. Gott offenbarte sich ihnen durch Träume, Zeichen und Visionen usw. Sie wiederum haben dann die Botschaft Gottes durch die Predigt, aber auch Zeichen (z. B. Ezechiel: 4:1ff; 5:1ff) und ganz einfach ihr Leben (z. B. Jes 8:18; Eze 24:15; Hos 1 bis 3 usw.) an ihre Mitmenschen weitergegeben.

V. 2: → „*Am Ende hat er aber durch seinen Sohn gesprochen*“: Im Griechischen "ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν τούτων." Wörtlich heisst dies „*am Ende dieser Tage*“. Hughes⁷ bemerkt, dass dieser Ausdruck in der Septuaginta 12mal vorkomme und auf das „*eschatologische Zeitalter des Messias*“ zu beziehen sei.

Es ist dies die finale Offenbarung Gottes. Der vorbereitende Dienst der Engel und der Propheten konnte weder das Herzen Gottes noch jenes der Menschen voll zufriedenstellen. Der Sohn Gottes musste als *Wort Gottes*, Ausdruck des Denkens Gottes uns gegenüber, in unsere Mitte kommen. Der Sohn Gottes ist Träger des göttlichen Lebens und der göttlichen Liebe. Er kam in die Welt, um uns wieder in Beziehung zum Vater zu bringen, in unseren Herzen Wohnung zu nehmen, so wie er auch im Herzen seines Vaters wohnt (vgl. Joh 1:18; 3:16; 1Jo 4:9).

Das Wort Gottes ist vollkommen! Apropos Christus, das Wort (*Logos*) par excellence, vergleiche die Passagen Ps 33:9; Joh 1:1-12 und Röm 8:32! „*Am Ende*“: Das bedeutet, dass *das Wort* die Erfüllung aller Verheissungen (des Alten Testaments) ist und für immer gilt,

⁷ Philip Edgcumbe Hughes, *A Commentary on the epistle to the Hebrews* (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans, 1977), S. 37. Das ist die Übersetzung des hebräischen Ausdrucks באֲחֵרֵית הַיָּמִים (*b^e akh^arit hayyāmim*).

weil es die endgültige und vollkommene Offenbarung der ewigen Erlösung, gewirkt durch die Kraft eines unvergänglichen Lebens, ist (vgl. 7:25; 9:26; 10:10.14.18; 13:8).

5 Folgende Frage drängt sich an dieser Stelle auf: „*Weshalb hat Gott nicht schon gleich zu Beginn durch seinen Sohn gesprochen? Weshalb brauchte es zwei verschiedene Bünde?*“ Die Antwort darauf ist eine zweifache:

- 10 1. Bevor der Mensch sich die göttliche Erlösung mit seinem Verstand aneignen konnte, musste er sich zuerst seiner Sündhaftigkeit und eigenen Hilflosigkeit bewusst werden (vgl. Röm 3:20; 7:7).
2. Erst dann konnte in ihm das echte Verlangen nach dem erwachen, was allein Gott ihm geben kann (vgl. Röm 7:24-25)!

15 Im einen [alten Bund] helfen uns menschliche Worte Gott zu suchen; im anderen [neuen Bund] ertönt das göttliche Wort im Innersten des Herzens und breitet in ihm seine Kraft aus.⁸

Was aber hat Gott gesagt? Auf diese Frage antwortet der Verfasser ab Vers 4, in Verse 3 macht er aber bereits eine Anspielung. Das Heil ist zu den Menschen gekommen und dieses Heil ist eine Person: der vollkommene Christus, der Sohn Gottes.

20 **Vv. 2-3: Wer ist denn dieser Sohn Gottes?**

1. Der Erbe aller Dinge: V. 2b (vgl. Röm 8:17): → in Bezug
2. Der Schöpfer des Universums: V. 2c (vgl. Kol 1:16): → auf die
- 25 3. Er ist der Erhalter aller Dinge: v. 3b (vgl. Kol 1:17): → Schöpfung

1. Er ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes: V. 3a: → in Bezug
2. Und das Ebenbild seiner Person (d. h. der Person Gottes): → auf
- 30 Diese beiden Dinge beziehen sich auf das Wesen Gottes (vgl. Joh 1:18; 10:30): → Gott, den
- Vater

Was hat der Sohn Gottes getan (vollbracht)?

1. Er hat die Reinigung der Sünden vollbracht: V. 3c (vgl. Joh 1:29; 19:30).
- 35 2. Er hat sich zur Rechten des Vaters im Himmel gesetzt: V. 3d (vgl. Röm 8:34; Eph 1:20; 1Pe 3:22).

Diese drei ersten Verse sind wie eine Zusammenfassung des Ganzen:

- 40 1. Jesus ist das letzte Wort Gottes (vgl. Joh 14:6; Apg 4:12).
2. Der Sohn ist der Schöpfer, Erhalter und Erbe aller Dinge: Vv 2-3.
3. Er hat die Erlösung für die Menschen vollbracht: V. 3 (vgl. Mar 10:45; Eph 1:7).
4. Nachdem er alles vollbracht hat, setzte er sich zur Rechten des Vaters: V. 3.

45 Dieser Brief informiert uns über das, was der Sohn an der rechten Seite des Vaters tut: Er ist der Hohepriester, der für uns einsteht: Heb 4:14-16 (vgl. Röm 8:34; 1Jo 2:1-2).

⁸ Andrew Murray, *Le Voile Déchiré*, 4. Aufl., aus dem Englischen ins Französische übersetzt (Mennetier-Mornex, France: M. Weber [Éditions Emmanuel], o. D. [2. Aufl., 1953]), S. 25-26. Da nicht alle Leser die Französische Sprache beherrschen, haben wir das Zitat ins Deutsche übersetzt.

Nun zeigt und erklärt der Verfasser die Überlegenheit Christi über alles und dass wir deshalb gut daran tun, wenn wir unser ganzes Vertrauen in und auf ihn allein setzen (vgl. z. B. 10:19ff, 12:2; 13:8-14)!

5 2. Christus ist grösser als die Engel: 1:4 bis 2:18

a.) Der Sohn Gottes ist grösser als die Engel: 1:4-14

Im jüdischen Denken spielen die Engel eine wichtige Rolle, unter anderem als Übermittler der Offenbarung Gottes an sein Volk (vgl. Apg 7:38-39; Gal 3:19; Heb 2:2). So zeigt der Verfasser des Briefes die Überlegenheit Christi über die Engel auf, um dadurch die Exzellenz dessen Botschaft herauszustreichen. Die unvergleichliche Grösse des Namens Christi (V. 4b) und seine Gottheit werden durch **sieben Zitate aus dem Alten Testament** unterstrichen: der Namen, den er erhalten hat: vgl. Phi 2:9.

(1) Der Sohn ist grösser in Bezug auf seine Person: Vv. 4-9

1. **V. 5a:** Zitat von **Psa 2:7**: → „*Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt...*“: Dieser Satz wird oft falsch verstanden. Wenn Jesus gezeugt worden ist, bedeutet dies denn nicht, dass er wie die Engel und Menschen ein Geschöpf (Kreatur) ist? Das ist ja genau das, was die Zeugen Jehovas und Moslems behaupten, kurz alle Unitarier! Der Autor will aber damit nicht sagen, dass der Sohn durch den Vater erschaffen wurde. Im Kontext wird auf die Inthronisation des Sohnes zur Rechten des Vaters hingewiesen (vgl. V. 3). Der Verfasser denkt an den Titel „*Sohn*“ im Sinne von „*Erbe Davids*“. Im 2. Psalm wird gesagt, dass der Sohn die Herrschaft über die ganze Erde erlangen soll (Psa 2:8). In diesem Sinne gebührt dieser Titel nur dem Sohne Gottes, nicht aber den Engeln.⁹ Dies wird gestützt durch die Aussagen in Apg 13:33-34: Hier wird klar gesagt (Paulus), dass der Ausdruck → „*heute habe ich dich gezeugt*“ sich auf die Auferstehung Jesu Christi und nicht auf eine Erschaffung als solche bezieht (vgl. Luk 3:22; Heb 5:5). Durch seine Auferstehung ist Jesus → „*der Erstgeborene unter vielen Brüdern*“ (Röm 8:29) geworden.
2. **V. 5b:** Ein Zitat aus 2Sa 7:14 (vgl. auch 1Ch 17:13 und 22:10): Verheissung Gottes an David hinsichtlich der Herrschaft seiner Nachkommen. Bekanntlich wurde diese Verheissung durch Salomon nicht vollends erfüllt, vielmehr in und durch Christus, der ewig lebt (vgl. Heb 13:8), während Salomon längst gestorben ist.
3. **V. 6:** → „*der Erstgeborene*“: Stibbs sagt diesbezüglich:

In doppelter Hinsicht ist Jesus der »Erstgeborene«, der eine Sohn des Vaters (vgl. Kol 1,15.18): als Herrscher über die Schöpfung, vor der er war (s. Ps 89,27), und nun als Erstgeborener von den Toten, der als Wegbereiter des Heils für viele den Weg freimacht, als Kinder Gottes in die Herrlichkeit einzugehen (2,10).¹⁰

⁹ Vergleiche Zane C. Hodges, 'Hebräer' in *Das Neue Testament Erklärt und Ausgelegt*, Band 5, übersetzt aus dem Amerikanischen, hrsg. John F. Walvoord und Roy B. Zuck, 3. Aufl. (Holzgerlingen, Deutschland: Hänssler Verlag, 2000), S. 366.

¹⁰ A. M. Stibbs, 'Der Brief an die Hebräer', in *Brockhaus Kommentar zur Bibel III: Matthäus – Offenbarung*, hrsg. Donald Guthrie, J. Alec Motyer (Übersetzung der englischen Originalausgabe *The New Bible Commentary*

Die Worte → „...und alle Engel sollen ihn anbeten“ sind zweifelsohne aus Psa 97:7 zitiert. Im hebräischen Text heisst es: → „alle Götter [Elohim] sollen ihn anbeten“. Aber die Septuaginta übersetzt hier das Wort „Elohim“ mit „Engel“. Man darf nicht vergessen, dass im Alten Testament die Engel oft „Söhne Gottes“ genannt werden (z. B. in Hio 1:6; 38:7). Es liegt auf der Hand: der Angebetete ist höher als jene, die ihn anbeten.

4. **V. 7:** Ein Zitat von Psa 104:4: Es ist wohl war, dass die Engel mächtige Geschöpfe sind, aber...

5. **Vv. 8-9:** Ein Zitat von Psa 45:7-8: Christus ist der Sohn Gottes; sein Thron bleibt ewiglich bestehen. Er trägt das Zepter (d. h. er ist König) und noch mehr: Er ist selbst Gott, gesalbt durch den Vater. Die Tatsache, dass er Gott ist, ist das Wichtigste. Wenn dem nämlich nicht so wäre, dann hätte er uns auch nicht erlösen können. Die Wichtigkeit und absolute Notwendigkeit seiner Gottheit siehe zum Beispiel in 1Jo 2:22-23; 5:1.5.10-13.20. → „...deshalb hat dich, o Gott“, dein Gott gesalbt...“ Dieser Ausdruck weist auf die Göttlichkeit Christi hin: siehe auch Heb 13:8; Joh 1:1; 20:17.28-29. Der Gesalbte ist der Messias (im Griechischen: Χριστός = *Christus*). Er ist unser König, Hohepriester und Prophet. → „deine Genossen“: Die Gläubigen (welche Brüder sind: vgl. Heb 2:10-13) oder die Engel? Sehr wahrscheinlich sind hier mit *den Genossen* oder *Teilhabern* die Brüder Jesu gemeint. Als Christus seinen irdischen Dienst beendete und er in den Himmel zurückgefahren ist, um dort dem Vater sein Blut darzubringen, hat er als Erstling den Heiligen Geist zur Salbung empfangen. Danach konnte er den Heiligen Geist jenen schicken, die an ihn glauben, das heisst seinen Brüdern. Dies nahm an Pfingsten seinen Anfang: vgl. Apg 2:33. Jene, die den Heiligen Geist empfangen sind in der Tat auch Gesalbte (vgl. 2Ko 1:21-22; 1Jo 2:20.27). Dies wurde schon im Alten Testament prophezeit: vgl. Jes 59:21; 61:1-3; Eze 36:26-27! Unser Herz sollte sich ständig erinnern: mein Erlöser ist Gott! **Praktische Anwendung:** → „Du hast Gerechtigkeit geliebt und Ungerechtigkeit gehasst“: Als die Seinen, die wir ihm nachfolgen sollten, werden wir aufgefordert zu handeln wie er: Gerechtigkeit üben!

(2) Der Sohn ist grösser in Bezug auf sein Werk: Vv. 10-14

6. **Vv. 10-12:** Ein Zitat von Psa 102:26-28: Durch dieses Zitat erfahren wir, dass Christus erhabener ist als die Engel, weil er selbst der Schöpfer aller Dinge ist (vgl. Joh 1:1ff; Kol 1:16), der für immer derselbe bleibt (vgl. 13:8). Siehe auch Jes 40:28 und Mal 3:6. Mit anderen Worten: Unser Erlöser ist gleichzeitig auch unser Schöpfer!

7. **Vv. 13-14:** Ein Zitat von Psa 110:1: Jesus selbst hat diesen Vers vor den jüdischen religiösen Verantwortlichen zitiert, um seine Gottheit zu beweisen: Mat 22:41ff (vgl. Mat 26:64 und Mar 16:19; Apg 2:35; 1Ko 15:25; Eph 1:20-22). In der Tat, kein Engel sitzt an der Seite Gottes, des Vaters; das trifft nur auf den Sohn Gottes zu! Dieses Zitat zeigt uns, dass Christus erhabener ist als die Engel, weil er der Erlöser der Welt ist. Diese Verse sollten uns verdeutlichen, dass wir einen wunderbaren Hohepriester und Erlöser haben: Ja, er ist sogar erhabener als die Engel, ja noch mehr, er ist der Sohn Gottes, Gott selbst. Aus diesem Grunde auch brauchen wir nichts anderes. In IHM haben wir alles.

Nachdem er die Erhabenheit Christi dargelegt hat, das heisst, dass Christus höher ist als alle Propheten und sogar die Engel, sprengt der Verfasser nun seine erste Warnung ein.

Après avoir illustré la grandeur du Christ, c'est-à-dire qu'il est plus grand que tous les prophètes et même les anges, l'auteur passe au premier avertissement:

b.) Erste Warnung: 2:1-4

5 **V. 1:** Warnung: → „*deshalb*“: Das heisst eben wegen der Überlegenheit bzw. Erhabenheit Christi! → „*Die Dinge, die wir gehört haben*“: Das heisst, die Dinge, die Christus gesagt hat: siehe die Evangelien und Apg 1 sowie alle Dinge, welche die Apostel über ihn berichtet haben. Die Leser standen in Gefahr, sich von den gehörten Wahrheiten über Christus abzuwenden, um sich wieder dem gesetzlichen Formalismus (d. h. dem mosaischen Gesetz und der jüdischen Tradition) zuzuwenden.

10

Vv. 2-4: Der Grund für die Warnung:

15 **V. 2:** → „*Das durch Engel verkündigte Wort*“: Das heisst das mosaische Gesetz: vgl. Exo 23:20-23; Apg 7:38.53; Gal 3:19. Unter dem Gesetz wurde natürlich jede Sünde der Übertretung, der Unterlassung oder des Ungehorsams (zurückzuführen auf das nicht Hinhören auf Gottes Gebot) durch eine gerechte Strafe vergolten.

20

V. 3: Logisch, wenn der Übertreter des mosaischen Gesetzes, welches „lediglich durch Engel“ verkündigt wurde, bestraft wurde, wie viel mehr wird dies für den der Fall sein, der das grosse Heil (welches in Christus ist) vernachlässigt bzw. verachtet, welches durch Christus, den Sohn Gottes selbst, gepredigt wurde. Zudem wurde ihnen dieses Heil durch jene mitgeteilt, welche Christus selbst gesehen oder gehört hatten, das heisst durch Augenzeugen Christi, womit wohl die Apostel gemeint sind. **Die Leser, an welche diese Warnung gerichtet ist, sind also von der zweiten Generation.**

25

V. 4: Jene, welche das Heil in Christus verkündigten, erfuhren den Beistand des Heiligen Geistes, der ihnen die Vollmacht gab, Zeichen und Wunder zu wirken, so wie es Jesus seinen Jüngern im Voraus verheissen hatte (vgl. Mar 16:17-18; 1Ko 12). Jesus hatte selbst darauf hingewiesen, dass je mehr ein Mensch über die Wahrheit weiss, je grösser seine Verantwortung vor Gott sein würde: vgl. Mat 11:21-24; Luk 12:48.

30

c.) Der Menschensohn höher als die Engel und der Grund für seine Erniedrigung: 2:5-18

(1) Der Menschensohn höher als die Engel: Vv. 5-9

35 Das Problem liegt auf der Hand: Im jüdischen Denken steht die Engel weit über den Menschen. Und das trifft ja auch tatsächlich zu. Ein Judenchrist könnte sich deshalb folgende Frage stellen: Christus war ein Mensch; und er ist gestorben... also ist er nicht ein geringeres Wesen als die Engel? Der Verfasser des Briefes antwortet hier auf diese Fragen:

40 **V. 5:** Es stimmt, die Realisierung dieser Herrschaft hat noch nicht stattgefunden. Der Vers 5 bestätigt, dass sich dies erst in der zukünftigen Welt realisieren soll!

45 **Vv. 6-9:** Gemäss **Gen 1:26.28** war der Mensch dazu bestimmt, über alle Geschöpfe zu herrschen. Leider hat der Mensch dieses Privileg wegen der Sünde Adams (d. h. dem **ersten Adam**: vgl. Gen 3 und Rom 5:12-21) verspielt. Die Aussagen in **Psa 8**, aus welchem das Zitat in den Versen 6-8 genommen ist, wurden erst durch und mit Jesus Christus, dem **zweiten**

- Adam** erfüllt (vgl. 1Ko 15:47). Das wurde möglich, weil Christus ohne Sünde war und ist (4:14; vgl. 2Ko 5:21). In der Tat, für kurze Zeit ist Christus → „*unter die Engel erniedrigt worden...*“, was so zu verstehen ist, dass Christus, indem er Mensch wurde, sich freiwillig gewissen menschlichen Schwächen unterworfen oder ausgesetzt hat (wie z. B. Hunger, Durst, Müdigkeit, aber ohne dabei jemals gesündigt zu haben: Heb 4:15; vgl. 2Ko 5:21). Übrigens, angesichts dessen, dass am Ende der Zeit die Gläubigen über Engel (mit)richten sollen (vgl. 1Ko 6:3),¹¹ werden die Menschen dann zumindest in einem gewissen Sinn auch über den Engel stehen. Diese Herrschaft Christi wird im messianischen Reich (Millennium) ihre in Erfüllung gehen. Im Millennium sollen alle irdischen Verheissungen erfüllt werden. Christus steht also als Sohn des Menschen über den Engeln, denn bei seiner Wiederkunft wird ihm die ganze Welt unterworfen werden. Übrigens, Heb 2:8 ist ein Beweis dafür, dass das Reich Christi noch zukünftig ist.¹² Und da wir, die Gläubigen, mit ihm herrschen sollen, werden wir so gesehen auch über den Engeln stehen: vgl. Off 5:10; 20:6; 1Ko 6:3.
- Anwendung:** Christus wurde erst nachdem er sich aus eigenem Willen gedemütigt und erniedrigt hatte Herrscher über alle Dinge, indem er Mensch wurde und sogar sein Leben für uns Menschen hingegeben hat (vgl. Phi 2:5-10). Deshalb auch braucht Paulus in Vers 10 bewusst den Namen „**Jesus**“ (im Griechischen: Ἰησοῦς¹³). Erst nach seiner Erniedrigung wurde er (im Himmel) mit Herrlichkeit gekrönt. Wir, die Gläubigen, sind auch dazu berufen, uns zu demütigen, auf „die Welt und ihre Lust“ bzw. die Werke der Finsternis zu verzichten. Wenn wir dies tun, dann werden wir am Tage, an dem wir mit dem Herrn vereint werden, mit ihm über die Welt herrschen dürfen. Im kommenden Zeitalter wird Gott dem, der sich ihm während diesem Leben unterwirft, alle Dinge unterordnen. Gott soll unser Ein und Alles sein in diesem Leben, dann werden wir auch auf das himmlische Leben vorbereitet sein, wo Gott alles in allen sein wird: hier auf Erden in der Selbsterniedrigung (Demütigung), oben, im Jenseits, in der Herrlichkeit.

(2) Der Grund für seine Erniedrigung unter die Engel: 2:10-18

- V. 10:** Christus musste leiden und sterben → „*um viele¹⁴ Söhne zur Herrlichkeit zu führen.*“ Christus musste den Tod erleiden, um unser Erlöser zu werden.

¹¹ Dies bezieht sich allerdings zweifelsohne nur auf die gefallenen Engel.

¹² Dieser Vers ist nur einer unter vielen anderen, die die Unhaltbarkeit der amillenaristischen Behauptung verdeutlichen, wonach das Reich Christi auf Erden bereits mit der Gemeinde Jesu begonnen hätte oder aber dass die Geister der verstorbenen Heiligen, welche beim Herrn sind, bereits mit ihm herrschen würden.

¹³ Welcher sein „menschlicher“ Name ist, während Christus sein göttlicher Titel ist.

¹⁴ → „**Viele**“: Um ihre Lehre der „expiatio definitiva“ (= Christus ist nur für die Erwählten gestorben, nicht für alle Menschen. Im Englischen nennt man diese Speziallehre „limited atonement“) zu rechtfertigen, berufen sich die Calvinisten unter anderem auf diesen Vers, um zu behaupten, Christus sei nur für „viele“ bzw. „mehrere“, nicht aber für alle Menschen, gestorben. Nebst dieser Passage berufen sie sich zudem auf Stellen wie Jes 53:12; Mat 26:28; Mar 10:45; Joh 17:9. Dem gilt es aber u. a. folgende Stellen entgegenzuhalten, welche nahelegen, dass Christus in Wahrheit **für alle Menschen** gestorben ist: 1Ti 2:3-4; Röm 3:23-24; 5:12.18-19; Kol 1:19-20; 2Pe 3:9; Joh 1:29. Die Stelle 1Jo 2:1-2 ist besonders explizit. 2Pe 2:1 ist zweifelsohne die Passage, welche für Calvinisten am schwersten zu erklären ist, denn dort heisst es klar, dass Jesus den Kaufpreis der Erlösung sogar für die Irrlehrer bezahlt hat. Nur ist eben das Lösegeld für sie nicht wirksam, weil sie den, der sie erkauft hat, verleugnen. Christus hat wohl am Kreuz das Lösegeld zur Errettung aller Menschen bezahlt, nur ist es so, dass es nur für jene wirksam ist, welche die Erlösung in Christus auch annehmen. Die Gnade Gottes wird dem Menschen weder aufgezwungen noch ist sie unwiderstehlich. Vielmehr ist es so, dass der Mensch sie ablehnen kann (vgl. Mat 23:37; Luk 7:30). Worte wie Jes 55:1-6 oder Mat 11:28-30 sind unseres Erachtens so zu verstehen. Gott lädt ein, aber der Mensch muss auf seinen Ruf antworten (vgl. Mat 22:1-10). Die Vertreter der calvinistischen „expiatio definitiva“ berufen sich gewöhnlich auf Joh 6:44 und behaupten, Gott würde lediglich die durch ihn Erwählten anziehen, jene, für die Christus gestorben sei. Die Fraglichkeit dieser Lehre wird besonders deutlich, wenn man auch die Worte Jesu in Joh 12:32 bedenkt. Jesus sagt dort nämlich, dass er alle (Menschen)

2. **Vv. 11-13:** Er hat sich erniedrigt, um der Fürst unseres Heils zu werden, das Haupt einer Gruppe von erlösten Menschen, das heisst von der Gemeinschaft jener, die er erkauft hat (vgl. Joh 17:2.6.26). Um dies zu beweisen, zitiert der Verfasser zwei alttestamentliche Passagen: in **12:** Psa 22:23 (vgl. Joh 17:6). Psalm 22 ist ein so genannter messianischer Psalm. In **V. 13:** Jes 8:17-18. In der Tat, Christus konnte „*seine Brüder*“ (welche die Gemeinde, d. h. die Ekklesia, sind) nur durch seinen stellvertretenden Tod erkaufen (vgl. V. 10)!
3. **Vv. 14-15: v. 14:** → „*Um uns von der Macht des Todes zu befreien*“, das heisst von Satan (vgl. Joh 8:44). Seit dem Fall (Adams) sind alle Menschen (rechtlich) Kinder des Teufels: vgl. Eph 2:1-3; Kol 2:14-15. **V. 15:** → „*Um uns aus der Furcht vor dem Tod zu befreien*“: Man denke nur z. B. an jene Menschen, die Christus nicht kennen, und ständig Angst vor Fetischen, vor Zauberkraft und bösen Geistern usw. haben.
4. **Vv. 16-18:** → „*Um unser Hohepriester zu werden*“: Vergleiche 4:14-16; 5:2-3; 7:25-28; 10:21. **V. 16:** Das Heil in Christus ist für die Menschen, nicht für die Engel (vgl. eventuell 1Pe 1:12). **V. 17:** Er musste „Fleisch werden“ wie wir Menschen (vgl. auch V. 14). **V. 18:** Was man nicht selbst erlebt, kann man nicht wirklich kennen und verstehen. Die Evangelien zeigen uns, dass Jesus geweint und Hunger gelitten hat, durstig, bewegt, ergriffen war... und dass er auch versucht wurde etc. Deshalb auch kann er uns helfen, weil er uns und unsere Probleme, Situationen und Schwächen sowie Prüfungen kennt (vgl. Heb 4:15).

3. Christus höher als Moses: 3:1-19

a.) Christus und Moses: Vv. 1-6

Moses war der menschliche Mittler des Alten Bundes; er war der Einzige, der „Diener Gottes“ genannt wurde (vgl. Num 12:5-8). Stibbs sagt, dass die Israeliten das Bewusstsein ihres Standes und ihrer Berufung als auserwähltes Volk Gottes mit ihm verbanden.¹⁵ Die Juden fühlten sich sehr mit Moses verbunden, eben weil er der Mittler „ihres“ Gesetzes war. Damit nun aber die judenchristlichen Empfänger dieses Briefes – welche in Gefahr standen, in den Judentum zurückzufallen –, die Grösse und absolute Überlegenheit Christi, des Sohnes Gottes, des Urhebers des Glaubens, verstanden, schickt er sich nun (nachdem er ihnen bereits erklärt hatte, dass Christus grösser ist als die Engel) an, ihnen aufzuzeigen, dass er auch grösser als Moses ist:

V. 1: Erstmals in diesem Brief werden hier die Empfänger als „*heilige Brüder*“ und als jene, „*die der himmlischen Berufung teilhaftig sind*“ angesprochen. An diese Tatsache wird in der Folge immer wieder erinnert werden müssen. Die Christen sollten ihren Blick auf Jesus, der ihr Apostel und Hohepriester ist, werfen. Als Sohn Gottes ist der „der Gesandte“, das heisst der Apostel, als Sohn Gottes ist er Hohepriester geworden, um die Menschen mit Gott, dem Vater, zu versöhnen und um für sie einzutreten.

V. 2: Was Jesus mit Moses gemeinhatte: beide waren treu in ihrem Dienst für Gott: **Moses** siehe Num 12:5-8; **Jesus** siehe zum Beispiel Mat 26:42 und Joh 17:4!

zu sich ziehen werde. Der Kontext zeigt deutlich, dass die ganze Menschheit gemeint ist, denn in Vers 31 ist von „der Welt“ die Rede.

¹⁵ A. M. Stibbs, *Der Brief an die Hebräer*, op. cit., S. 487.

Vv. 3-6: Die Unterschiede zwischen Jesus und Moses, das heisst all das, was Jesus über Moses stellt:

1. **Vv. 3-4:** Moses war nur ein Teil des Hauses, in welchem er (als Mitglied des Volkes Gottes) diente, während Christus, Gottes Sohn, selbst der Erbauer des Hauses Gottes (die Gemeinde, d. h. das Volk des neuen Bundes) ist. Übrigens das Bauen eines Hauses für den Namen Gottes war die Aufgabe des durch Gott gesalbten Königs (vgl. 2Sa 7:13). Gemäss V. 3a sind wir, die Gemeinde, dieses neue „Haus Gottes“ (vgl. 1Ko 3:9; Eph 2:19-22). Christus ist der Erbauer und das Haupt des Hauses Gottes, welches sein Leib ist.
2. **Vv. 5-6:** Moses war lediglich als durch Gott berufener Diener treu, Christus aber als Sohn Gottes! In diesem Sinne war der Dienst Mose nur ein Typus und prophetischer Hinweis auf Christus mit den Wahrheiten und Segnungen, welche ihn und durch ihn ihre Erfüllungen erfahren sollten (vgl. Deu 18:15-19). Christus ist die Erfüllung von alledem, was Moses angekündigt hat (vgl. Mat 5:17).

Christus ist also nicht nur ein Diener Gottes (was auf Moses zutrifft), er ist vielmehr der Sohn Gottes. Zudem ist Christus nicht nur ein Mitglied des Hauses Gottes, welches gebaut wird, er war (und ist immer noch) vielmehr selbst der Erbauer!

V. 6b: → „...wenn wir die *Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten*“: Wie in Heb 2:1-4, so sprengt der Verfasser auch hier, nachdem er die Überlegenheit Christi (über Moses) erklärt hat, eine Warnung ein: „wenn wir bis zum Ende daran festhalten...“

Folgende Frage drängt sich auf: **Bedeutet dies, dass es möglich ist, das Heil zu verlieren, nachdem man es geschenkt bekommen hat, wenn man auf halber Strecke zu Fall kommt?** Zu dieser Frage schon einige Gedanken an dieser Stelle. Eine vertiefte Diskussion dazu siehe zu den Stellen 6:4-6 und 10:26-31:

Waren jene, an welche die unterschwellige Warnung „wenn“ in diesen Versen gerichtet war, wirklich wiedergeborene Gläubige oder waren dies vielleicht eher nur so genannte „Sympathisanten“, die nicht im authentischen Glauben verwurzelt waren? Das ist hier die grosse Frage! Es ist richtig, dass sich der Verfasser im ersten Vers dieser Passage an „die heiligen, der himmlischen Berufung teilhaftigen, Brüder“ wendet. Meines Erachtens kann man diese Frage nicht beantworten, ohne den Gesamtkontext des Briefes und im weiteren Sinne auch des ganzen Neuen Testaments zu berücksichtigen. Ist es nicht so, dass die Prediger des Wortes Gottes sich bewusst sind, dass es in jeder Gemeinde „Gläubige“ gibt, die es lediglich mit ihren Lippen, nicht aber mit ihrem Herzen sind? Jesus selbst hat dies in seinem Gleichnis über den Säemann in Luk 8:4-15 (vgl. Mat 13:1-23 und Mar 4:1-20) angedeutet. Es fragt sich eben: Stellt der Samen, der auf die Steine oder zwischen die Dornen gefallen und nach einem ersten Aufgehen verdorrt oder erstickt ist, wirklich eine Saat im Sinne eines echten (wiedergeborenen) Christen dar? In Mar 4:16-19 sagt Jesus selbst, dass jene keine echten Gotteskinder sind. Vor allem **Luk 8:15** drückt dies deutlich aus: Nur jene sind wirklich Kinder Gottes, welche das Wort Gottes mit einem guten Herzen angenommen haben. Die wahren Gläubigen sind jene, die bis zum Ende ausharren. Das ist es, was Jesus in Mar 4:20 sagte. Die Warnung in Heb 3:6 ist als unseres Erachtens an all jene gerichtet, welche äusserlich (dem Schein nach), nicht aber in Wahrheit, im innersten Herzen, gläubig sind. Ein wahrer Gläubiger ist jener, der es auch dann noch bleibt, wenn Prüfungen kommen oder gar Verfolgung einsetzt (vgl. 1Jo 2:19; Jud 5.19). Die Wahrheit zeigt sich oft erst nach mehreren Jahren. Letztlich kennt nur Gott sowohl die wahren, wiedergeborenen, Christen

(jene, die also den Heiligen Geist empfangen haben) als auch jene, die in Wahrheit nur Sympathisanten sind, welche sich, sobald Anfechtungen und Versuchungen eintreten, wieder zurückziehen. Um den Hebräerbrief verstehen zu können, muss man beachten, dass diese Warnungen an Menschen gerichtet sind, welche aufgefordert werden, sich selbst zu prüfen:

5 Bin ich wirklich ein verwurzelter Gläubiger, der Früchte trägt, oder bin ich lediglich so wie jene Saat, welche im ersten Moment aufgegangen ist, dann aber vertrocknet oder erstickt wurde durch die Sorgen oder Versuchungen dieser Welt bzw. dieses Lebens.¹⁶ Wenn wir in unseren Kirchen und Gemeinden predigen, sollten wir dies unbedingt bedenken und auch auf diese Gefahr hinweisen. Getauft zu sein und den Namen Jesu (mit den Lippen) bekennen, ist

10 noch keine Garantie dafür, dass man das ewige Leben hat. Ein an Christus gebundenes Leben, mit allen Konsequenzen, die daraus resultieren können, ist unerlässlich für die Erlangung des Heils! Übrigens, dass diese Warnung tatsächlich an Menschen gerichtet ist, welche nicht wirkliche Christen sind, wird uns im folgenden Abschnitt bestätigt, denn dort zeigt der Verfasser, dass jene, welche scheiterten, nicht wahre Gläubige gewesen waren. Als sie in der

15 Wüste geprüft wurden, rebellierten sie gegen Gott. Daher die Schlussfolgerung des Verfassers: Sie waren ungläubig (vgl. 3:19 und 4:2). Diesbezüglich sei auch auf Jak 2:14-26 hingewiesen: Der Glaube ohne die Werke ist tot. Jakobus benutzt den Ausdruck „Werke“, während Jesus von „Früchten“ sprach. Gemeint ist dasselbe. Im Gegensatz zu dem, was gewisse Ausleger behaupten, so glauben wir, dass es keine Widersprüche gibt zwischen der

20 Lehre des Verfassers des Hebräerbriefes und jener von Jesus, Paulus oder Jakobus. Wir kommen in unserem Kommentar zu Heb 6:4-6 wieder auf diese Frage zurück.

b.) Zweite Warnung: Vv. 7-19

Auf den Vergleich zwischen Moses und Jesus (Vv. 1-6) folgt ein Vergleich zwischen dem Volk des Alten Bundes und jenem des Neuen Bundes. Das gesamte Volk Israel hat in

25 Ägypten das Passahfest gefeiert und vom Passahlamm gegessen und wurde in der Folge durch das Rote Meer hindurch gerettet. Und kam später ein Grossteil des Volkes Israel in der Wüste um. Der Grund dafür war... deren **Unglaube**: siehe Vv 10.19 (vgl. Exo 17:1-7 und Num 20:1-13). Der Verfasser befürchtet, dass die Hebräer, an welche er diesen Brief schrieb, sich derselben Sünde schuldig machen könnten, welche damals das Volk Israel in der Wüste

30 begangen hatte, nämlich die Verhärtung des Herzens durch Unglaube. Daher die Warnung.

(1) Warnung vor Herzensverhärtung: Vv. 7-11

Diese Warnung ist ein Zitat von Psa 95:7-11:

35 **V. 7:** → „...wie der Heilige Geist sagt“: wir finden hier ein wunderbares Beispiel für die Inspiration des Wortes Gottes: vgl. Heb 4:12; 2Pe 1:21 und 2Ti 3:16!

V. 8: → „am Tage der Rebellion in der Wüste“: Vergleiche dazu Exo 17:1-7 und Num 20:1-13. Das Volk verlangte nach Wasser und rebellierte gegen Gott. Sobald Anfechtungen kommen, zeigt sich, wer wirklich glaubt. In **Deu 8:2** heisst es explizit, dass Gott Israel genau

40 aus diesem Grunde durch die Wüste geführt hat, nämlich um die Herzensgesinnung jedes Einzelnen zu prüfen! Der Grossteil Israels glaubte nicht und kam deshalb in der Wüste um. Und wie steht es mit den Lesern dieses Briefes?

¹⁶ Der Verfasser des Briefes scheint an die Worte Jesu gedacht zu haben, denn er bedient sich auch des Bildes der Erde bzw. des Bodens, um die Gefahr eines unechten Glaubens zu illustrieren: vgl. Heb 6:8-9 (Wir werden in unserem Kommentar über das 6. Kapitel darauf zurückkommen).

Die Israeliten assen das Passahlamm und durchquerten unversehrt das Rote Meer. Obschon sie Zeugen von so vielen Zeichen und Wundern waren, blieb trotzdem ein Grossteil von ihnen ungläubig und rebellierte gegen Gott! Und wie steht es mit uns, im Zeitalter des Neuen Bundes? Getauft, Mitarbeiter im Gemeindegottesdienst, Bekenner usw. Aber wie wird es mit uns sein, wenn wir erst einmal richtig geprüft werden? Werden wir auch dann koste es, was es wolle am Herrn festhalten? Oder werden wir uns dann auch von ihm abwenden... so wie es damals viele Israeliten taten?

5

V. 11: → „...*sie werden nicht in meine Ruhe eingehen!*“: Das heisst, sie konnten nicht ins verheissene Land Kanaan einziehen.

10

(2) Gefahr für uns: eine Wurzel des Unglaubens zu haben: Vv. 12-15

Nachdem der Schreiber an die Katastrophe Israels in der Wüste erinnert hat, macht er sich nun daran, dies auf seine Briefempfänger anzuwenden, indem er sie vor einem ungläubigen Herzen warnt.

15

V. 14: → „...*wenn wir...*“: Vergleiche dies mit 3:6! Vers 19 erklärt diese Hinterfragung des Verfassers: All jene, welche glauben und ausharren trotz Prüfungen und Versuchungen, sind die echten „*Genossen Christi*“.

(3) Das Beispiel Israels in der Wüste: Vv.16-19

Dieses Beispiel zeigt, dass man leider ein „**ungläubiger Bekenner**“ sein kann! Weder die Taufe noch die Teilnahme am Abendmahl sind eine Garantie für das Heil! Absolute Heilsbedingung bleibt immer: **der Gehorsam**: Vv 18-19. Der Verfasser wiederholt diese Wahrheit erneut in 5:9. Dass ein bloss intellektueller Glaube ohne Gehorsam nichts nützt, lesen wir auch in Passagen wie Joh 3:36 und Apg 5:32.

20

25

Man kann diese Warnungstexte mit folgendem Schema darstellen:

30

Israel in der Versklavung:
Exo 3:7

Wir Sklaven der Sünde: Röm 6:17.20;
7:14 und Joh 8:32-36

35

Ganz Israel ass das Passah und zog aus Ägypten aus: Exo 12:47-51; 13:9; vgl. Heb 3:16. Schon am Roten Meer begann sich der Unglaube unter dem Volk zu zeigen, obschon sie die miraculöse Befreiung aus Ägypten erlebt hatten: Exo 14:11. Und doch hat Gott sie alle durch das Rote Meer geführt (1Ko 10: 1-3). Sie alle erfuhren Jahwe als Befreier aus der Sklavenschaft.

Christus unser Passahlamm (1Ko 5:7) ist für alle gestorben (Joh 1:29) und Gott will, dass alle Menschen gerettet werden: 1Ti 2:3-4; 2Pe 3:9! Christus tat alles für uns: Joh 19:30. Viele nehmen ihn als Erlöser an, so wie auch viel Saatgut ausgesät wurde: vgl. Mar 4:3-20 (siehe ganzen Vers 16; vgl. Luk 8:15).

40

45

In der Wüste wollte Gott aber die wahre Herzensgesinnung des Volkes Israel prüfen (vgl. Deu 8:2). Erst in Zeiten der Prüfung zeigt sich die wahre Herzensgesinnung

Viele nehmen Christus mit Freuden als Erlöser an, nicht aber als ihr Herr. Solange alles gut geht, ist man Christ, sobald sich aber Schwierigkeiten (Verfolgung etc.)

des Einzelnen. Die Zahl derer, die durch Ungehorsam von Gott abfielen war enorm gross. Vergleiche dazu Heb 3:8-11.17-19; Jud 5; Num 14:22-23.

einstellen, wendet man sich von Christus ab und zeigt dadurch, dass man nie wirklich ein wiedergeborener Christ gewesen ist (vgl. Mar 4:15-19; 2Pe 2:20-22; Jud 5.19; Heb 2:1-4; 6:4-9; 10:26-31 etc.).

5

Die wahren Gläubigen Israels durften ins verheissene Land einziehen, jene, die auch in Prüfungen treu blieben: z. B. Josua und Kaleb: vgl. Num 14:6.24.30. Das sind die wahren Gläubigen.

Jene, die Christus als Erlöser und Herrn annehmen sind die wahren Gläubigen: die **glauben** (Joh 1:12; 3:16; 1Jo 5:12-13), ihm **gehörchen** (Apg 5:32; Off 2:26), ihn mit gutem Herzen aufnehmen (Luk 8:15)!

10

4. Christus grösser als Josua: 4:1-13

15 a.) Die wahre Ruhe Gottes: Vv. 1-11

V. 1: Der Aufruf, in die Ruhe einzugehen, ergeht an alle Menschen: vergleiche 1Ti 2:3-4.

V. 2: Hier wird erneut gesagt, weshalb Israel (ein Grossteil) nicht in die Ruhe eingehen konnte: nämlich wegen deren Unglaube: vergleiche Heb 3:19; Jud 5.

20

V. 3a: Es gibt eine Ruhe. Der Verfasser unterstreicht dies durch das Zitieren von Psa 95:11. Der Verfasser zitiert einen Satz mit einem negativen Verb („...*sie werden nicht in meine Ruhe eingehen...*“), weil er vermutlich ganz einfach kein anderes Wort (in affirmativer Form) dazu im Alten Testament kannte, das er in diesem Zusammenhang hätte zitieren können.

25

V. 3b-4: Die Ruhe Gottes, der 7. Tag der Schöpfung (vgl. Gen 1:31 bis 2:3; vgl. Exo 31:17), ist eigentlich ein Typus für die Ruhe, welche für uns bereitsteht. Adam konnte nicht in die Ur-Ruhe einziehen, weil er in Sünde gefallen ist. Welches also ist denn *unsere* Ruhe.

30

Vv. 5-8: Josua konnte Israel nicht wirklich in die Ruhe hineinführen. Sonst hätte David nicht etwa 400 Jahre später von „*einer anderen Ruhe*“ (vgl. Verse 5 und 7) gesprochen. Das kann man ja auch aus dem Buche Josua ersehen: Israel war ständig in Kriege und Kämpfe verwickelt; man kann wirklich nicht behaupten, sie hätten in Ruhe gelebt.

35

Vv. 9-10: Nun präzisiert der Verfasser was das überhaupt ist **die wahre Ruhe Gottes für uns!** Es ist nicht nur unser Ewigkeitszustand nach dem Tod und der Auferstehung. Nein, die wahre Ruhe in Gott ist der Glaube. Der echte Glaube ruht sich von seinen eigenen Werken aus (vgl. Röm 8:22-25). Wir werden nicht durch unsere Werke, sondern durch den Glauben an Jesus Christus gerettet (vgl. Gal 2:16; Eph 2:8-10). Christus hat alles vollbracht (die Arbeit ist getan: vgl. Joh 19:30; Heb 10:10.14)! Jesus selbst hat gesagt, dass wir nur bei ihm wahre Ruhe finden können: Mat 11:28-30. Achtung, wir sagen es nochmals: Das will nicht heissen, dass wir uns als Gläubige nicht um gute Werke bemühen sollten. Nein, der wahre Gläubige wird ganz automatisch (natürlich) gute Werke vollbringen; er wird Frucht tragen (vgl. Jak 2:14ff). Der Unterschied besteht einfach darin, dass er nicht auf seine eigenen Werke

40

vertrauen wird,¹⁷ um gerettet zu werden. Er ist sich dessen bewusst, dass er allein aus Gnade gerettet ist und dass er nur aus Gnade und durch den Glauben Gotte Werke verrichten kann (vgl. Eph 2:8-10). Die wahre Ruhe Gottes ist die, dass man endlich aufhört, alles aus eigener Kraft tun zu wollen: vgl. Röm 6:11; Gal 2:20.

5

V. 11: Und weil dies die einzig wahre Ruhe ist, die existiert, werden wir aufgefordert, im Glauben in sie einzuziehen, das heisst indem wir Christus annehmen. Welch ein Paradox: Christus hat alles vollbracht... und doch ermahnt der Verfasser: → „**Bemühen wir uns also...**“: Die Erklärung dafür besteht darin, dass wir mit Christus gestorben sind (Röm 6:11) und doch werden wir dazu aufgefordert, „*die Werke unseres Fleisches zu töten...*“ (vgl. Röm 6:12ff; Phi 2:13-14; Kol 3:5). Man könnte es wie folgt zusammenfassen: Wie Gott sich nach der Vollendung der Schöpfung ausruhte (vgl. Gen 2:3), so können auch wir unseren Sabbat finden, das heisst unsere Ruhe, nämlich indem wir in Christus ruhen, der alles für uns (am Kreuz) vollbracht hat. In diesem Sinne ist Christus grösser als Josua, weil Letzterer Israel nicht wirklich Ruhe verschaffen konnte!

10

15

b.) Das Wort Gottes: das Mittel, um uns in die Ruhe zu führen: Vv. 12-13

20

Diese zwei Verse erstaunen eigentlich nach den vorangehenden 11 Versen. Welche Verbindung besteht wohl zwischen den Versen 12-13 auf der einen und den Versen 1-11 auf der anderen Seite? Wenn wir diese Verse in dem Sinne verstehen, dass das Wort Gottes mächtig ist und uns helfen kann, in die Ruhe Gottes einzuziehen, weil sie uns unsere wahre Stellung vor ihm aufzeigt, dann ist dies gut verständlich. Das Wort Gottes ist wirksam: vgl. Jes 55:11; Psa 119:105; 1Ko 2:10-14 etc.

25

Das Wort ist:

30

1. Gottes Wort
2. lebendig
3. wirksam
4. scharf
5. durchdringend
6. es richtet des Menschen Herzen
7. unausweichlich (es ist unmöglich, ihm zu entrinnen)

35

40

V. 12: Dieser Vers und 1Th 5:23 werden gewöhnlich durch die Vertreter der trichotomistischen Lehre (Trichotomie) geltend gemacht: Der Trichotomismus ist die Lehre, welche den Menschen in drei Teile aufteilt: (1) Leib (2) Seele (3) Geist, während der Dichotomismus (Dichotomie) den Menschen nur in zwei Teile aufteilt: (1) Leib = der sichtbare, materielle Teil (2) Seele und Geist = der unsichtbare, immaterielle Teil. Mehr über diese Lehrfrage siehe unser Kommentar zum Kapitel „die Natur des Menschen“ in unserer Broschüre „Biblische Anthropologie“.

45

V. 13: Die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes: Vergleiche den bekannten Psalm 139:1-16 und 1Ko 4:5. Für Jesus Christus siehe auch Joh 2:24-25 und Off 5:6 (die 7 Hörner und 7 Augen stehen symbolisch für Allmacht und Allwissenheit; vgl. unser Kommentar über die Johannesoffenbarung).

¹⁷ Ein tragischer Irrtum, welchen jene Juden begehen, die Jesus Christus als Erlöser ablehnen: Vergleiche dazu z. B. Röm 9:30-32; 11:20-24.

5. Christus grösser als Aaron: 4:14 à 7:28

a.) Christus ist unser Hohepriester: 4:14-16

1. **Seine Grösse V. 14:** Er hat den Himmel durchquert und nicht nur die irdische Stiftshütte (Zelt) wie Aaron und seine Nachfolger (vgl. Heb 6:20; 8:1; 9:11).
2. **Seine Fähigkeit mitzufühlen V. 15:** Er kann es, weil er Mensch war so wie wir alle (vgl. Phi 2:5-10): Er wurde auch versucht und geprüft, aber er (im Gegensatz zu uns) ohne auch nur einmal gesündigt zu haben: vgl. Joh 8:46 und 2Ko 5:21. Nur so konnte er Sühne für unsere Sünde erwirken. Wenn er nämlich selbst auch gesündigt hätte, dann hätte er für seine eigene Sünde sterben müssen. Da er aber keine Sünde beging, wird seine Gerechtigkeit all jenen angerechnet, die an ihn glauben und ihn annehmen (cf. Röm 5:18-19; 1Ko 1:30). Da er selbst durch viele Momente der Anfechtung und Versuchung hindurchgegangen ist, kann er uns besser als jeder andere verstehen!
3. **Seine Gnade ist also ganz konkret V. 16:** Weil Gott der Vater sein Opferblut angenommen hat, können wir uns dem Gnadenthron nähern, um Vergebung zu erlangen (vgl. 1Jo 1:9; 2:1-2; Röm 5:2; 8:34; Heb 10:19-22).

b.) Christus erfüllt alle Bedingungen, um Hohepriester zu sein: 5:1-10

(1) Die Qualifikationen eines Hohepriesters: Vv. 1-4

1. Aus den Menschen genommen sein (und nicht etwa aus den Engeln!): V. 1a.
2. Für die Menschen eingesetzt im Dienst vor Gott: V. 1b.
3. Er muss Opfer und Gaben darbringen für die Sünden des Volks: Vv. 1c und 3b. Zudem muss er auch Opfer für sich selbst darbringen (weil er selbst ja auch ein Sünder ist): V. 3a (vgl. Lev 16:11).
4. Weil er aus den Menschen genommen ist und selbst mit Schwachheiten behaftet ist, kann er Verständnis für die Probleme der anderen aufbringen: V. 2.
5. Er muss durch Gott selbst berufen werden: V. 4 (vgl. Exo 28:1; Num 16:40).

(2) Wie Christus diese Bedingungen erfüllt: Vv. 5-7?

1. Er wurde durch Gott berufen: Vv. 5-6 (begründet durch folgende Zitate: in V. 5: Psa 2:7 und in V. 6: Psa 110:4).
2. Er hat sich selbst erniedrigt, wurde Mensch und litt: V. 7 (vgl. Phi 2:5-8).
3. Er hat die schlimmsten Kämpfe und Leiden erduldet. Aber eben auf diese Weise hat er Gehorsam gelernt: V. 7-8.

(3) Wie Christus diese Bedingungen übertrifft: Vv. 6.8-10

1. Er hat den vollen Gehorsam gelernt (Gehorsam bis zum Tode): Vv. 8-9a (vgl. Phi 2:8).
2. Dadurch hat er denen, die ihm gehorchen, das ewige Heil erwirkt: V. 9b (Was die aaronitischen Priester bestimmt nicht erlangt hatten).

3. Er ist Hohepriester nach der Weise Melchisedeks: Vv. 6.10. (Siehe Kapitel 7: Dies ist ein ewiger Dienst, während der aaronitische zeitlich begrenzt war).

Christus ist also ein grösserer Hohepriester als Aaron. Nachdem der Verfasser dies dargelegt hat, setzt er nun zu einer weiteren Warnung an.

c.) Die dritte Warnung: 5:11 bis 6:20

(1) Die Gefahr des stagnierenden Glaubenslebens: 5:11-14

Die erste Warnung (2:1-4) ist gegen die Indifferenz und Gleichgültigkeit gerichtet, die zweite (3:7-19) gegen den Unglauben und Ungehorsam, während die dritte hier sich gegen die geistliche Faulheit richtet, gegen die Sünde des Stagnierens. Dies ist nämlich ein Hauptfeind des geistlichen Wachstums. Bis hierher hat der Verfasser ganz einfach die Gottheit und Menschheit des Erlösers, unseres grossen Hohepriesters, dargelegt. Nun geht er aber dazu über, den himmlischen Priesterdienst Christi zu erklären. Dieses Thema ist schon etwas komplexer. Und weil viele unter den Briefempfängern im Glaubenswachstum zurückgeblieben sind, besteht die Gefahr, dass sie das schwierige Thema, welches der Verfasser ab 7:1 abhandelt, nicht verstehen werden. Deshalb ermahnt und warnt sie der Verfasser.

V. 11: Nur geistliche Menschen können geistliche Dinge verstehen (vgl. 1Ko 2:14). Die Briefempfänger schienen sich mit dem gekreuzigten Christus (der für ihre Sünden bezahlt hat) zufrieden zu geben, während dessen himmlischer Dienst und Herrschaftsanspruch sie (d. h. wenigstens einen Teil unter ihnen) nicht zu interessieren schien.

V. 12: Sie sind Kinder im Glauben geblieben. Dies wird mit dem Bild eines noch Milch trinkenden Babys illustriert (vgl. 1Ko 3). Verhält es sich nicht auch in unseren Gemeinden und Kirchen oft so? Man predigt lediglich „*Glaub an den Herrn Jesus Christus und du bist gerettet!*“ und damit hat es sich schon. Man bietet keine solide Nahrung an; die Gemeindeglieder trinken immer noch (nur) Milch, das heisst sie werden im Glauben nicht weitergeführt.

Vv. 13-14: Das Kind wird dem Erwachsenen bzw. gereiften Menschen gegenübergestellt. Was eine gereifte Person ausmacht, ist nicht etwa sein Alter, sondern ein gerechtes und Gott hingeebenes Herz (vgl. Röm 12:1-2).

(2) Wir müssen das Verlangen nach Vollkommenheit haben: 6:1-3

Drei Fundamente des christlichen Glaubens werden in drei Paaren (insgesamt 6) aufgezählt:

1. (1) Abwendung von den toten Werken, womit nichts anderes als **die Busse** gemeint ist. Und (2) **der Glaube**: das heisst natürlich der Glaube an Jesus Christus.
2. (1) Die Lehre **der Waschungen** (d. h. der Taufe) und (2) **der Handauflegung**. Es scheint, dass diese zwei Dinge im apostolischen Zeitalter einher gingen. Weil das Wort „Taufe“ hier im Plural steht, nimmt man an, dass damit die jüdischen zeremoniellen Waschungen gemeint sind, denn wir sprechen ja sonst lediglich von **einer Taufe**: vergleiche dazu Eph 4:4-6. Oder aber der Verfasser dachte an beide zugleich? Mit der Handauflegung ist der Gedanke der Identifizierung und Übertragung verbunden (vgl. Lev 16:21).

3. (1) **Die Auferstehung** (vgl. Luk 24:39-43; 1Ko 15:20-22 etc.) der Toten und (2) **das ewige Gericht** (vgl. Mat 25:41 und Off 14:9-11; 20:11-15). Diese letzten beiden Ereignisse betreffen die Zukunft des Menschen.

5 Gemäss dem Verfasser stellen diese **sechs Dinge** das Fundament des christlichen Glaubens dar. Mit den Worten → „**die Anfangslehre über Christus beiseitelassen**“ in V. 1 will der Verfasser sagen: **Das kennen wir schon, jetzt gilt es aber weiterzugehen; lass uns nach der Vollkommenheit trachten**. Er will damit sagen, dass es nicht genügt, einfach nur das Fundament zu legen, vielmehr gilt es nun, auf dem Fundament ein ganzes Haus aufzubauen.
10 In den Versen 4-8 zeigt sich, dass hier nicht von echten Christen die Rede ist, denn von ihnen wird ja in diesem Abschnitt gesagt, dass sie nicht im Glauben vorangehen.

V. 3: → „**Und dies werden wir auch tun, wenn Gott es zulässt**“: Das heisst nach der Vollkommenheit trachten. Damit deutet der Verfasser an, dass wir in den folgenden Kapiteln erfahren sollen, was **christliche Vollkommenheit** ist. Sie bieten uns solide Speise an, weil sie erklären, worin der himmlische Priesterdienst Christi besteht. Mit der christlichen Vollkommenheit ist nichts anderes als die praktische Realisierung der Vollkommenheit im Alltagsleben gemeint, welche Christus dem Christen vorgelebt hat.
15

(3) Die Gefahr des Rückfalls mit einem Exkurs zur Frage „kann der Christ sein Heil verlieren?“: 6:4-8
20

Mit Heb 10:26-31 ist dies vermutlich die meist aufrüttelnde und zugleich auch „schwierigste“ Passage im Hebräerbrief. Unseres Erachtens ist diese Stelle wie 2Pe 2:20-22 und Mar 4:16-19 zu verstehen. Folgende Frage drängt sich auf: **Waren die Leute, welche hier angesprochen sind, wirklich wiedergeborene Christen? Hatten sie wirklich den Heiligen Geist empfangen? Wenn ja, dann würde dies tatsächlich implizieren, dass der Christ sein Heil, das ewige Leben, verlieren kann!** Aber kann eine Geburt annulliert, quasi rückgängig gemacht werden? Nur eine minutiöse und korrekte Analyse dieser Verse und eine komparative Studie von Parallelstellen wird es möglich machen, eine Antwort auf diese (auch) unter evangelikalen Christen sehr umstrittene Frage zu finden. Implizieren die folgenden Ausdrücke zwangsläufig, dass hier von wiedergeborenen Personen die Rede ist?
25
30

- Welche → „**einmal erleuchtet worden sind...**“
- Welche → „**die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaft geworden sind...**“
35
- Welche → „**das herrliche Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt haben.**“

Vergleiche mit Heb 2:9: Jesus hat den Tod geschmeckt, aber nicht die Verwesung gesehen!
40 Am Kreuz hat Jesus wohl vom Essig probiert, dann aber doch nicht davon getrunken. Ergo: Wer die guten Dinge Gottes → „**schmeckt**“ (probiert), muss nicht zwangsläufig den Heiligen Geist empfangen haben. Bevor man sich für etwas entscheidet, nimmt man normalerweise zuerst eine Kostprobe, sonst kann man sich nicht wirklich dafür oder dagegen entscheiden. Erst nachdem er geschmeckt hat, kennt der Mensch alle Konsequenzen, die aus einem Engagement für Christus resultieren. → „**erleuchtet worden sein**“ impliziert nicht unbedingt die Erneuerung bzw. Wiedergeburt. Die Parallelstelle 2Pe 2:20 zeigt, dass damit gemeint ist, dass man Erkenntnis hat. Einmal mehr muss daran erinnert werden, dass (nur) *Erkenntnis haben* nicht gleich *erneuert sein* (Regeneration) heisst. Zuerst muss das Erkannte noch vom
45

Kopf (Verstand) ins Herz hinuntergehen. Apropos Herzen siehe die Worte Jesu in Luk 8:15 und Mat 7:21-23. Hier noch ein weiteres Argument, welches nahelegen könnte, dass die betreffenden Personen nicht unbedingt wiedergeboren waren:

- 5 Viele glauben, dass der Ausdruck → „*und die des Heiligen Geistes teilhaft geworden sind*“ in Vers 4 notwendigerweise bedeutet, dass die betreffenden Personen wiedergeboren waren. Das trifft aber nicht zu. **Im Griechischen fehlt der Artikel vor → „Heiliger Geist“.** Es ist deshalb gut möglich, dass einfach eine *Geistesgabe* gemeint ist oder noch wahrscheinlicher von der *Wirkung des Heiligen Geistes* auf die betreffenden Menschen im Sinne von Joh 16:8-10. Der Heilige Geist überführt uns von der Sünde, er spricht zu uns und trifft unsere Herzen... Der Mensch kann aber dem Wirken des Heiligen Geistes widerstehen, wenn er nicht auf ihn hören will (vgl. Heb 3:7-8)! Apropos Heiliger Geist ohne Artikel vergleiche dazu Luk 11:13 mit der Parallelstelle Mat 7:11. In Lukas 11:13 steht vor dem Heiligen Geist auch kein Artikel und die Parallelstelle Mat 7:11 legt nahe, dass eben nicht gemeint ist, dass Gott dem Betenden, die Person des Heiligen Geistes gibt, sondern „*gute Dinge*“, das heisst geistgewirkte Dinge.

- Der Ausdruck → „*teilhaftig geworden*“ (im Griechischen: μετόχους γενηθέντας = „*die, welche teilhaftig geworden sind*“) in 6:4 ist nicht identisch mit jenem in 2Pe 1:4 (*teilhaft der göttlichen Natur*). Und genau das ist es, jene, von welchen in 2Pe 1:4 die Rede ist, wurde nicht nur angesprochen oder erleuchtet, nein, es heisst, dass sie ihr Leben verändert haben. In unserem Text hier, in Heb 6:4-8, geht es zweifelsohne um Menschen, welche Jesus mit jenen Saatkörnern vergleicht, welche auf felsigen Boden oder zwischen die Dornen und Disteln gefallen sind. Zu Beginn würde man denken, dass dies echte Christen sind, sobald aber ihr Glaube einmal geprüft wird, ziehen sie sich zurück (vgl. 1Jo 2:19). Das Bild mit dem Erdboden in den folgenden **Versen 7-8** bestätigt genau das: Es gibt Felder, die das Wasser aufnehmen und dann Früchte bringen, während auf anderen nur Dornen und Disteln wachsen. Das erinnert klar an das Gleichnis Jesu über den Sämann und die Saat in Mat 13; Mar 4 und Luk 8? Es sei nochmals betont, dass Jesus deutlich zu verstehen gab, dass nur jene, welches das Wort Gottes mit einem „guten Herzen“ aufnehmen (und so Frucht tragen) echte Christen sind (siehe Luk 8:15). Unserer Meinung nach sind jene, von denen in Heb 6:4-6 die Rede ist, mit den Saatkörnern identisch, welche auf felsigen Grund oder zwischen die Dornen gefallen sind.¹⁸ Jesus gab ja deutlich zu verstehen, dass jene keine wahren Gläubigen sind.

- 35 **V. 6:** → „*...die abgefallen sind*“: Im Griechischen ein Partizip Aoriste (παραπεσόντας), d. h. es steht fest, ein für allemal. Es gibt keine Möglichkeit mehr, doch noch gerettet zu werden, denn es gibt nicht mehr als das Kreuz, es gibt kein „Superkreuz“! Christus ist das letzte Wort Gottes (vgl. Heb 1:2; 10:26). Einige Ausleger meinen, dass mit diesem Ausdruck nicht der Abfall im Sinne des Heilsverlierens gemeint sei, sondern (lediglich) das Bezeugen des Glaubens. So zum Beispiel Hodges. Er sagt:

Für den Verfasser des Hebräerbriefes geht es hier offensichtlich um den Abfall vom Glauben, die Apostasie, die Abkehr vom christlichen Bekenntnis (vgl. Hebr 3,6.14; 10,23-25.35-39). . . . Deshalb warnte er sie auch, daß jene, die solchen Angriffen erliegen und »abfallen«, nachdem sie so große geistliche

¹⁸ Für jene, die Französisch verstehen, empfehlen wir diesbezüglich die Lektüre des Kapitels « *la persévérance finale* » in *la doctrine du péché et de la rédemption* von Henri Blocher (Vaux-sur-Seine, Frankreich, 1983), III: S. 408-425. Betreffs dieser Hebräerbriefpassage siehe vor allem S. 417-420.

Privilegien erhalten haben, nicht **wieder ... zur Buße** gebracht werden können.¹⁹

- Für Hodges sind aber jene, „**die abgefallen sind**“, nicht verloren. Er sagt, dass, wenn man die Dornen und die Disteln (d. h. die schlechten Früchte) verbrennt, das Feld doch bleibt.²⁰ Er erwähnt die Parallelstelle in Heb 10:27 und sagt, dass der Zorn Gottes gegen sein Volk im Alten Testament oft mit dem verzehrenden Feuer verglichen wird (vgl. z. B. Jes 9:18.19; 10:17 etc.). In Heb 12:29 heisst es, dass Gott ein „verzehrendes Feuer“ ist. Hodges ist aber der Meinung, dass dort nicht die Hölle gemeint sei. Denn, meint er, wenn man ein Feld abbrennt, dann ist das Ziel nicht dessen Zerstörung, sondern vielmehr die Auslöschung seines unerwünschten Produktion und eventuell eine darauffolgende Wiederbepflanzung.²¹ Das würde den Worten des Apostels Paulus in 1Ko 3:12-15 (vgl. 1Ko 5:5) entsprechen. Persönlich ziehen wir aber die o. g. Deutung vor, wonach mit den Angesprochenen nicht Wiedergeborene gemeint sind.
- Die Verse 9-20 stehen in völligem Kontrast zu den Versen 4-8. Auf den ersten Blicke könnte man denken, die beiden Passagen widersprechen sich: Heb 6:4-6 könnte nahelegen, dass man das Heil verlieren kann, während Heb 6:9-20 von der Gewissheit, ja von der Sicherheit des Heils sprechen. Für eine Diskussion über diese kontroverse Frage empfehlen wir die Lektüre der entsprechenden (divergierenden) Erklärungen in folgenden Werken:
1. Siehe den Anhang 3 am Ende des Kommentars über den Hebräerbrief von Stibbs im Brockhaus Kommentar.²² **Stibbs** drückt sich auf diskrete Art und Weise aus, er neigt aber zur Position, wonach ein Christ sein Heil verlieren kann (also zur so genannten *arminianischen Position*).²³
 2. Der Kommentar über den Hebräerbrief durch **Hodges**, im Kommentar *Das Neue Testament erklärt und ausgelegt*.²⁴ Er ist der Meinung, dass die hier angesprochenen Personen wohl wahre Christen waren, dass aber mit dem Gericht, welches ihnen droht, nicht die Hölle gemeint ist, sondern eine andersartige Strafe (z. B. der physische Tod, was er mit dem Beispiel von Saul begründet, siehe S. 402).²⁵
 3. Das Kapitel über die Heilssicherheit der Gläubigen (la persévérance finale des saints) durch **Henri Blocher** in seiner Dogmatik *La Doctrine du Péché et de la Rédemption*.²⁶ Blocher ist der Meinung, dass die in diesen Warnungspassagen angesprochenen Leute nicht wiedergeborene Christen waren.²⁷

¹⁹ Zane C. Hodges, op. cit., S. 388.

²⁰ Auf dieselbe Art würde man Joh 15:6-8 interpretieren.

²¹ Zane C. Hodges, op. cit., S. 389.

²² A. M. Stibbs, op. cit., S. 511-512.

²³ Allerdings ist zu sagen, dass einige Anmerkungen in seinem eigenen Kommentar seine Argumentation in Frage stellen: So sagt er zu Heb 12:12-13: „*Lahme* waren möglicherweise solche, die unschlüssig zwischen Christentum und Judentum schwankten. (Ibid., S.505). Das ist ja genau was wir sagen: Jene, an welche diese Warnung gerichtet ist, sind solche, welche mit der Wahrheit konfrontiert wurden, die aber noch zögern, die sich noch nicht definitiv für „die Schmach Christi“ entschieden haben. Somit handelt es sich also nicht um wiedergeborene Menschen.

²⁴ Zane C. Hodges, op. cit., S. 387-389 und 401-402 (für die Passage Heb 10:26-31).

²⁵ Jene, die diese Auslegung vorziehen, würden sich v. a. auf Stellen wie 1Ko 3:11-15 und 5:5 berufen.

²⁶ Henri Blocher, op. cit., S. 408-425.

²⁷ Das ist die Position, die wir persönlich vorziehen.

Blocher²⁸ spricht von zwei verschiedenen Textgruppen, deren Bedeutung ziemlich umfassend erscheint²⁹ und erwähnt für jede Gruppe mehrere Beispiele:

- 5 1. **Texte mit Warnungen**, welche suggerieren könnten, dass derjenige, der die verlangten Bedingungen nicht erfüllt, das Heil verlieren kann: Eze 33:18; Mat 18:23-25; Röm 11:20-22; 1Ko 10:12; 2Ti 2:12; Heb 3:6.12.14; 6:11ff; 10:23.35-39; 12:3; Off 2:4-5.16.25; 3:2-5.10-11.16-19.
- 10 2. **Texte, welche die Heilssicherheit von der Gnade Gottes abhängig machen:** 2Ti 1:12; Jud 24; 1Ko 1:8; 10:13; Phi 1:6; 1Th 5:23; 2Th 3:3; 2Ti 2:13; 1Pe 1:15; Mat 24:22-24; Joh 6:39; 10:28; 17:2.6.9.12; Röm 8:34-39; 11:29.

15 Jene, die glauben, ein Christ könne das Heil verlieren (man nennt sie oft Arminianer³⁰), insistieren hauptsächlich auf die erste Textgruppe. Jene hingegen, die die Meinung vertreten, dass ein wiedergeborener Christ für immer gerettet ist und bleibt,³¹ ziehen es vor, die Passagen der zweiten Textgruppe zu zitieren. Zumindest bei einer ersten Lektüre der Texte hat man den Eindruck, die zwei Textgruppen widersprüchen sich. Zur Verdeutlichung zitieren wir je eine Passage aus den zwei Textgruppen:

20 2Ti 2:12 *...wenn wir ausharren, werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnen, wird auch er uns verleugnen...*

25 1Ko 1:8-9 *Er wird euch auch festigen bis ans Ende, so dass ihr schuldlos dasteht am Tag Jesu, unseres Herrn. Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.*

Paulus ist überzeugt, dass Gott seine Kinder bis zum Ende bewahren wird. Das geht u. a. auch aus Phi 1:6 hervor. Sollte trotzdem jemand verloren geht, würde dies konsequenterweise bedeuten, dass es Gott nicht gelungen ist, ihn vor dem Fallen zu schützen. Die Arminianer

²⁸ Henri Blocher, *La doctrine du péché et de la rédemption*, nouvelle édition révisée et augmentée (Vaux-sur-Seine, France, 1997). Wir empfehlen die Lektüre des ganzen Kapitels über die Heilssicherheit (*"la persévérance finale"*, Bd. II: S. 335-349).

²⁹ Henri Blocher, op. cit., siehe S. 338ff („deux groupes de textes dont la portée paraît assez générale“).

³⁰ Arminius (sein wahrer Name war Jakob Hermans, aus der kleinen holländischen Stadt Oudewaater stammend) studierte bei Theodor von Beza (dem Nachfolger von Calvin) in Genf und folgte diesem zunächst in dessen Prädestinationslehre. Arminius war ein Genie. Schon im Alter von etwa 25 Jahren erlangte er an der Universität Basel den Grad eines Doktors in Theologie. Danach wurde er Theologieprofessor an der Universität in Leyden und begann sich der offiziellen Prädestinationslehre der Calvinisten zu widersetzen, indem er auf den freien Willen des Menschen insistierte (liberum arbitrium). Im Gegensatz zu dem, was allgemein gesagt wird, soll sich aber Arminius in der Frage, die uns hier interessiert (Heilsverlierbarkeit oder Heilssicherheit) nicht offen geäußert haben. Er griff lediglich die calvinistische Prädestinationslehre an. Die Nachfolger des Arminius hingegen vertraten offen die Meinung, wonach ein Christ sein Heil verlieren kann. Man nennt sie die „Arminianer“ oder „Remonstranten“. Wenn wir also von der arminianischen Position reden, welche besagt, dass ein Christ sein Heil verlieren kann, dann denken wir an die Nachfolger des Arminius, nicht an Arminius selbst.

³¹ Die Calvinisten (Prädestinierer) en bloc, aber auch eine grosse Anzahl von Theologen, welche sich der calvinistischen Prädestinationslehre widersetzen. Die Calvinisten behandeln Letztere deshalb auch als Arminianer. Henry C. Thiessen ist ein Vertreter dieser Position (d. h. der Heilssicherheit, nicht aber der unbedingten Prädestination). Wir ziehen auch diese zweite Position vor: Der Mensch ist nicht völlig (voraus)determiniert, er kann vielmehr die von Gott angebotene Gnade ablehnen (Mat 23:37; Luk 7:30), Gott wird aber das Heil dessen, der Christus als Erlöser und Herr angenommen hat und so wiedergeboren wurde, schützen und bewahren. Diese Position ist die vermutlich am meist verbreitete unter den Evangelikalen des Westens. Sie liegt zwischen dem infralapsaristischen Calvinismus und der arminianischen oder wesleyanischen Position (John Wesley, der Gründer der methodistischen Bewegung, vertrat ebenfalls die Lehre der Heilsverlierbarkeit).

würden Folgendes sagen: Es trifft wohl zu, dass niemand einen Christen aus der Hand des Herrn reissen kann (vgl. Joh 10:28³²), aber ein Christ kann sich selbst von der Hand des Herrn loslösen und so abfallen. Dabei sie sich unter anderen auf alle o. g. Passagen der ersten Textgruppe berufen, um zu schlussfolgern, dass diese Texte darauf hinweisen, dass der Christ sein Heil verlieren kann.

5
 10 Jene hingegen, die auf die ewige Heilssicherheit der Heiligen insistieren, würden diese kontroverse Frage wie folgt beantworten: Es trifft zu, wenn es nur auf den Menschen ankäme, dann würde ein Grossteil (wenn nicht alle) verloren gehen. Von Seiten des Menschen (Christen) besteht eine reelle Gefahr. Aber dem allmächtigen Gott ist es möglich, seine Kinder vor einem Fall, der bis zum Verlust des Heils führen würde, zu bewahren. Die Vertreter dieser Position bestreiten nicht, dass ein Kind Gottes wieder in Sünde fallen und es Gott im äussersten Fall sogar mit dem physischen Tod bestrafen (bzw. richten) kann (vgl. 1Ko 5:5; 11:28-32). Das will aber nicht heissen, dass es das Heil verlieren würde. Gemäss den
 15 Worten des Apostels Paulus riskiert es vielmehr, den Lohn zu verlieren, nicht aber das Heil als solches (vgl. 1Ko 3:11-15; 5:5). So verhält es sich auch mit 1Ko 9:27: Dieser Vers will bestimmt nicht sagen, dass Paulus Angst hatte, sein Heil verlieren zu können. Vielmehr stehen sein Dienst und sein Lohn auf dem Spiel. Blocher³³ erwähnt das Beispiel eines Vaters, der sein Kind warnt: „Wenn Du dich zu sehr dem Rand näherst, dann fällst du in die Tiefe!“
 20 Und Blocher fügt hinzu: „Die Wachsamkeit eines irdischen Vaters lässt sich wohl ab und zu überraschen, jene des himmlischen Vaters hingegen ist unfehlbar sicher!“ Wir pflichten dieser Ansicht bei. Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen, weder Hohes noch Tiefes (vgl. Röm 8:34-39). Ein Arminianer würde an dieser Stelle hinzufügen: „Ausser ich selbst!“ Dem würden wir aber entgegen: „Befinde ich selbst mich denn ausserhalb dessen, was in den
 25 Himmeln oder auf Erden ist?“

Es stellt sich übrigens die Frage, ob die arminianische Lehre der Heilsverlierbarkeit³⁴ nicht impliziert, dass der Mensch sein Heil letztendlich durch seine eigenen Werke erhalten muss?

30 Auch drängt sich die folgende Frage auf: Wenn der rückfällige Christ sein Heil verlieren kann, wie gravierend muss denn seine Sünde sein, wieder verloren zu sein? Angesichts der Passagen 1Ko 3:11-15 und 5:5 drängen sich folgende Fragen auf:

- Welche Sünde impliziert (lediglich) eine Verminderung des himmlischen Lohnes?
- Welche Sünde zieht den völligen Verlust des Lohnes mit sich?
- Und welches muss denn die Sünde, welche gar den totalen Verlust des Heils zur Folge hat?

40 Wo verlaufen die Grenzen? Diese subtilen Fragen erinnern an die Lehre der Römisch Katholischen Kirche, welche ein System eingeführt hat, welches zwischen verschiedenen Graden der Gravität der Sünden unterscheidet (zwischen leichten bzw. verzeihlichen Sünden und Todsünden...).

45 Blocher fasst die zwei verschiedenen Auslegungen dieser Bibelstellen wie folgt zusammen:³⁵

- Die Arminianer sagen, der Gläubige werde gerettet, „wenn der Mensch im Glauben bleibt“.

³² Eine der „Hochburgen“ der Vertreter der Lehre der Heilssicherheit.

³³ Henri Blocher, op. cit., II, S. 340.

³⁴ Das Gegenteil der ewigen Heilssicherheit (der sog. *perseverantia sanctorum*).

³⁵ Henri Blocher, op. cit., II: S. 342.

- Die anderen sagen, „Gott wird dem Gläubigen geben, dass er [bis zum Ende] ausharrt“.

5 Eines der beabsichtigten Ziele dieser warnenden Texte könnte sein, dass der Gläubige wachsam bleibt und die Echtheit seines Glaubens hinterfragt: Bin ich wirklich ein Kind Gottes? Deuten meine Früchte (Werke) auf einen authentischen Glauben hin (vgl. Jak 2:14ff)?

Es drängen sich noch weitere ernsthafte Fragen auf:

- 10
- Sind wir wirklich durch die Gnade Gottes gerettet und bewahrt (und zwar bis zum Ende: vgl. 1Ko 1:8; Phi 1:6)?
 - Wird uns die Erlösung aus Gnade für immer geschenkt oder müssen wir uns diese durch Anstrengungen selbst bewahren?

15 Verschiedene Passagen weisen darauf hin, dass Gott die Macht hat, uns bis zum Ende zu bewahren. Blocher³⁶ stellt mit Recht die Frage, wie Gott wirklich allmächtig sein kann, wenn seine Macht da aufhört, wo die menschliche Freiheit beginnt.

20 Gewiss, wir glauben auch nicht, dass der Mensch nur eine im Voraus determinierte Maschine ist. Er hat vielmehr die freie Wahl. Das Alltagsleben zeigt, dass oft auch ernsthafte Christen in Sünde zurückfallen. Wir glauben aber, die Heilige Schrift lehrt, dass die Sünde des Christen wohl seinen himmlischen Lohn in Frage stellen kann, nicht aber sein Heil (vgl. 1Ko 3:14-15). Da hingegen, wo von Menschen die Rede ist, die in die Verdammnis gehen, handelt es sich um solche, die nie wirklich wiedergeboren waren (vgl. Heb 3:19; 4:6; 1Jo 2:19; Jud 5.19, etc.).

25

An dieser Stelle gilt es, eine Liste von **zwei weiteren Gruppen von Bibelstellen** vorzustellen.³⁷

- 30
1. Stellen, welche suggerieren könnten, der Christ könne sein Heil verlieren: besonders Heb 6:4-6; 10:26-31; 2Pe 2:20-22.
 2. Stellen, welche suggerieren, dass die betreffenden Personen nicht wiedergeborene Menschen waren; sie waren vielmehr nur „äusserliche Mitglieder“ der Gemeinde: 1Jo 2:19; Heb 3:19; 4:6; Jud 5.19. Mehrere Worte Jesu weisen ebenfalls auf solche Menschen
- 35 hin: Mat 7:23; 15:13 und, wie bereits oben angedeutet, das Gleichnis mit dem Sämann und den verschiedenen Saaten in Mat 13; Mar 4 und Luk 8.

Wir glauben, dass die in den Passagen **Heb 6:4-6; 10:26-31 und 2Pe 2:20-22** angesprochenen Personen nicht wiedergeborene Christen waren. Es handelte sich vielmehr

40 um Menschen, welche die Wahrheit erkannten, sich dann aber trotzdem zurückgezogen haben (vgl. 1Jo 2:19). Die „Apostasie“ der in jenen Stellen gemeinten Menschen verdeutlicht das berühmte französische Sprichwort „*Chassez le naturel; il revient au galop!*“³⁸ Blocher sagt dazu trefflich: „Die Abgefallenen beweisen durch ihren Abfall, dass sie im Herzen Hunde und Schweine geblieben waren, trotz ihrer oberflächlichen Veränderung.“³⁹

45

Einige pastorale und seelsorgerliche Ratschläge:

³⁶ Ibid.

³⁷ Vgl. *ibid.*, II: S. 342-347.

³⁸ Sinngemäß: Wenn man das Natürliche austreiben will, kommt es im Galopp wieder zurück.

³⁹ Henri Blocher, *op. cit.*, II: S. 342.

1. Anstatt den Christen zu drohen, dass sie das Heil verlieren könnten, wäre es besser, wenn wir ihnen vermehrt beibringen würden, was die Charakteristiken eines wahren Christen sind.
- 5 2. Wir sollten den „Christen“ (?), die bewusst in Sünde leben, erklären, dass ihr Leben ihren Glauben in Frage stellt. Nach dem Wort Gottes ist ein Gläubiger, der schlechte Früchte hervorbringt, kein echter Christ (vgl. Mat 7:21ff; Jak 2:14-26). Jakobus sagt, dass die Dämonen auch glauben. Will das etwa heissen, dass sie auch gerettet sind? Nein, sie glauben nur mit ihrem Verstand, nicht aber mit ihrem Herzen, denn sie verharren in ihrer Rebellion gegen Gott. Sie sind verloren. Genauso verhält es sich auch mit dem Menschen, 10 der vorgibt, gläubig zu sein, mit seinem Benehmen aber das verleugnet, was er mit seinen Lippen bekennt.
3. Den Christen lehren, nach dem Willen Gottes zu leben, in IHM zu bleiben aus Liebe und Dankbarkeit für das, was er für uns getan hat und nicht aus gesetzlichem Zwang.
- 15 4. Die Gläubigen lehren, dass es wahr ist, dass die Gläubigen nicht mit den Ungläubigen gerichtet werden, um vor dem weissen Thron verurteilt und in die Hölle geworfen zu werden (vgl. Joh 5:24; Off 20:12-15), dass sie aber vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen (2Ko 5:10), um den Lohn zu erhalten oder aber eben nicht (Verlust des Lohnes im Falle von fleischlichem Leben, vgl. 1Ko 3:12-15). Es geht also nicht an, sich mit einem minimalistischen Christenleben zufrieden zu geben.
- 20 5. Wir sollten die Meinung des Andersdenkenden respektieren: In beiden Lagern gibt es ernsthafte Diener Gottes. Der eine zieht die Position vor, wonach man das Heil verlieren kann, während der andere der Meinung ist, dass ein wahrer Christ gerettet bleibt und die Rückfälligen nie wirklich durch den Heiligen Geist erneuert worden sind. Diese 25 divergierenden Meinungen rechtfertigen keine Spaltung in unseren Gemeinden. Beide Positionen werden durch evangelikale Theologen vertreten, die an der Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift festhalten (was für den Evangelikalen ein entscheidendes Credo ist).

(4) Aufruf zum Ausharren angesichts der Verheissung Gottes: 6:9-20

- 30 1. **Aufruf zum Ausharren: Vv. 9-12:** Trotz der genannten Gefahren vertraut der Verfasser darauf, dass die Briefempfänger (oder zumindest ein Grossteil unter ihnen) dem Heil nahe sind, V. 9. Ihr Dienst in der Vergangenheit beweist ihm dies, V. 10. **Vv. 11-12:** Diese zwei Verse zeigen, dass unter den Briefempfängern einige waren, die diese Warnung tatsächlich brauchten!
- 35 2. **Die Verheissungen Gottes ermutigen zum Ausharren: Vv. 13-20:** Man könnte wie folgt zusammenfassen: Der erste Teil dieses Kapitels (6:1-12) zeigt uns, dass derjenige, der Jesus ablehnt 100 prozentig verloren ist. Der zweite Teil des Kapitels (6:13-20) zeigt uns, dass derjenige, der Jesus annimmt, 100 prozentig gerettet ist!

(a) *Das Heil der Gläubigen ist zweifach garantiert: Vv.13-18*

40 **Vv. 13-17:** Unsere Garantien: Die Verheissung Gottes und sein Schwur gegenüber Abraham gelten auch für uns, weil wir der Glaubensverheissung nach Kinder Abrahams sind. In V. 14 zitiert der Verfasser Gen 22:16-17, um uns anhand des Beispiels von Abraham zu verdeutlichen, dass der wahre Gläubige das Ziel bestimmt erreichen wird. Diese für den Gläubigen äusserst erfreuliche Aussage kontrastiert mit der furchterregenden Warnung an die Adresse der Feiglinge in Vv. 4-6.

45 **V. 18:** → „...es ist unmöglich, dass Gott gelogen haben sollte...“, das heisst, in dem, was Gott verheissen und durch einen Eid geschworen hat. Was Gott gesagt hat, das wird er auch tun; er hält Wort: vgl. Num 23:19; 2Ti 2:13. Unser Gott ist nicht willkürlich. Er ist treu; wir

können auf ihn zählen. → „...**die vor uns liegende Hoffnung zu ergreifen**“ → Das ist Jesus Christus (vgl. Röm 5:5). Das Wort „Hoffnung“ im Neuen Testament (ἐλπίς [elpís]) ist bedeutungsreicher als unser deutsches Wort „Hoffnung“! Unsere Hoffnung ist eine feste Überzeugung, dass das, was (oder worauf) wir hoffen, bestimmt eintreffen wird! Nur warten wir eben noch auf die Realisierung dessen, worauf wir hoffen. Wir sind aber der festen Überzeugung, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis das Erhoffte sich auch wirklich erfüllen wird.

(b) *Die Illustration mit dem Anker: Vv. 19-20*

Vv. 19-20: Der Verfasser bedient sich Bildes eines **Ankers**, um zu verdeutlichen, was Jesus Christus für uns ist. Er reicht bis hinter der Vorhang (gemeint ist der Vorhang des Allerheiligums) hinein. Der Vorhang trennte das Heiligtum vom Allerheiligum (vgl. Exo 26:31-33); Heb 9:3; Lev 16:15). Christus ist wirklich mit seinem Blut in die himmlischen Örter, das heisst in das wahre Allerheiligum, hineingegangen (vgl. Heb 9:24-25; 10:19-20; 4:14; 7:26-27).⁴⁰ Dort sitzt er nun zur Rechten des Vaters und ruht sich von seinem vollbrachten Werk aus. Er ist also unser Garant, wie ein Anker, der die Sicherheit eines Schiffes gewährleistet.

V. 20: Er ist als unser Vorläufer in den Himmel, das Allerheiligum, hineingegangen. Das heisst, dass wir ihm dorthin nachfolgen werden! Er ist unser Hohepriester, der dort für uns vor dem Vater eintritt (vgl. 4:14-16). Diese wunderbare Wahrheit wird auch durch den Apostel Paulus (Röm 8:34) und den Apostel Johannes (1Jo 2:1-2) gelehrt. → „**nach der Weise Melchisedeks**“: Der Verfasser erklärt im folgenden Kapitel, was mit „nach der Weise Melchisedeks“ gemeint ist: eine ewige Ordnung. Jesus ist also Garant dafür, dass wir ewiges Leben haben (vgl. 7:25; 5:9). Jene also, die wirklich in Christus sind, können versichert sein, dass ihr Heil gewiss und ewig ist. Welch Grund zur Freude und Dankbarkeit gegenüber unserem Herrn und Gott!

d.) **Christus, Hohepriester nach der Weise Melchisedeks: 7:1-28**

Hier fährt der Verfasser fort, wo er in 5:10 aufgehört hat. Er erklärt nun, was mit „**Christus, Hohepriester nach der Weise Melchisedeks**“ gemeint ist.

30 (1) **Melchisedek grösser als Abraham und die Leviten: Vv. 1-10**

V. 1: → **Melchisedek:** *Melchi* (vom Hebr. מַלְכִי [malkī]) = **König** (oder *mein König*)
Sedek (vom Hebr. צַדִּיק [tsedeq]) = **Gerechtigkeit**

35 *Melchisedek* bedeutet also = „**König der Gerechtigkeit**“

Salem = **Friede** (wie Jerusalem!)

→ Priester des **höchsten Gottes** (griechisch: τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου); was dem hebräischen 'Ēl 'Elyōn (אֱלֹהֵי יְיָ: vgl. Gen 14:19.22) entspricht.

40

Worin besteht die Überlegenheit Melchisedeks über Aaron?

1. Melchisedek war zugleich König und Priester: Vv. 1-2. Aaron hingegen war nur Priester.

⁴⁰ Und nicht nur ein Typus oder Symbol!

2. Melchisedek hat Abraham gesegnet: Vv. 1.6b.7. Der Segnende steht über dem Gesegneten.
3. Melchisedek hat von Abraham den Zehnten erhalten: Vv. 2a.4-10. Melchisedek ist also grösser als Abraham und weil Levi (der in den Lenden Abrahams war⁴¹) ein Nachkomme Abrahams war, hat er zumindest indirekt auch Melchisedek den Zehnten gegeben (V. 10). Deshalb auch ist Levi dem Melchisedek untergeordnet. Gedankenanstoss: Alle sind in Adam gefallen, Abraham sollte als Nachkomme Adams auch den Zehnten geben. Und Abraham trug Levi in seinen Lenden.
4. Melchisedek ist ein Typus des ewigen Sohnes Gottes. Aaron (und damit auch Levi: V. 8) hatte einen Stammbaum und er und seine Nachkommen starben und wurden ersetzt. Hier heisst es aber, dass Melchisedek → „...ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum ist; der weder einen Anfang der Tage noch ein Ende des Lebens hat...“. Das bedeutet, dass er ewig und deshalb grösser als Aaron und Levi ist, deren Priesterorden nicht ewig ist, zumal sie selbst sterblich waren. Diese Attribute Melchisedeks werden in Gen 14 nicht genannt. Wir erfahren diese Informationen nur durch den durch den Geist Gottes inspirierten Verfasser des Hebräerbriefes.

Wer war Melchisedek?

Laubach⁴² sagt, dass israelitischen Priester folgende Bedingungen erfüllen mussten:

1. Nachkomme Aarons sein: vgl. Exo 28:1; Num 3:10; 18:1-7.
2. Seine Mutter musste eine Jüdin mit gutem Ruf sein: Lev 21:7; vgl. Eze 44:22.
3. Das bedeutet, dass es unerlässlich war, die Abstammung von einer Priesterfamilie beweisen zu können (vgl. Esr 2:61-63; Neh 7:63-65), um zum Priesterdienst zugelassen zu werden.

Das galt aber nicht für Melchisedek. In dieser Passage zählt der Verfasser **sieben Dinge** auf, um zu erklären, wer Melchisedek ist (war). Zahlreiche Auslegungs- bzw. Identifizierungsvorschläge werden gemacht:

- Eine v. a. jüdische Interpretation ist jene, wonach Melchisedek ein Engelwesen gewesen sein soll. Vertreter dieser Auslegung denken z. B. an den Erzengel Michael. Auch in Kommentaren der Kommune in Qumrân zog die Interpretation vor, wonach Melchisedek ein Engel war. Es gibt aber auch christliche Ausleger, die an ein Engelwesen denken, so z. B. Hodges.⁴³
- Hughes⁴⁴ macht sich zu Recht lustig über jene Ausleger der Epochen der Kirchenväter und des Mittelalters, die behaupteten, die Ausdrücke „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum...“ würden unter anderem darauf hinweisen, dass die Priester ledig bleiben und somit keine Nachkommen haben. Hughes hat Recht, wenn er sich über diese Interpretation lustig macht, indem er auf den universalen Priesterdienst aller Gläubigen in

⁴¹ Dies bedeutet, dass er ein Nachkomme Abrahams war. Diese Stelle dient u. a. für den so genannten Traduzianismus als Argument. Der Traduzianismus lehrt, dass der Mensch sich nicht nur gemäss dem Körper, sondern auch gemäss der Seele vermehrt. Die Seele wird nicht nur quasi *ad hoc* geschaffen im Moment der Zeugung (falsche Hypothese, genannt **Kreatianismus**, nicht zu verwechseln mit Kreationismus = 7 Tage-Schöpfung). Diese Passage legt vielmehr nahe, dass die ganze Persönlichkeit der Nachkommen sich bereits in den Lenden der Vorfahren befindet.

⁴² Fritz Laubach, *Der Brief an die Hebräer* in Wuppertaler Studienbibel (Wuppertal: R. Brockhaus und Giessen: Brunnen Verlag, 1983), S. 139.

⁴³ Zane C. Hodges, op. cit., S. 391-392.

⁴⁴ Philip Edgcumbe Hughes, op. cit., S. 249-250.

1Pe 2:5-9 hinweist. Diese „katholisierende“ Interpretation würde letztlich implizieren, dass alle Christen ledig bleiben müssten ☺!

- Die Ausdrücke „*ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum*“ seien einfach so zu verstehen, dass im Text von Gen 14 nichts über die Herkunft und den Tod Melchisedeks berichtet wird. Melchisedek sei plötzlich in Erscheinung getreten und sogleich wieder verschwunden... ohne dass man gewusst hätte, woher er gekommen und wohin er danach gegangen war. Stibbs tendiert in diese Richtung. Er sagt:

Er [d. h. Melchisedek] erscheint nur einmal in dem Bericht als Lebender und bleibt dem Gedächtnis der Leser als der Priester Melchisedek in Erinnerung. Es wird auch nichts über seinen Nachfolger gesagt. In den wenigen Zügen, die die Schrift von ihm preisgibt, ähnelt er dem *Sohn Gottes* (zu beachten ist der göttliche Titel und im Gegensatz dazu V. 22), der zwar einmal in die Geschichte eintrat, aber *weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens* hat...⁴⁵

- Melchisedek sei mit Jesus identisch. Das heisst Melchisedek sei ganz einfach eine Christophanie gewesen, das heisst eine Erscheinung Christi vor seiner Menschwerdung (Inkarnation).⁴⁶ Das ist auch die Position, welche wir persönlich vorziehen. Folgende Argumente scheinen uns klar für diese Identifizierung bzw. Auslegung zu sprechen:

1. Nach seiner Menschheit war Christus „*ohne Vater*“ und nach seiner Gottheit „*ohne Mutter*“. Der Text ist explizit: Melchisedek selbst ist ohne Anfang und ohne Ende. Er ist ewig: siehe die Verse 8, 16 und 24. Nun ist es doch so, dass nur der dreieinige Gott ewig ist. Melchisedek muss deshalb eine der drei Personen der göttlichen Trinität sein. Melchisedek ist identisch mit der Person, welche im Alten Testament *Engel des Herrn* (Jahwe) genannt wird.⁴⁷ Der Engel des Herrn hat Opfer und Anbetung angenommen und er hat sich selbst als Herr (Jahwe) zu erkennen gegeben. Auch haben Menschen ihn als den Herrn erkannt (vgl. z. B. Gen 16:7.13; Exo 3:2.4; Ric 6:11-24). In Jos 5:13-15 wird diese Person „der Chef des Heeres des Herrn“ genannt. Und diese hat bekanntlich auch die Anbetung von Josua angenommen, denn er verlangte ja von ihm, seine Sandalen auszuziehen. (vgl. dasselbe mit Moses vor dem brennenden Dornbusch: Exo 3:2ff). Er ist der Herr (Jahwe) selbst: siehe auch Gen 18 bis 19, die drei Männer, die Abraham besuchten. Der eine war Jahwe selbst (d. h. Christus in seiner Präexistenz: vgl. Gen 18:22 und 19:24), die anderen zwei waren Engel (vgl. Gen 19:1). Die Präexistenz Jesu Christi (seine Existenz vor seiner Inkarnation) siehe unter anderem in: Joh 1:1.15; 8:58; 17:5.24; 2Ko 8:9; Phi 2:5ff. Übrigens, ein Engel nimmt keine Anbetung seitens der Menschen an: vgl. Off 19:10; 22:9. Der Sohn Gottes hingegen hat diese vor seiner Menschwerdung als *Engel des Herrn* angenommen (sowie auch den Zehnten von Abraham) und als Sohn des Menschen während seines Erdenlebens vor seinem Tod (vgl. z. B. Joh 9:38) und nach seiner Auferstehung (vgl. Luk 24:52; Joh 20:28).
2. Erinnern das Brot und der Wein, welche Melchisedek Abraham anbot (Gen 14:18), nicht das Abendmahl unseres Herrn (vgl. Mat 26:26ff; 1Ko 11:23-26)?
3. Melchisedek war König und Priester zugleich (vgl. Heb 7:1-2). Kein Mensch kann diese zwei Ämter zugleich ausüben. Wurde Saul nicht verurteilt, weil er sich anmasste, selbst zu opfern, bevor Samuel eintraf (1Sa 13:7-14)? Wurde der König Usia nicht mit Lepra geschlagen, weil er dieselbe Sünde begangen hat (2Ch 26:16-21)?

⁴⁵ A. M. Stibbs, op cit., S. 493.

⁴⁶ So zum Beispiel Fritz Laubach, op. cit., S. 141.

⁴⁷ Mit Ausnahme von Hag 1:13, die einzige Bibelstelle, wo sich dieser Ausdruck auf den Propheten selbst bezieht.

4. Ein Engel kann nicht Priester sein: siehe Heb 5:1ff; cf. 2:14ff. Deshalb ist ja der Sohn Gottes Mensch geworden: vgl. Heb 2:14-18; 4:14-16. Melchisedek war der Priester, der von der Ewigkeit, vom Himmel her gekommen war vor seiner Inkarnation. Jesus ist der inkarnierte Melchisedek. Er wurde Jesus (sein Menschheitsname, im Hebräischen: יהושע [Y^ehōshu^a]), das heisst derjenige, der errettet (durch seine Menschwerdung): vgl. Heb 2:14; 10:19-21; Phi 2:5-11; 1Ti 2:5 (der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen ist der „**Gott-Mensch**“ Jesus Christus).
5. Melchisedek hat Abraham gesegnet: Nicht die Engel segnen die Menschen, sondern Gott. Ein Engel würde sagen: „**der Herr segne dich!**“ Einem Engel steht es aber nicht zu, selbst zu segnen.
6. Richtig, ein Engel ist ohne Ende, denn er ist ein Geist und ein Geist stirbt nicht. Die Engel sind aber nicht ohne Anfang. Sie wurden vielmehr durch den Sohn Gottes geschaffen (vgl. Kol 1:16). Melchisedek kann deshalb kein Engel sein (oder gewesen sein), weil er ewig ist. Er ist vielmehr der Sohn Gottes selbst. Vergleiche auch Heb 13:8.

Dagegen könnte man vielleicht einwenden, dass der Ausdruck → „**dem Sohne Gottes gleichgemacht**“ in Heb 7:3 impliziere, dass Melchisedek und der Sohn Gottes nicht ein und dieselbe Person sein können. Dieser Einwand ist aber unberechtigt. Es handelt sich um das griechische Partizip *ἄφωμοιωμένος* (*aphōmoiōménos*: Perfekt medium, maskulin, Nominativ Singular) des Verbs *ἄφωμοιόω* (*aphomoióō*), welches „ähnlich sein, vergleichbar sein“ oder „gleichgestaltet sein“. Es ist deshalb gut möglich mit „*Melchisedek ist gleichgemacht dem Sohne Gottes*“ oder „*Melchisedek ist gleichgestaltet wie der Sohn Gottes*“ zu übersetzen. Es sei noch auf ein „kleines interessantes Detail“ hingewiesen: Der griechische Text sagt nicht, dass der Sohn Gottes dem Melchisedek ähnlich oder gleich gemacht wurde, nein, es heisst vielmehr (umgekehrt), dass Melchisedek dem Sohne gleichgemacht worden ist. Daraus kann man schliessen, dass der Sohn Gottes schon existiert hat, bevor Melchisedek dem Abraham erschienen ist! Das berühmte Wort Jesu in Joh 8:58 („*bevor Abraham war, bin ich!*“) sollte uns also nicht überraschen! Ja, Melchisedek existierte sehr wohl schon vor Abraham... er existierte schon immer, seit der Ewigkeit... er ist deshalb ohne Anfang und ohne Ende. Er bleibt für immer (vgl. Heb 7:21.24.28; 13:8).

Ein interessanter Denkanstoss zur Inspiration der Heiligen Schrift:

Die Erzählung über Melchisedek finden wir in Gen 14:17-20, also in lediglich vier Versen. Etwa 1000 Jahre später hat David, getrieben durch den Heiligen Geist (vgl. 2Pe 1:21), prophetisch angekündigt, dass Gott seinem Sohn einen ewigen Priesterdienst nach der Weise Melchisedeks (vgl. Psa 110:4) verheissen hat. Nach weiteren gut 1000 Jahren wurde dieser Vers im Hebräerbrief zum Thema eines wunderbaren Exposés über das Heilswerk Jesu Christi.

(2) Christus ist also auch grösser als Aaron und die Leviten, weil Melchisedek ein Typus auf ihn ist: Vv. 11-28

1. **Ein neuer Priesterorden: Vv. 11-14:** Was zugleich auch eine Änderung des Gesetzes zur Folge hat, da der Alte Bund (das mosaische Gesetz) unvollkommen war (weil es uns nicht zur Vollkommenheit führen kann, es verdammt uns lediglich: vgl. Röm 3:20; Gal 3:11). Der alte Priesterorden (Bund), im Zeitalter des mosaischen Gesetzes, war nicht vollkommen: **V. 11** (vgl. Röm 10:4). **V. 12:** Wenn der Priesterorden wechselt, dann ändert auch das Gesetz, weil der Priesterdienst der wichtigste Teil eines Bundes ist. **Vv. 13-14:** Christus ist (und war) kein Levit, sondern ein Nachkomme des Stammes Juda, welches der königliche Stamm ist (Gen 49:10; vgl. Off 5:5). Der Priesterdienst Christi ist also

wirklich ein neuer Priesterorden. Der alte (aaronitische) Orden, und somit auch das mosaische Gesetz, wurden abgeschafft, weil sie unvollkommen waren. Letztlich war der alte Priesterdienst lediglich ein Typus auf den kommenden (vgl. Vv. 15-19).

2. **Sein Priesterdienst ist vollkommen: Vv. 15-19:**

- 5
- Weil er nach der Kraft des unvergänglichen Lebens bestellt ist: V. 16.
 - Weil er ewig ist: V. 17 (vgl. Psa 110:4).
 - Weil er eine bessere Hoffnung bringt: V. 19 (vgl. Heb 6:18).

3. **Sein Priesterdienst ist durch einen göttlichen Eid verbürgt: Vv. 20-22:** Eid vgl. 6:13-19! Der levitische Priesterdienst wurde nicht durch einen Eid verbürgt. Jesus wurde aber unter dem Eid Gottes zum ewigen Hohepriester. Dies wird durch das Zitat von Psa 110:4 in V. 21 bewiesen. Daraus folgt, dass er der Bürge (Garant) eines exzellenteren Bundes ist (V. 22; vgl. Kapitel 8: der Neue Bund).

4. **Sein Priesterdienst ist ewig: Vv. 23-25: V. 23:** Der levitische Priesterdienst konnte schon deshalb weder vollkommen noch ewig sein, weil dessen Priester sterbliche Menschen waren. **V. 24:** Christus aber ist ewig (vgl. Heb 13:8). Sein Priesterdienst ist deswegen unübertragbar, was heissen will, dass es nach oder neben ihm keinen anderen geben wird, denn Christus genügt für immer und ewig: vgl. Heb 10:10.14. **V. 25:** Deshalb auch ist das Heil in ihm vollkommen, weil er für immer bleibt und für uns vor dem himmlischen Vater eintritt (vgl. 1Jo 2:1-2; Röm 8:34).

5. **Sein Priesterdienst ist vollkommen: Vv. 26-28: Weshalb?**

- **Weil seine Person vollkommen ist: V. 26:** Er war und ist ohne Sünde (vgl. Heb 4:15; 2Ko 5:21; Joh 8:46).
- **Sein Erlösungswerk ist vollkommen: V. 27:** vgl. Joh 19:30; Heb 9:26-28; 10:10.14.

V. 28: Resümee und Schlussfolgerung: Der letzte Vers dieses Kapitels fasst die Überlegenheit des hohepriesterlichen Dienstes Christi gut zusammen, denn er ist nicht schwach wie die Priester, welche unter dem (mosaischen) Gesetz eingesetzt worden sind; zudem ist er ewig und unter dem Eid Gottes ordiniert worden. Es ist wie wenn der Verfasser seinen Lesern sagen würde: Da doch Christus ewig bleibt, wie könnt ihr, liebe Hebräer, erneut in den Judentum zurückfallen, in die alten Bräuche und Riten... und wie kommt es, dass ihr euch erneut dem mosaischen Gesetz unterwerfen wollt? Dabei sind doch die Leviten Aaron und Moses längst verstorben, während Christus ewig bleibt. Es gibt nur einen Zugangsweg zur Gott und das ist Jesus Christus. Deshalb hängt ein für alle Mal ihm allein an.

Bis hierher hat der Verfasser erklärt und bewiesen, dass Jesus Christus als Person allen anderen überlegen ist. Und nun macht er sich daran aufzuzeigen, dass konsequenterweise auch sein Werk und Dienst grösser sind!

B. Die Überlegenheit des Werkes Jesu Christi: 8:1 bis 10:18

1. Christus ist der Mittler eines neuen Bundes: 8:1-13

a.) Christus ist Hohepriester im Himmel: Vv. 1-5

- 5 **V. 1:** Dies ist im Prinzip ein Resümee von allem Vorhergenannten: Wir haben also einen Hohepriester, der zur Rechten des Vaters sitzt im Himmel. Ihm ist deshalb alle Autorität gegeben (vgl. Mat 28:18). Das, was er nun darlegt (nämlich sein vollkommenes Werk), erklärt, wie es möglich ist, dass er unser himmlischer Hohepriester geworden ist.
- 10 **Vv. 2.5:** Jesus ist Diener am Heiligtum bzw. in der **wahren** Stiftshütte. Die irdische Stiftshütte war in Wahrheit nur ein Schatten der wahren himmlischen Stiftshütte. Wenn wir darauf achten, wie Gott Moses den Auftrag gegeben hat, in der Wüste die irdische Stiftshütte zu bauen, dann werden wir uns dessen bewusst.
- 15 **V. 3:** Was einen Priester charakterisiert, ist, dass er Opfer darbringt (V. 3a). Auch Jesus, unser Hohepriester, musste ein Opfer darbringen, um Priester zu sein. Der Unterschied aber darin, dass er, weil er ohne Sünde ist, es nicht nötig hatte, zuerst für seine eigene Sünde zu opfern, wie dies für die aaronitischen Priester der Fall war. Vielmehr hat er sich selbst als Opfer für uns dargebracht (cf. 5:1.3; 7:27; 9:25-28; 10:10.14). Und sein Opfer ist vollkommen, deshalb
- 20 muss es nicht (ständig) erneuert werden wie dies mit den aaronitischen Opfern der Fall gewesen ist (und zwar sowohl für die Priester selbst als auch für das Volk). Kommt hinzu, dass der aaronitische Hohepriester nur einmal im Jahr vor das Symbol des Thrones Gottes⁴⁸ hintrat, während Jesus, unser Hohepriester, für immer auf dem wahren Thron Gottes sitzt (vgl. Psa 110:1).
- 25 **Vv. 4-5:** Christus ist Hohepriester im Himmel. Auf der Erde wäre er es nicht, weil dort die Leviten sind. Zudem stammte Jesus nach dem Fleisch nicht vom Stamme Levis ab, sondern von jenem des Juda. Christus ist Diener des wahren himmlischen Heiligtums, welches durch Gott gemacht ist, während die Leviten lediglich in einer vergänglichen Stiftshütte dienten,
- 30 welche nur ein Schatten der wahren himmlischen Stiftshütte war. Kommt hinzu, dass die irdische Stiftshütte durch Menschen gemacht wurde und nicht durch Gott selbst: Vv. 2-5.

b.) Christus ist Diener eines neuen und besseren Bundes: Vv. 6-13

(1) Die Beschränktheit des alten Bundes: Vv. 6-9

- 35 **V. 6:** Der alte Bund war an Bedingungen geknüpft (vgl. Exo 19:5-8), während Jesus Christus der Mittler und Bürge des neuen Bundes ist, den er für jene vollbracht hat, die an ihn glauben und ihn annehmen.

⁴⁸ Nämlich am grossen Versöhnungstag (dem *Yom Kippur*): vgl. Lev 16: in der irdischen Stiftshütte. Jesus hingegen in der himmlischen Stiftshütte: vgl. Heb 9:24.

V. 7: Nun, wenn der erste (alte) Bund tadellos gewesen wäre, dann wäre es nicht nötig gewesen, ihn durch einen anderen zu ersetzen. Im Prinzip verhält es sich wie (zum Beispiel) mit einem Motorbestandteil: Man ersetzt es nur, wenn es mangelhaft oder beschädigt ist.

5

Vv. 8-9: Dies ist der Teil eines Zitates von Jer 31:31-34, welcher den alten Bund betrifft. Die Verse 10-12 handeln vom neuen Bund, welcher vollkommen ist. Der Sinn ist folgender: Die Tatsache, dass Gott selbst durch den Propheten angekündigt hat, dass eines Tages ein neuer Bund (den ersten Bund konnten die Israeliten ja bekanntlich nicht einhalten) eintreten würde, beweist ebenfalls, dass der erste Bund beschränkt und deshalb auch nur zeitlich gewesen ist. In V. 9 sagt der Verfasser deutlich, weshalb der alte Bund begrenzt war:

10

1. Israel hat diesen Bund nicht eingehalten.
2. Deshalb hat Gott sie verlassen.

15 **(2) Die Vollkommenheit des neuen Bundes: Vv. 10-13**

Er basiert auf besseren Verheissungen:

20

1. Gott selbst wird das Gesetz in das **Herz** der Menschen eingravieren. Das bedeutet, dass Gott dem Menschen die Kraft geben wird, diesen Bund zu halten: V. 10a (vgl. Deu 30:6ff; Eze 36:26ff).
2. Eine innige und direkte Gemeinschaft mit Gott: Vv. 6.10b-11.
3. Ihre Sünden sollen vergeben werden: V. 12.

25

Diese Verheissung von Jeremias kennt (bzw. wird kennen) eine doppelte Erfüllung:

30

1. Seit Pfingsten steht jeder Mensch, der Christus annimmt, unter diesem neuen Bund, er sei jüdischer oder griechischer, d. h. heidnischer Abstammung (vgl. Röm 1:16 und 10:13).
2. Für Israel als Nation wird sich dies aber erst bei der Wiederkunft Christi erfüllen, denn Israel als Nation hat ja Christus, den Mittler des neuen Bundes, bis zum heutigen Tag abgelehnt: vgl. Röm 11:25-27; Sac 12:10; Off 1:7.

35

V. 13: Dieser Vers bestätigt, dass schon vor dem Kommen Jesu feststand, dass der alte Bund eines Tages verschwinden und durch einen vollkommenen und ewigen Bund ersetzt werden würde: Vollkommen und ewig, weil dessen Mittler, Christus, der Sohn Gottes, ewig ist (7:24-25).

2. Die Unvollkommenheit des alten Bundes: 9:1-10

In diesem Kapitel erfahren wir vermehrt, weshalb der alte Bund unvollkommen war (9:1-10), der neue Bund hingegen vollkommen ist (9:11-28).

a.) Die innere Anordnung der mosaischen Stiftshütte: Vv. 1-5

40

V. 1: Der alte Bund basierte auf einem irdischen Heiligtum:

V. 2: Das, was sich im Heiligtum befand.

Vv. 3-5: Das, was sich im Allerheiligtum befand. **Vers 4 stellt ein kleines Problem dar: der goldene Räucheraltar:** Gemäss Exo 30:6 und 40:26 befand sich dieser im Heiligtum, nicht im Allerheiligtum! In Exo 40:5 heisst es lediglich, dass der Räucheraltar vor der Bundeslade stehen sollte. Hughes⁴⁹ sagt, dass Luk 1:5ff ebenfalls darauf hindeutet, dass sich der Räucheraltar im Heiligtum und nicht im Allerheiligtum befand (vgl. Exo 30:7ff). In der Tat, wenn der Räucheraltar sich im Allerheiligtum befunden hätte, dann hätte Zacharias das Räucherwerk gar nicht verbrennen können, denn er war ja nur ein Priester. Bekanntlich durfte aber nur der Hohepriester ins Allerheiligtum hineingehen, und dies nur einmal jährlich, nämlich am Versöhnungstag (vgl. Lev 16). Hughes,⁵⁰ indem er Spicq, Keil und Delitzsch folgt, macht einen Vorschlag, der uns zufriedenstellend erscheint: Gemäss der liturgischen Tradition war der Räucheraltar eng mit dem Allerheiligtum verbunden. So ging denn der Hohepriester auch nur mit dem Räucherwerk ins Allerheiligtum. Diese Aussage des Verfassers in Vers 4 sollte demnach theologisch verstanden werden. Übrigens, dass das Räucherwerk eng mit dem Allerheiligtum verbunden war, lässt sich auch aus Off 8:3ff ableiten. Stibbs schlägt auch diese Interpretation vor. Er sagt:

Das goldene Räuchergefäß: der Begriff (vgl. 1Kö 6,22) bezieht sich wahrscheinlich nicht auf das Vorhandensein des Gegenstands im Innern der Hütte, sondern auf seine Funktion in dem Gottesdienst, der am Versöhnungstag gefeiert wurde; s. 2Mo 30,1-10; 3Mo 16,12. 13.18-20!⁵¹

20 **b.) Die Unvollkommenheit des Stiftshüttenendienstes: Vv. 6-10**

Vv. 6-7: Die Unvollkommenheit des aaronitischen Priesterdienstes ersieht man an der Tatsache, dass die Priester lediglich ins Heiligtum hineingehen durften. Ins Allerheiligtum hingegen durfte nur der Hohepriester eintreten und das, wie gesagt, nur einmal jährlich und indem er dort Blut zum Opfer für sich selbst und für das Volk darbrachte. Durch Christus hingegen haben alle, die ihm gehören, für immer Zugang zum Allerheiligtum, kraft des einmaligen Opfers Christi, welches nie mehr erneuert werden muss. Halleluja!

V. 8: Dadurch (was in den Vv. 6-7 steht) sagt uns der Heilige Geist (der die Heilige Schrift inspirierte), dass in Wahrheit in der Zeit des alten Bundes noch kein freier Zugang in die Gegenwart Gottes bestanden hat.

Vv. 9-10: All diese Dinge waren nur symbolisch und wiesen auf ein anderes „Tabernakel“ hin, welches noch zukünftig war. Dies ist auch durch die Tatsache bewiesen, dass diese Opfer (die in der irdischen Stifthütte dargebracht wurden) in Tat und Wahrheit die Sünde nicht wirklich getilgt haben. Sie haben die Sünden lediglich quasi zugedeckt. Die Sünden wurden letztlich erst durch das Blut Jesu Christi wirklich getilgt (vgl. Heb 9:15; 10:4 und Röm 3:25-26).

Man könnte es wie folgt zusammenfassen:

40 **9:1-10** = **der Schatten**
9:11-28 = **die (ewige) Wirklichkeit**

⁴⁹ Philip Edgcumbe Hughes, op. cit., S. 310.

⁵⁰ Ibid., S. 312-313.

⁵¹ A. M. Stibbs, op. cit., S. 496.

3. Die Vollkommenheit des Opfers Christi: 9:11 bis 10:18

a.) Das Opfer Christi ist „wahrhaftig“: 9:11-15

1. Er ist der wahre Hohepriester: V. 11a (der kommenden und nicht von den vergänglichen Gütern).
- 5 2. Er verrichtet seinen Dienst im wahrhaftigen Heiligtum, das heisst im Himmel (und nicht nur in der irdischen Stiftshütte): Vv. 11b (vgl. 8:2; 9:24).
3. Er ist das wahre Opfer (nämlich sein eigenes Blut und nicht nur Blut von Tieren, welches lediglich typologisch auf Christus hinwies): Vv. 12-14. Sein Blut bringt die Erlösung: vgl. Eph 1:7.
- 10 4. Er hat das wahre Heil gebracht: Vv. 12b-15: (a) V. 12b: Eine ewige Erlösung (b) V. 14a: Die Reinigung unseres Gewissens von den bösen Werken (c) v. 14b: Dieses Heil ermöglicht es uns, dem lebendigen Gott zu dienen (d) v. 15: Wir haben ein ewiges Erbe erhalten.
- 15 **V. 15:** Dieser Vers sowie Heb 10:4 und Röm 3:25 weisen deutlich darauf hin, dass die unter dem alten Bund dargebrachten Opfer (d. h. das Blut von Tieren) nicht wirklich das Heil brachten. Vielmehr deckten sie die Sünden lediglich zu. Die wahre Reinigung von den Sünden erfolgte erst durch das Opfer des Blutes Jesu Christi. Auch jeder alttestamentliche Gläubige (Abraham, David usw.) ist nur dank dem Opfer Jesu Christi gerettet, und dies, weil
- 20 sie an das Kommen des Erlösung bringenden Messias glaubten.

b.) Das einmalige Opfer Christi ist absolut unerlässlich: 9:16-28

(vgl. Heb 8:3).

(1) Der Tod Christi war unerlässlich, damit ein Neuer Bund durch Testament in Kraft treten konnte: Vv. 16-17

- 25 Erklärung: Im Alten Testament ist das Wort für *Bund* und *Testament* dasselbe, nämlich „*b^erit*“ (בְּרִית)!

30 **V. 16:** Dieser Vers kann demnach wie folgt interpretiert werden: Wenn der Tod des Erblassers den Erben in den vollen Besitz des Erbes versetzt, dann verschafft der Tod des Mittlers ebenfalls das vollkommene Lösegeld für alle Übertretungen. Der Verfasser gebraucht hier das Wort Erblasser, um besser ausdrücken zu können, dass der Tod Christi absolut unerlässlich war, um einen neuen Bund einzuführen. Der Verfasser spricht hier vom Tod Christi als dem Opfer, welches den neuen Bund ratifizierte.

35 Der Erblasser ist gestorben. Der Bund ist also gewiss, die Erlösung garantiert, der neue Bund eingeführt. Und, weil Christus als Erster auferstanden ist, hat er auch alles geerbt. Wir, seine Gläubigen, sind seine Miterben.

40 Merken wir uns Folgendes: Kraft des Todes Jesu Christi wurde der erste (alte) Bund abgeschafft (hinfällig), während der neue Bund durch sein Blut versiegelt worden ist.

(2) Das Blutvergiessen war unter dem ersten Bund unerlässlich: Vv. 18-23a

Durch das Zitieren von Exo 24:8 zeigt der Verfasser, dass schon unter dem alten Bund das Vergiessen von Blut unerlässlich war. Der Grund dafür ist dieser, dass es ohne Blutvergiessen keine Vergebung gibt (siehe V. 22)! Das verdeutlicht auch die Ernsthaftigkeit der Sünde. Das alles war aber lediglich ein Symbol (Typus), um die Notwendigkeit des Todes des Mittlers des neuen Bundes zu verdeutlichen.

(3) Das Vergiessen des Blutes Christi war für die Heilsherbeiführung unerlässlich: Vv. 23b-28

Um uns den Himmel zu öffnen, d. h. den Zugang zu den himmlischen Gütern und zum himmlischen Vater, war ein besseres Opfer notwendig: nämlich Christus selbst. Die Reinigung der himmlischen Dinge müssen so verstanden werden, dass alle Sünden, welche uns (die Menschen) vom himmlischen Vater trennen (vgl. Jes 59:2) getilgt sind. Die Grösse dieses Werkes Gottes wird durch folgende Bemerkungen unterstrichen.

1. Christus ist mit seinem Blut in den Himmel selbst hineingegangen und nicht nur in eine durch Menschenhand geschaffene Imitation (d. h. die Stiftshütte): **V. 24**.
2. Er brauchte nicht mehrmals ein Opfer dort hinein zu bringen (so wie dies mit den aaronitischen Opfern unter dem alten Bund der Fall gewesen ist), sondern lediglich ein einziges Opfer und dieses genügt für ewig: **V. 25** (cf. 10:10.14).
3. Kommt hinzu, dass er hat sein eigenes Blut dargebracht (v. 26) und nicht das Blut von jemand anderem (etwa so wie die Leviten, die Blut von Tieren geopfert haben): **V. 25**.

Vv. 27-28:

1. Der Mensch stirbt nur einmal, das heisst auch, dass er nur einmal auf dieser Erde leben wird: V. 27.⁵²
2. Nach seinem Tod wird der Mensch gerichtet werden: V. 27 (vgl. 2Ko 5:10 [das Gericht der Gläubigen] und Off 20:11-15 [das Gericht der Ungläubigen]).
3. Nochmals: Christus musste nur einmal leiden, um uns das ewige Heil zu erlangen: V. 28a.
4. → „**Um die Sünden vieler Menschen zu tragen**“: Sie oben (unser Kommentar zu 2:10).
→ „**mehrere**“ oder „**viele**“ bezieht sich auf jene, welche ihn annehmen, an ihn glauben werden. Wir haben bereits oben angedeutet, dass Jesus nicht nur für die so genannten Erwählten, sondern für alle Menschen gestorben ist. Die durch ihn bewirkte Sühne ist also nicht begrenzt, sondern vielmehr universell: für uns, die Gläubigen und auch für jene der ganzen Welt, schreibt Johannes in 1Jo 2:1-2. Der Ausdruck „**mehrere**“ oder „**viele**“ schliesst zugleich noch eine andere falsche Lehre aus, nämlich jene der „**Allversöhnung**“ (auch *klassischer Universalismus* genannt), welche vorgibt, dass letztendlich alle Menschen gerettet würden. Also nicht nur jene, welche glauben und das Heil persönlich annehmen, sollen gerettet werden, sondern vielmehr alle. Es gibt sogar solche, die glauben, dass letztlich auch der Teufel und seine Engel gerettet würden.
5. Wenn Christus kommen wird, um seine Gemeinde zu holen, dann wird er nicht mehr in Bezug auf unsere Sünde kommen (denn diese hat er ja schon anlässlich seines ersten Kommens getilgt), sondern wegen unserer Errettung, welche durch unsere Verherrlichung vollendet werden soll (vgl. 1Ko 15:51-57; 1Jo 3:1-2): V. 28b.

⁵² Es gibt keine Reinkarnation wie dies von gewissen Religionen oder Sekten behauptet wird: z. B. durch den Hinduismus, New Age und andere esoterische Bewegungen.

c.) Das Opfer Christi ist absolut wirksam: 10:1-18

(1) Die früheren Opfer waren nicht vollkommen: Vv. 1-4

5 **V. 1:** Die früheren Opfer (angeordnet durch das mosaische Gesetz) konnten die Teilnehmer (d. h. die Sünder, die Opfer darbrachten) nicht zur Vollkommenheit führen, weil das Gesetz in Wahrheit nur ein Schatten (Symbol) der kommenden Güter war (d. h. des wahren Heiligtums, welches Christus selbst ist: vgl. Heb 9:11).

10 **V. 2:** Wenn die früheren Opfer die Teilnehmer tatsächlich zur Vollkommenheit geführt hätten, dann wäre es nicht nötig gewesen, sie ständig zu wiederholen. Aber bekanntlich behielt ja derjenige, der ein solches Opfer darbrachte, die Sündenerkenntnis.

V. 3: Die jährliche Wiederholung der Darbringung solcher Opfer erneuerte zugleich auch jedes Mal das Bewusstsein der Gegenwart der Sünde.

15 **V. 4:** Diese Opfer konnten das Bewusstsein der Sündhaftigkeit nicht tilgen, weil das Blut eines Tieres schlicht und einfach die Sünde nicht wegnehmen kann. Was muss man also für die Wegnahme der Sünde tun? Christus ist die einzige Antwort und Lösung!

(2) Der Wille Gottes bezüglich der Opfer wurde durch Christus erfüllt: Vv. 5-10

20 **Vv. 5-7:** Indem er Psa 40:7-9 zitiert, beweist der Verfasser, dass schon der durch den Heiligen Geist inspirierte David verstanden hatte, dass das Blut von Tieren die Sünde nicht wirklich wegnehmen kann. Auch hatte David verstanden, dass Gott selbst ein anderes Opfer bereithielt, ein vollkommenes Opfer, nämlich den Leib seines eigenen Sohnes.

25 **Problem:** Heb 10:5 = Zitat von Psa 40:7 gemäss der Septuaginta: „*Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir geschaffen.*“

30 Der hebräische Text hingegen von Psa 40:7 lautet: „**Ohren hast du mir gegraben; Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.**“

Heb 10:5: „einen Leib hast du mir geschaffen“ (Septuaginta)

Psa 40:7: „Ohren hast du mir gegraben“ oder „die Ohren hast du mir durchbohrt“.

35 Laubach denkt, dass der Text auf einen jüdischen Brauch hindeuten könnte, bei dem man einem Diener, der sich freiwillig bereit erklärte, seinem Meister weiterzudienen, zum Zeichen seiner Zugehörigkeit zu seinem Meister mit einem Pfriemen das Ohr durchbohrte (vgl. Exo 21:5-6; Deu 15:16-17). Das bedeutet, dass der betreffende Diener sein ganzes Leben (seinen Körper) seinem Meister weihte. Laubach⁵³ schliesst daraus, dass der betreffende Übersetzer der LXX darin bereits einen Hinweis darauf gesehen hätte, dass der kommende Messias sich mit seinem Leib und dem ganzen Leben Gott weihen würde. Laubach zitiert F. Zissler, der diesbezüglich sage:

40

⁵³ Fritz Laubach, op. cit., S. 197.

„Der Heilige Geist wendet das auf den Heiland an, der, wie jener Leibeigene, sich freiwillig in den Dienst Gottes stellte, und mit dem Leib des Fleisches bekleidet, sich in Knechtsgestalt erniedrigte, um dem Vater gehorsam zu werden bis zum Tode am Kreuz (Phil 2, 7).“⁵⁴

5 Hodges erklärt dieses Zitat aus Psa 40:7 wie folgt:

10 Der griechische Übersetzer, dessen Deutung dieses rätselhaft klingenden Satzes der Verfasser des Hebräerbriefes übernommen hat (und der den Text offensichtlich unter der Führung des Geistes übertrug), faßte den hebräischen Text als eine Redefigur auf (eine sogenannte Synekdoche), bei der ein Teil für das Ganze genommen wird. Wenn Gott »Ohren machen« soll, so muß er zunächst »einen Leib schaffen«.⁵⁵

15 **Vv. 8-9:** Indem er so sprach (d. h. der Geist Christi durch den Mund Davids: vgl. 2Pe 1:21), hat Gott seinen Willen kundgetan und dadurch das Erste, das heisst den Alten Bund, das Gesetz des Moses, ausser Kraft gesetzt. Vergleiche dazu Mat 5:17: Jesus sagte, er sei gekommen, um das Gesetz zu erfüllen! Deshalb auch konnte er den alten Bund durch einen Bund (oder Gesetz) ersetzen, welcher überlegen ist.

20 **V. 10:** Dieses Statement verdeutlicht, dass es der Wille Gottes war, dass Jesus Christus, sein eigener Sohn, das wahrhafte Opfer sein würde, durch welches wir ein für allemal geheiligt werden sollten. Wer in ihm ist, der ist schon ein für allemal geheiligt.

(3) Das Opfer Christi führt die Gläubigen zur Vollkommenheit: Vv. 11-18

(a) *Ein für allemal und für ewig: Vv. 11-14:*

25 Während die Priester (unter dem alten Bund) ständig dieselben Opfer darbrachten, welche die Sünde nicht einmal tilgen konnten (10:4), hat Christus sich ein für allemal dahingegeben und das hat genügt (und genügt immer noch), um die Seinen für immer zur Vollkommenheit zu führen.

30 Sein Opfer ist also vollkommen wirksam. Da fehlt nichts mehr. Nach diesem Opfer gibt (und wird es geben) kein anderes Opfer mehr (vgl. 10:26).

Parenthese: Lehre über die Vollkommenheit:

35 **i.)** Der Sinn des Adjektivs „vollkommen“ oder „perfekt“ (im Griechischen: τέλειος⁵⁶ [*téleios*]) ist im Neuen Testament folgender: *Was komplett ist* oder *derjenige, dem nichts fehlt*; im Gegensatz zu *dem, was inkomplett, ungenügend, provisorisch, unstabil* oder *unreif ist*.

40 **ii.) Christus ist vollkommen**, auch als derjenige, der vollkommenen Gehorsam gelernt hat: vgl. dazu Heb 2:10ff; 5:7-10; 7:28. Siehe auch der Satz „*er ist/war ohne Sünde*“ in 2Ko 5:21; Joh 8:46; 1Pe 2:22.

⁵⁴ Ibid., zitiert aus Ferdinand Zissler, *Das Hohepriestertum Christi*, S. 79.

⁵⁵ Zane C. Hodges, op. cit., S. 399.

⁵⁶ Mehr zum Gericht der Gläubigen und der Ungläubigen siehe das Kapitel über die Gericht in unserer Broschüre über „Biblische Eschatologie“.

iii.) Christus macht vollkommen: Das Fundament unserer Vollkommenheit ist das Kreuz. Dies sind die verschiedenen Aspekte unserer Vollkommenheit:

- 5 • Ein bereits erlangte Vollkommenheit: 10:14 (jene, die uns aus Gnade in und durch Jesus Christus zugerechnet wird: vgl. 1Ko 1:30; 2Ko 5:21).
- Eine Vollkommenheit, welche sich im Wachstumsprozess befindet: 6:1; 11:40 (unser geistiges Wachstum im christlichen Alltagsleben).
- 10 • Die Vollkommenheit im Jenseits: vgl. 12:23 (die wir erst dann erfahren werden, wenn wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden: vgl. 1Jo 3:1-3; Off 21:1-4; 22:3-5).

Vollkommen: Vergleiche Röm 12:2; 1Ko 2:6; 13:8-10; 14:20; Eph 4:13; Phi 3:5; Heb 5:13-14; 6:1; Jak 1:17 usw.

15 Wir sind nicht selbst oder aus uns selbst vollkommen. Wir sind nur deshalb vollkommen, weil Gott uns durch seinen Sohn sieht, der uns durch sein Kreuzeswerk gerechtfertigt hat. Diese Vollkommenheit muss nun noch im praktischen Alltagsleben in die Praxis umgesetzt werden. Man beachte diesbezüglich den scheinbareren Widerspruch zwischen Heb 10:10 und Heb 12:14. In ihm (Christus) sind wir vollkommen, aber diese Vollkommenheit gilt es nun wie gesagt noch im Alltagsleben umzusetzen. Und das ist unsere persönliche Verantwortung.

20 (b) *Das Zeugnis des Heiligen Geistes: 10:15-18:*

Vv. 15-17: Durch den Mund des Propheten Jeremias hat der Heilige Geist im Voraus angekündigt (vgl. 2Pe 1:21), dass Gott einen neuen Bund aufrichten würde, durch welchen die Sünden endgültig, für immer ausgelöscht würden: siehe Jer 31:34; vgl. Heb 8:12.

25 **V. 18: Dieser Vers ist die Schlussfolgerung des dogmatischen Teils des Briefes:**

30 Das Opfer Jesu Christi auf Golgota war vollkommen. Die Sünden derer, die an ihn glauben, wurden für immer getilgt. Daraus folgt logischerweise, dass es kein weiteres Opfer mehr braucht. Das Opfer Christi war das letzte Wort Gottes hinsichtlich des Heils der Menschheit! Der Verfasser erklärt seinen jüdischen Lesern noch ein letztes Mal, dass die jüdischen (mosaischen) Opfer nicht mehr nötig sind – ja noch mehr: das erneute Darbringen von Opfern wäre ein Ausdruck der Verachtung des endgültigen und höchsten Opfers Christi.

III. PRAKTISCHER TEIL: ERMAHNUNG, DEN GLAUBEN ZU PRAKTIZIEREN: 10:19 bis 13:17

A. Der Eingang zum Allerheiligtum steht offen: 10:19-25

5

1. Aufforderung, ins neue Heiligtum hineinzugehen: Vv. 19-22

10 Alles, was der Verfasser bisher erklärt hat, nämlich die Überlegenheit der Person und des Werks Jesu Christi liegt dieser Ermutigung bzw. Aufforderung zugrunde. Wir können uns also Gott aus folgenden Gründen nähern:

1. Das Blut Jesu Christi hat uns ein für allemal in den Augen Gottes angenehm gemacht: V. 19.
- 15 2. Christus hat den neuen Weg für uns geöffnet: V. 20: im Griechischen *ὁδὸν πρόσφατον* (*hodon prósfhaton* = *ein neuer Weg* oder *ein (kürzlich) eröffneter Weg*). Dies ist die einzige Stelle, wo dieses Adjektiv (*prósphatos*) im Neuen Testament vorkommt. Jesus Christus hat den Zugangsweg zum Vater für alle jene, die an ihn glauben, freigemacht. Dieser Vers lässt unvermeidlich an das berühmte Wort Jesu in Joh 14:6 denken: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!*“ Dieselbe Wahrheit haben Petrus und Johannes
- 20 auch vor den verantwortlichen Juden ausgedrückt (siehe Apg 4:12). Der Prediger (Salomon) sagte (Ecc 1:9): „*Es gibt nichts Neues unter der Sonne!*“ Hier gibt es aber etwas „Neues“, welch Freude! ☺
- 25 3. Wir haben nun einen Hohepriester, der grösser ist als alle anderen, weil er Priester im wahren Heiligtum ist, nämlich im himmlischen Heiligtum: V. 21 (vgl. 9:11-12.23-24).

25

All diese Privilegien erlauben es dem Gläubigen, sich Gott zu nähern: V. 22:

1. Mit einem ehrlichen Herzen (Man kann sich Gott nicht nähern, wenn man in seinem Leben gleichzeitig Sünde toleriert).
- 30 2. In der Fülle des Glaubens: vgl. Heb 11:6.
3. Die Herzen vom bösen Gewissen gereinigt.
4. Und den Leib mit reinem Wasser gewaschen.

2. Die sich daraus ergebenden Ermahnungen: Vv. 23-25

1. An unserer Hoffnung auf Gott festzuhalten: **V. 23** (cf. 1Pe 1:3-5). Die Tatsache, dass wir eine (lebendige) Hoffnung haben, unterscheidet uns in besonderer Weise von den Ungläubigen, weil diese nämlich in dieser Welt ohne wahre Hoffnung leben. Paulus weist in Eph 2:12 auch explizit auf diese Tatsache hin.
2. In brüderlicher Gemeinschaft zu verharren, indem wir uns u. a. gegenseitig ermahnen und ermutigen: **Vv. 24-25**. → „...und nicht unsere Versammlung verlassen“: Das griechische Wort *ἐπισυναγωγή* (*episynagogē*) könnte man mit „Gemeinschaftsversammlung“ übersetzen. → „...und dies um so viel mehr, als ihr den Tag sich nahen seht.“: Der Tatsache, dass Christus wiederkommt, sollte ständig vor unseren geistigen Augen sein und uns zu einem konsequenten Leben in Christus anspornen.

B. Lasst uns deshalb Christus nicht ablehnen: 10:26-31

- 15 Dies ist die vierte Hauptwarnung. Mit **6:4-8** ist es die deutlichste. Dies ist wie gesagt die zweite Passage in diesem Brief, auf welche sich die Vertreter der Heilsverlierbarkeit berufen. Wie schon in 6:4-6 drängt sich auch hier folgende Frage auf: Handelt es sich bei den hier Angesprochenen (d. h. „die willentlich sündigen“) wirklich um Wiedergeborene oder um Personen, die lediglich einen ersten „Glaubensschritt“ getan haben?

20

Von den Auslegern werden wenigstens drei Vorschläge gemacht:

1. Es sind wiedergeborene Christen, die, indem sie sich wieder bewusst in Sünde verstricken, von Christus abfallen so ihr Heil verlieren. Vers 29 scheint zumindest auf den ersten Blick für diese Interpretation zu sprechen: „...**das Blut des Bundes, durch das er geheiligt worden ist...**“
2. Das sind wiedergeborene Christen, die in die Sünde zurückgefallen sind. Ihr Gericht besteht aber nicht darin, dass sie ihr Heil verlieren, vielmehr ist dieses im Sinne von 1Ko 3:13-15 und 5:5 zu verstehen: Ihre Werke werden „verbrennen“, das heisst sie werden ihren Lohn, nicht aber das Heil, verlieren.
3. Das sind Menschen, die das Evangelium zunächst mit Freude annehmen, sobald sich aber erste Anfechtungen, Prüfungen oder Versuchungen einstellen, wenden sie sich wieder vom Glaubensweg ab. Wir kommen wieder auf unseren Kommentar zu 6:4-6 und den Exkurs zu dieser Frage zurück. Was den Ausdruck → „...**durch das er geheiligt worden ist**“ betrifft, so muss die betreffende Person nicht unbedingt wiedergeboren gewesen sein. So ist, zum Beispiel, in 1Ko 7:14 von einem ungläubigen Ehepartner (bzw. Partnerin) die Rede, welcher von Gott gesegnet (bzw. „geheiligt“) ist wegen seiner gläubigen Partnerin (bzw. wegen des gläubigen Partners). Zudem verweisen wir auf 2Pe 2:1, woraus deutlich hervorgeht, dass Christus den Kaufpreis für alle Menschen bezahlt hat. Nur wird er jenem Menschen, der Christus bewusst ablehnt, nicht angerechnet. Vielmehr ist er verurteilt. Im weiteren Sinne sind alle Menschen durch das Blut Christi geheiligt (vgl. Röm 5:18; Kol 1:20), nur ist es so, dass es nur für jene wirklich wirksam ist, welche das Wort und Gnadengebot Gottes mit einem „guten Herzen“ (vgl. Luk 8:15) annehmen.

35

40

V. 26: In der Tat bleibt kein anderes Opfer übrig, denn Christus war und ist ja das endgültige und vollkommene Opfer. Wenn man dieses Opfer ablehnt, dann gibt es keine weitere Hoffnung.

5 **V. 27:** Es bleibt nur noch die Erwartung des (ewigen) Gerichts übrig.
Il ne reste que l'attente du jugement.

V. 28: betreffs des Gerichts der unter dem alten Bund begangenen Sünde siehe Num 15:27-28.30-31; Deu 17:2-6.

10 **V. 29:** Da Christus grösser ist als Moses ist es logisch, dass wer ihn ablehnt, eine noch strengere Strafe verdient als jener, der das mosaische Gesetz übertritt.

15 **V. 30:** Der Verfasser zitiert Deut 32:35-36, um die Ernsthaftigkeit einer Ablehnung Christi zu unterstreichen.

V. 31: Vgl. 12:29.

C. Wir wollen aber am Glauben festhalten: 10:32-39

20 **Vv. 32-34:** Ein Aufruf zum Festhalten an dem Glauben, den sie zu Beginn ihres Glaubenslebens hatten. Was diese Christen um des Namens Christi willen bereits ertragen hatten, ist bemerkenswert:

- Sie haben inmitten der Leiden viel gekämpft.
- Sie wurden öfters in aller Öffentlichkeit verspottet und misshandelt.
- 25 • Sie haben andern geholfen, die verfolgt wurden.
- Sie haben mit den Gefangenen mitgelitten.
- Sie haben es sogar mit Freude ertragen, wenn man ihnen um des Glaubens willen den Besitz abnahm.

30 Das alles ertrugen sie natürlich deshalb, weil sie sich bewusst waren, dass sie einen besseren und (vor allem) bleibenden Besitz besaßen. Vergleiche dazu die Stellen Heb 11:10.13-16; 13:14.

35 **Vv. 35-37:** Das Festhalten am Glauben (die Glaubenstreue) wird eines Tages reichlich vergolten werden. Damit ist der himmlische Lohn gemeint, welchen Christus den Seinen beim Gericht des „Richterstuhls Christi“ gewähren wird: vgl. 2Ko 5:10; 1Ko 3:14; Heb 6:10.

40 **V. 38:** Diese Ermutigung, am Glauben festzuhalten wird durch ein Zitat von Hab 2:4 untermauert. Dieses berühmte alttestamentliche Wort wird sonst im Neuen Testament nur noch durch Paulus in Röm 1:17 und Gal 3:11 zitiert. In der Einleitung haben wir darauf hingewiesen, dass die Frage um die Verfasserschaft des Hebräerbriefes schon viel Tinte hat fliessen lassen. Das Zitat von Hab 2:4 in diesem Brief ist unseres Achtens ein ernsthaftes Argument für die Hypothese, wonach zumindest die Botschaft in diesem Brief paulinisch ist, das heisst dass dieser z. B. durch einen Sekretär des Paulus verfasst worden ist. Denn Hab 2:4

45 wird, wie gesagt, nebst in diesem Vers im Neuen Testament nur durch Paulus zitiert.

V. 39: Dieser letzter Vers dieses Kapitels beweist, dass der Verfasser der guten Zuversicht war, dass die Briefempfänger sich nicht zurückziehen, sondern vielmehr am Glauben festhalten würden.

5 **Schlussfolgerung:** Der Text der Passage 10:19-39 ist genau wie jener von 5:11 bis 6:10:

Kritik: 5:11ff (cf. 10:24ff)

Warnung: 6:4ff (cf. 10:26ff)

Ermutigung: 6:10.12ff (cf. 10:36ff)

10

Interessanterweise befindet sich die Warnung zwischen zwei Sätzen, welche von der Wiederkunft Christi handeln (10:25 und 10:37). Das bedeutet, dass der Verfasser die Briefempfänger nicht entmutigen, sondern vielmehr mit Blick auf das grosse zukünftige Ereignis der Wiederkunft Christi hin ermutigen möchte.

15 **D. Gute Glaubensvorbilder der Vergangenheit: 11:1-40**

Wie ist dieses Kapitel zu verstehen? Nachdem der Verfasser erklärt hat, was Gott für uns getan hat, geht er nun dazu über zu zeigen, dass wir nur dann davon in Genuss kommen können, wenn wir von ganzem Herzen glauben. Es wird uns gezeigt, dass dies der Schlüssel zu einem Leben ist, welches jenem der Glaubenshelden ähnlich ist. Wenn wir in der Glaubensfülle leben, dann steht all das, was Gott für uns getan hat, zu unserer vollen Verfügung.

20

1. Was ist „Glaube“ wirklich?: Vv. 1-3

25 **V. 1:** Dies ist **eine Definition** für das, was **Glaube ist**: Der Glaube ist das Mittel, welches den Menschen befähigt, das Unsichtbare wahrnehmen bzw. die geistlichen Dinge fassen zu können. So wie unsere Sinne uns befähigen, mit der sichtbaren, physischen Welt Kontakt zu haben, so ermöglicht uns der Glaube, mit der unsichtbaren, geistlichen Welt in Verbindung zu treten. Der Glaube ist die absolute Gewissheit einer Sache, obschon wir diese (noch) nicht sehen oder greifen können (vgl. 2Ko 5:7).

30

V. 2: Es ist aufgrund dieses Glaubens, dass die Gläubigen des Alten Bundes von Gott ein gutes Zeugnis erhalten haben.

35 **V. 3:** Nur durch diesen Glauben an den „Unsichtbaren“ können wir wirklich fassen und verstehen, dass das Universum durch das blosses Wort Gottes erschaffen wurde (vgl. Psa 33:6.9; Röm 1:20; Gen 1).

2. Beispiele für diesen Glauben im A.T.: Vv. 4-40

a.) Abel und Henoch: Vv. 4-6

V. 4: Abel: Die einen glauben, dass das Opfer Abels Gott deshalb angenehm war, weil dieser – im Gegensatz zu Kain – ein Tieropfer (Blut) darbrachte. Die anderen sind vielmehr der Meinung, dass Abel Gott deshalb angenehm war, weil er ihm das Opfer mit einer guten Herzenseinstellung darbrachte, während Kains Opfer Gott wegen dessen böser Herzenshaltung missfiel. Wir neigen eher zur zweiten Deutung (vgl. Gen 4:7; 1Jo 3:11-12; Jud 11). Es ist trifft wohl zu, dass wenn man wegen einer Sünde ein Opfer darbrachte, es (gemäss des mosaischen Gesetzes) ein Tieropfer sein musste. Ein Dankopfer hingegen konnte auch etwas anderes als ein Blutopfer sein. Es war ganz normal, dass man Gott einfach etwas von dem opferte, was man erntete oder verdiente (im N.T. vergleiche das Prinzip von Paulus in 2Ko 9:5-11).

Vv. 5-6: Henoch: Vgl. Gen 5:23-24; Jud 14-15. Das Leben Henochs dient uns als Illustration dafür, dass man Gott ohne Glauben nicht angenehm sein kann. Henoch lebte offensichtlich in einer sehr schwierigen Zeit, so wie auch Noah nach ihm.

b.) Noah: V. 7

Der Glaube Noahs bestand darin, dass er ein Schiff gebaut hat, obschon der Regen noch gar nicht gekommen war. Das Resultat seines Glaubens:

1. Seine ganze Familie entrann dem Gericht.
2. Sein Zeugnis während 120 Jahren verurteilte den Rest der Erdbevölkerung wegen deren Unglaubens. In 2Pe 2:5 wird Noah → „*Der Prediger der Gerechtigkeit*“ genannt. Es scheint, dass Noah während all der Jahre der Bauzeit der Arche die Menschen vor dem kommenden Gericht der Sintflut gewarnt hat.
3. So wurde er zum Erben der Gerechtigkeit.

c.) Abraham und Sara: Vv. 8-19

(1) Durch Glauben zog er aus seiner Heimat aus in ein unbekanntes Land: Vv. 8-10

Der Glaube Abraham zeigte sich zunächst darin, dass er sein Heimatland verliess, um in ein ihm völlig unbekanntes Land zu ziehen (vgl. Jos 24:2-3). Zu jener Zeit war dies menschlich gesehen ein sehr riskantes Unterfangen. Er tat es aber, weil er völlig auf Gott vertraute.

(2) Durch Glauben hat Sara trotz ihres hohen Alter sein Sohn geboren: Vv. 11-12

Gott akzeptierte sogar den „kleinen Glauben“ Saras, hatte sie doch zunächst wegen ihres Zweifels gelacht (vgl. Gen 17:19; 18:11-14; 21:1-2).

(3) Sie wussten, dass sie auf dieser Erde nur Fremdlinge waren: Vv. 13-16

Das Herz des wahren Gläubigen klammert sich nicht an irdische Güter, sondern vielmehr an die zukünftigen Dinge, das heisst an die „himmlischen Besitztümer“: vgl. Heb 13:14. Auch an dieser Stelle erinnert das Anliegen des Verfassers des Hebräerbriefes an das paulinische Denken in dessen Briefe: siehe z. B. 2Ko 5:1-10; Phi 1:21-23; 3:10-14; Kol 3:1-4.

5 **(4) Durch Glauben hat Abraham den Isaak geopfert: Vv. 17-19**

Indem er bereit war, seinen Sohn Isaak zu opfern, bewies Abraham seinen Glauben, dass Gott jemanden von den Toten auferwecken kann. Auch diese Passage erinnert an Paulus, nämlich an Röm 4:17. Diese Verse sind übrigens auch von grosser Bedeutung für die Auferstehungslehre. Viele liberale Theologen behaupten bekanntlich, Israel hätte den Glauben an die leibliche Auferstehung von der iranischen Religion, dem Parsismus (Zoroastrismus), übernommen. Aber diese Verse des Neuen Testaments legen nahe, dass schon die Patriarchen glaubten, dass Gott von den Toten auferwecken kann.

15 **d.) Der Glaube Isaaks, Jakobs und Josephs: Vv. 20-22**

Zu Jakob siehe z. B. Gen 28:10-19 und 31:3-13 usw. Das ganze Leben Josephs ist ein wunderbares Beispiel eines Menschen der allem zum Trotz glaubt. Er hatte Ehrfurcht vor Gott, obschon er durch seine eigenen Brüder als Sklave verkauft wurde. Er weigerte sich, mit der hübschen Frau Potiphars zu schlafen und zog es anstatt dessen vor, unschuldig eingekerkert zu werden, im tiefen Wissen und Glauben, dass Gott ihn eines Tages rehabilitieren und belohnen würde.

20 **e.) Der Glaube des Moses: Vv. 23-29**

V. 23: Der Glaube der Eltern des Moses!

Vv. 24-26: Aus Glauben entschied sich Moses für Israel und nicht für die Reichtümer des Königshauses Ägyptens. Wie Abraham vor ihm, so hatte auch Moses die himmlische Belohnung vor Augen. Dieser Text eignet sich übrigens hervorragend für eine Predigt (→ Homiletik).

V. 27: Der Auszug aus Ägypten (vgl. Exo 5–15).

30 **V. 28:**Das Passalamm (Exo 12)

V. 29: Der Durchzug durch das Rote Meer (Exo 13–15)).

f.) Josua und Rahab: Vv. 30-31

35 **V. 30:** Durch Glauben hat Josua Jericho eingenommen (vgl. Jos 5:10 bis 6:27).

V. 31: Dank ihres Glaubens starb Rahab nicht mit den übrigen Bewohnern der Stadt Jericho. Rahab dient uns als wunderbares Beispiel der Gnade Gottes: eine bekehrte Prostituierte wird zur Ahnin von Jesus (vgl. Mat 1:5)!

g.) Die Richter, Samuel, David und die Propheten: Vv. 32-38

40 **(1) Andere Glaubenshelden: V. 32**

Resümierend zählt der Verfasser noch andere Glaubenshelden auf: Gideon (Ric 6 bis 8), Barak (Ric 4 bis 5), Samson (Ric 13 bis 16), Jephta (Ric 11 bis 12), David (1Sa 16 bis 1Kö 2), Samuel (1Sa 1 bis 16).

(2) Ihre Glaubenstaten: Vv. 33-35a

5 Bezüglich dieser Glaubenshelden sagt die Heilige Schrift Folgendes:

1. Sie besiegten Königreiche (z. B. David: vgl. 2Sa 8).
2. Sie übten Gerechtigkeit (z. B. Samuel: 1Sa 12:3-23; 15:33).
3. Sie erlangten Verheissungen [ausgesprochen durch Gott] (vgl. Jos 21:45; 1Kö 8:56).
- 10 4. Sie verschlossen Löwenrachen (z. B. Samson: Ric 14:5-6, David: 1Sa 17:34-37, Benaja: 2Sa 23:20 und Daniel: Dan 6:23).
5. Sie löschten die Gewalt des Feuers (z. B. die drei Freunde Daniels im Feuerofen: Dan 3:25).
- 15 6. Sie entkamen der Schärfe des Schwertes (z. B. Jephta: Ric 12:3, David: 1Sa 18:11; 19:10, Elie: 1Kö 19:1-3, Elisa: 2Kö 6:14-17).
7. Sie kehrten aus der Schwäche zur Stärke zurück (z. B. Samson: Ric 16:28-30).
8. Sie waren stark im Krieg, trieben fremde Armeen in die Flucht (z. B. Barak: Ric 4:14-15).
9. Frauen erhielten durch Auferstehung ihre Toten zurück (z. B. die Witwe von Sarepta: 1Kö 17:17-24, die Sunemitin: 2Kö 4:17-35).

20 (3) Ihre Leiden: Vv. 35b-37

Viele dieser Glaubenshelden litten viel (vgl. Joh 15:20; 2Ti 3:12):

1. Andere wiederum wurden der Folterung preisgegeben (z. B. Eleasar: 2Ma 6:18).
- 25 2. Sie wurden verspottet, ausgepeitscht, in Ketten gelegt und eingekerkert (z. B. Hanani: 2Ch 16:7-10).
3. Sie wurden gesteinigt (z. B. Sacharja: 2Ch 24:20-22; vgl. Mat 23:35).
4. Sie wurden zersägt (gemäss der jüdischen Tradition wurde Jesaja auf Anweisung des Königs Manasse hin zersägt, als er sich in einem Baumstrunk versteckte).
- 30 5. Sie wurden gefoltert, durchs Schwert getötet; irrten von einem Ort zum anderen, in Schafs- oder Ziegenleder gekleidet (z. B. Elia); sie wurden aller Güter beraubt, verfolgt, misshandelt...

(4) Ihre Anerkennung durch Gott: V. 38

Die Welt war ihrer nicht würdig (nebenbei bemerkt: sie wäre es auch heute nicht)!

h.) Schlussfolgerung: Vv. 39-40

- 35 Diese Verse besagen, dass die Gläubigen des alten und jene des neuen Bundes zusammen zur Vollkommenheit gelangen werden (vgl. Heb 12:22-24). Dies wird bei der Wiederkunft Jesu Christi Wirklichkeit werden, dann wenn Christus sein Reich auf der Erde antreten wird. Die Passage von 1Th 4:13-18 kann mit diesen zwei Versen verglichen werden. Die Toten in Christus werden zusammen mit den (zur Zeit der Wiederkunft Christi) lebenden Christen zur
- 40 Vollkommenheit gelangen.

E. Aufruf zum persönlichen Glaubenskampf: 12:1-29

1. Jesus unser Glaubensvorbild: Vv. 1-3

5 **V. 1:** → „*Darum wollen auch wir...*“: Dies bedeutet, dass, wie diese Glaubenshelden unter dem alten Bund einen guten Glaubenskampf geführt und ihren Lauf vollendet haben, so auch wir mit Ausdauer den vor uns liegenden Wettkampf zu Ende laufen sollten. Diese Passage könnte darauf hindeuten, dass die Gläubigen des Alten Bundes (deren Geister sich bereits in der Gegenwart des Herrn befinden: vgl. auch Heb 12:23; Off 6:9-11) uns in unserem Glaubenskampf zuschauen. Wie ein Athlet sich aller Dinge entledigt, die ihn daran hindern könnten, schnell zu laufen (z. B. unnötige Kleider), so sollten auch wir alle Sünde ablegen, denn diese würde uns im Glaubenskampf bremsen. Sünde hemmt und hindert das Glaubenswachstum.

15 **V. 2:** So wie der Blick eines Läufers ständig auf das Ziel gerichtet ist, so sollten auch wir immer wieder auf Jesus, unser Vorbild, schauen. Weshalb? Weil er (siehe 1Pe 2:21):

1. der Urheber des Glaubens ist.
2. der ist, der unseren Glauben vollendet.
3. bis zum Tod am Kreuz (für uns) gelitten hat.
4. sich dann aber auf den Thron zur Rechten des Vaters gesetzt hat.

20 **V. 3:** Wenn wir seinem Beispiel folgen, dann werden wir auch fähig sein durchzuhalten, denn wir werden bestimmt nicht mehr ertragen müssen als er.

Diese drei Verse eignen sich auch sehr gut für eine Predigt (→ Homiletik)

25 **2. Züchtigung (Prüfung) ist für das Glaubenswachstum unerlässlich: Vv. 4-11**

30 **V. 4:** Die Leser müssen sich im Klaren darüber sein, dass sie noch nicht allzu viel erleiden mussten (zum Beispiel im Vergleich zu Jesus Christus). Bis jetzt hat noch keiner unter ihnen den Märtyrertod erlitten.

Vv. 5-6: Anhand eines Zitats von Spr 3:11-12 erinnert er die Leser daran, dass Gott seine Kinder erzieht und (wenn nötig) züchtigt. Die Anfechtungen, welche seine Kinder auf verschiedenste Art und Weise erleben, können eben zur Züchtigung dienen:

- 35 • Krankheit
- Ungerechtigkeit verursacht durch andere.
- Verfolgung usw.

40 **Vv. 7-8:** Wenn Gott uns nämlich nicht züchtigen würde, dann wären wir ja gar nicht seine wahren Kinder. Diese Verse stellen ein klares Votum gegen die so genannte „antiautoritäre Erziehung“ unserer Kinder dar! Kinder, welche durch ihre Eltern nicht strikt erzogen werden, sind in der Folge oft kleine Anarchisten und Tyrannen.

Vv. 9-10: Eine logische Feststellung: Wenn wir die Züchtigung unserer leiblichen Väter bzw. Eltern respektiert haben, wie viel naheliegender ist es da, dass wir (auch) die Züchtigung unseres himmlischen Vaters annehmen. „*Vater der Geister*“: → Stibbs erklärt, dass damit „*der Schöpfer des menschlichen Geistes*“ gemeint sei (vgl. Num 16:22; 27:16; Off 22:6). →
 5 „*und wir so leben*“, das heisst, dass seine Züchtigung unser Leben in die richtige Richtung führt. → „*Gott züchtigt uns zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig würden*“: Vgl. 1Ko 1:30 und 2Pe 1:4. Siehe dazu auch unsere Broschüre „*Biblisch Anthropologie*“ und unser Kommentar zum Thema „*Heiligung durch den Heiligen Geist*“ in
 10 unserer Broschüre „*Pneumatologie*“: Prüfungen und Anfechtungen tragen zum Wachstum in unserem Heilungsleben bei.

V. 11: Jedermann ist einverstanden mit den Worten dieses Verses. Wenn es einem gut geht, fällt es einem nicht schwer, dies zu sagen. In Momenten der Prüfung hingegen ist dies stets ein Glaubenskampf.

15 **3. Warnung vor Trägheit im Heilungsleben: Vv. 12-17**

Vv. 12-13: Die Leser sollten sich deshalb nicht wegen dem erlittenen Leiden entmutigen lassen. Im V. 12 bezieht sich der Verfasser auf Jes 35:3. Stibbs sagt: „*Lahme* waren möglicherweise solche, die unschlüssig zwischen Christentum und Judentum schwankten.“⁵⁷

V. 14: Die Leser werden aufgefordert, in gegenseitigem Frieden zu leben und nach einem Leben in der Heiligung zu trachten: → „*ohne welche niemand den Herrn sehen wird*“: Dieses Wort ist eines unter vielen anderen, welches deutlich zeigt, dass man Christus nicht nur als Erlöser haben kann, sondern dass er auch unser Herr sein muss, und dieses wird sich eben genau durch ein Leben in der Heiligung erweisen, das heisst durch Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes (vgl. 1Th 4:3).
 20
 25

Vv. 15-17: → „*Seht zu, dass niemand die Gnade Gottes verscherzt...*“: Vergleiche Gal 5:4, wo von denen die Rede ist, die erneut „*durch das Gesetz gerecht werden wollen*.“ Die Verbitterung einer Person kann eine ganze Gemeinde in Mitleidenschaft ziehen, vgl. 1Ko 5:6! Aber da gibt es noch andere Gefahren, die es zu vermeiden gilt. Die Unzucht und der Ehebruch gehören zu den meistgenannten Sünden in der Heiligen Schrift. → „*ein Profaner wie Esau*“: Esau war offensichtlich ein Ungläubiger, der nur an den momentanen materiellen Vorteil dachte und keinen Sinn für die ewigen (himmlischen) Dinge hatte. Aus diesem Grunde auch hat Gott ihn verworfen (vgl. Gen 27:30-40; Mat 16:26).⁵⁸
 30

⁵⁷ A. M. Stibbs, op. cit., S. 505.

⁵⁸ Diese Texte helfen zu einem besseren Verständnis der schwierigen Passage Röm 9:10-13, welche durch Leser der Bibel oft missverstanden wird. Röm 9 ist übrigens die so genannte Bastion der Prädestinierer (Calvinisten). Andere wiederum leiten von Röm 9 ab, dass Gott ein willkürlicher Despot sei, der mit seinen armen Geschöpfen spiele. Dabei ist es doch so, dass Gott die Herzeshaltung Esaus im Voraus kannte, wie er dann auch alles im Voraus weiss. Das will aber nicht heissen, dass Gott selbst Esau dazu gedrängt hat, die falsche Entscheidung zu treffen. Das Vorauswissen (Prognosis) Gottes darf nicht mit dem Vorausbestimmen (Prädestination) verwechselt werden. Gott wusste im Voraus, dass Esau ein Profaner sein würde, deshalb auch konnte er sagen, er hätte Jakob vorgezogen noch bevor die beiden geboren waren. Das Vorauswissen (im Griechischen: πρόγνωσις [*prōgnōsis*]) steht an erster Stelle: vgl. Röm 8:29-30 und Psa 139:12-16. Alle, die verworfen werden, werden es wegen ihres Unglaubens und ihrer Rebellion gegen Gott. Paulus bestätigt dies auch am Ende des Kapitels Röm 9. Röm 9:11ff sollte eben nicht unabhängig von Röm 9:30-33 ausgelegt werde!

4. Die Überlegenheit des neuen Bundes verpflichtet uns zur Heiligung: Vv. 18-29

a.) Vergleich zwischen dem alten und dem neuen Bund: Vv. 18-24

(1) Der alte Bund: Vv. 18-21

- 5 Unter dem alten Bund hatte das Volk mit sichtbaren, erschreckenden und angsteinflössenden Dingen zu tun, unter dem neuen Bund hingegen haben wir es mit höheren Dingen, das heisst mit unsichtbaren, herrlichen himmlischen Dingen zu tun.

10 Im Sinai standen die Israeliten vor einem reellen Berg: **Vv. 18-19** (cf. Exo 20:18-19). **V. 20** vgl. Exo 19:12-13.

Dass diese Erfahrung echt angsteinflössend war zeigt sich nicht zuletzt auch daran, dass auch Moses, der ja der Mittler des Gesetztes war, Angst hatte.

(2) Der neue Bund: Vv. 22-24

15 Wir aber, die wir als Gläubige unter dem neuen Bund unter der Gnade Christi stehen, haben uns einem Berg genähert, der geistlich ist, nämlich dem Zion, dem himmlischen Jerusalem (vgl. Off 21), der göttlichen Stadt. Dort finden wir:

1. Myriaden von Engeln: V. 22.
- 20 2. Die Versammlung der Erstgeborenen (d. h. der Ekklesia): V. 23. Das ist also die Gemeinde Jesu Christi. → „*die Erstgeborenen*“: vgl. Exo 12:12-13; 13:2.15; Röm 8:29; Kol 1:15-16. Das ist der Leib Christi, wessen Glieder Himmelsbürger sind: Eph 2:19; Phi 3:20.
- 25 3. Auch den Richter (V. 23), das heisst den Gott aller: vgl. Apg 17:31. Das bedeutet, dass wir uns Gott nähern können, obschon er der Richter ist, weil eben Christus uns durch sein Blut vom Gericht errettet hat (vgl. Joh 5:24; 2Ko 5:21).
- 30 4. Die Geister der Gerechten, die zur Vollkommenheit gelangt sind: V. 23. Das sind die Geister, welche uns in die himmlische Heimat vorausgegangen sind. Gemäss 1Jo 3:2 gelangen sie dort tatsächlich zur Vollkommenheit. Andere Ausleger wiederum glauben, dass mit jenen die Gläubigen des alten Bundes gemeint seien (vgl. Heb 11:39-40), was tatsächlich möglich ist, denn es würde einem irgendwie schon überraschen, jene in dieser Aufzählung nicht vorzufinden.
5. Jesus, der der Mittler des neuen Bundes ist: V. 24. Moses war der Mittler des alten Bundes, Jesus hingegen wurde zum Mittler des neuen Bundes (vgl. Heb 8:6-13).
- 35 6. Das Blut der Besprengung (von Jesus), welches mächtiger redet als jenes von Abel: V. 24. Das Blut Jesu zeugt ständig zu unseren Gunsten vor Gott, dem Vater. Das Blut Abels hingegen schreit nach Rache (vgl. Jes 26:21; Off 6:10; Mat 23:35), während das Blut Jesu Christi von der Sühne und der ewigen Erlösung zeugt. Das Blut Christi garantiert uns die ewige Liebe Gottes.

b.) Wenn die Übertretung unter dem alten Bund verurteilt wurde, wie viel mehr wird der Übertreter des neuen Bundes schuldig sein: Vv. 25-29

5 **V. 25:** Da wir uns dem Berg Zion nähern können, können wir uns nicht weigern, auf den zu hören, der spricht (nämlich Gott), ohne die schrecklichen Konsequenzen des Gerichts erleiden zu müssen. Der, der spricht, ist gemäss Heb 1:1-2 Gott. Er hat durch seinen Sohn Jesus Christus gesprochen.

10 **V. 26:** Das ist ein Zitat von Hag 2:6. Bezüglich dieses Ereignisses siehe auch 2Pe 3:7. Jesus sagte: „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen!“ (vgl. Mat 24:35; Mar 13:31 und Luk 21:33).

15 **Vv. 27-28:** Wer also die in Jesus Christus angebotene Gnade Gottes ablehnt, wird die unerschütterliche Herrlichkeit verpassen. Der Gläubige sollte dieses wunderbare Ziel ständig vor Augen haben (vgl. 2Ko 4:18). Die Tatsache, dass wir ein unerschütterliches Reich erben werden, sollte uns immer wieder zu:

1. Dankbarkeit (vgl. 1Th 5:18)
 2. und Heiligung motivieren (2Pe 3:10-13 und 1Jo 3:3).
- 20

V. 29: Der letzte Vers dieser Passage ist erneut eine ernsthafte Warnung: unser Gott ist ein verzehrendes Feuer (vgl. Deu 4:24). Das Feuer ist ein Symbol für das Gericht.

F. Der Glaube muss praktiziert (ausgelebt) werden: 13:1-17

25 Einleitend zu dieser Passage schreibt Stibbs:

Der Schreiber fügt nun (ganz in der Art des Paulus, vgl. Röm 12,4-13) eine Reihe knapper, praktischer Anweisungen für ein würdiges Christenleben an.⁵⁹

In der Tat, da wir nun durch unseren Hohepriester Jesus Christus Zugang haben zu Gott, gebührt es sich auch, dass wir in unseres grossen Gottes würdiger Weise wandeln.

30 1. Im persönlichen Leben: Vv. 1-6

Der echte Glaube zeigt sich durch:

1. Liebe unter Glaubensgeschwistern: Vv. 1.3.
 2. Gastfreundschaft: V. 2 (In dieser Domäne können Gläubige aus dem Westen von den afrikanischen und asiatischen Geschwistern viel lernen).
 3. Eheliche Reinheit: V. 4. Hier sind beide sexuellen Sünden erwähnt: (a) die Unzucht bzw. Hurerei (im Griechischen: πορνεία [*porneía*]: sexuelle Beziehung unter Ledigen), (b) Ehebruch (im Griechischen: μοιχεία [*moikheía*]): sexuelle Beziehung einer verheirateten Person mit einer anderen Person als der eigene Ehepartner (bzw. Partnerin).
- 35

⁵⁹ A. M. Stibbs, op. cit., S. 507.

4. Zufriedenheit, frei sein Geiz und Habgier: Vv. 5-6. Um diese Ermahnung zu untermauern, zitiert der Verfasser in V. 6 Psa 118:6 (vgl. 1Ti 6:6-10.17).

2. Im Gemeindeleben: Vv. 7-17

a.) Respekt der Gemeindeleiter und Gehorsam: Vv. 7.17

- 5 Die Demokratie ist wohl eine gute Sache, wenn es aber keinen Respekt und Gehorsam gegenüber den Verantwortlichen der Gemeinde gibt, dann droht Unordnung, Chaos. Das Wort Gottes spricht allerdings auch von der entgegengesetzten Gefahr, nämlich dass Gemeindeleiter sich wie kleine Diktatoren aufführen. Vergleiche dazu die Ermahnung des Apostels Petrus in 1Pe 5:1-4.

10 b.) Ermahnung, in der Gnade Christi zu verharren und nicht zu den jüdischen Vorschriften zurückzukehren: Vv. 8-14

V. 8: Christus ist und bleibt ewig, er genügt für immer! Dieser Vers zeugt von der Unveränderlichkeit Jesu Christi.

- 15 V. 9: Der Verfasser ermahnt seine Leser, sich nicht (erneut) durch irgendwelche legalistische Lehren verführen zu lassen, welche die Entsagung (Askese) von irgendwelchen Lebensmitteln predigen. Er denkt dabei zweifelsohne an jüdische Speiseregeln. Dieses Anliegen findet sich in mehreren paulinischen Briefen: siehe z. B. Röm 14:1ff; 1Ko 9:19-23; Kol 2:16ff; 1Ti 4:1-5. Hier also eine weitere Parallele zwischen dem Hebräerbrief und den paulinischen Briefen.
- 20

V. 10: Unser Altar ist Jesus Christus, der für uns sein Blut vergossen hat. Die levitischen Priester haben kein Anrecht darauf, so wie wir auch nicht an den alttestamentlichen Opfern teilhaben.

- 25 Vv. 11-12: So wie die Leichen der geopfert Tiere ausserhalb des Lagers (des Volkes Israel in der Wüste: vgl. Lev 16:27; 24:14; Num 15:35) verbrannt wurden, so hat auch Christus ausserhalb des Tors gelitten, das heisst ausserhalb von Jerusalem: vgl. Joh 19:17.

- 30 V. 13-14: Wir sind aufgerufen, dem Beispiel Jesu zu folgen, das heisst, auch aus dem Lager, das heisst aus der Welt, hinauszugehen, und unser Kreuz mit ihm zu tragen (vgl. Röm 8:17-18; Kol 3:1-4). Dies ist eine Ermahnung gegen jeglichen Konformismus (vgl. Röm 12:2). Gott erwartet von uns zwar nicht, dass wir völlig isoliert leben, wie dies oft schon seit den Anfängen des Christentums praktiziert wurde (ein isoliertes Leben in Klöstern oder
- 35 Eremitendasein) in Reaktion auf die Weltlichkeit nicht zuletzt auch innerhalb der offiziellen Kirche. Gott will, dass seine Kinder in der Heiligkeit leben (vgl. Heb 12:14; 1Pe 1:15-16) und nicht teilnehmen an sündigen Treiben der Welt (vgl. Eph 4:17 bis 5:18; 2Ti 3:1ff; Jak 4:4-6; 1Pe 4:1-4; 2Pe 3:14; 1Jo 2:15-16; Jud 20-23). Wir sollen uns zwar auch unter denen, „die draussen sind“ Freunde machen, wenn wir aber Gefahr laufen, von diesen in Sünde oder
- 40 schlechte Kompromisse verwickelt zu werden, dann drängt sich eine Trennung auf (vergleiche dazu die bekannte Stelle 2Ko 6:14-18).

c.) Aufforderung zum Lob: V. 15

Gott freut sich, wenn seine Kinder ihn loben und preisen. Man vergleiche dies mit den Lobpreisaufrufen in den Psalmen (besonders in den Psalmen 146 bis 150).

d.) Aufforderung zur Freigiebigkeit und Wohltätigkeit: V. 16

5 Parallelen dazu siehe Heb 6:10; Röm 12:13; 1Ti 6:17-18; 1Pe 4:9, etc.

IV. EPILOG: 13:18-25

A. Aufruf zur Fürbitte für den Verfasser und die Seinen: Vv. 18-19

5 Auch die grossen Apostel wussten, dass sie die Fürbitte der anderen Christen brauchten. Die Fürbitte sollte wenn möglich gegenseitig sein.

B. Gebet des Autors für die Briefempfänger: Vv. 20-21

10 **V. 20:** In diesem Vers wird der Herr als → „*der grosse Hirte der Schafe*“ (oder *Erzhirte*) bezeichnet. Dieser Ausdruck erinnert an die Worte Jesu in Joh 10:11. Indem er sich selbst als Opfer darbrachte, war er auch wie ein Schaf (geschlachtetes: vgl. Joh 1:29 und Jes 53:7).
15 Nachdem er aber sein Leben zum Opfer hingegeben hatte und er in den Himmel aufgefahren war, wurde er unser grosser Hirte (V. 21; vgl. Phi 2:13-14; 1Pe 5:4). Lass uns Folgendes nicht vergessen: die Erhöhung erfolgt über die (Selbst)Erniedrigung bzw. die Demütigung. Der grosse Hirte, Jesus Christus, möchte, dass alle Menschen seine Schafe würden und es macht ihn traurig, dass so viele Menschen ihn ablehnen (vgl. Mat 23:37).

C. Bitte, diese Ermahnung anzunehmen: V. 22

Der Verfasser spürte vermutlich, dass es notwendig war, dies explizit zu erwähnen, und das versteht sich auch, wenn man bedenkt, dass die Briefempfänger Hebräer waren.

D. Informationen, Grüsse, Segenswünsche: Vv. 23-25

20

1. Informationen: V. 23

25 Timotheus wurde freigelassen. Diese Erwähnung spricht vermehrt für die Paulinität dieses Briefes. Die Tatsache, dass viele Ausleger Lukas, Barnabas oder Apollos als Briefverfasser vorschlagen, ist nicht zuletzt auch auf die Erwähnung des Timotheus in diesem Vers zurückzuführen. Lukas, Barnabas und Apollos waren bekanntlich Mitarbeiter des Paulus und

kannten also Timotheus; auf jeden Fall Apollos und Lukas (ab der zweiten Missionsreise des Paulus). Die Tatsache, dass hier gesagt ist, dass Timotheus freigekommen war, könnte übrigens auch dafür sprechen, dass dieser Brief in Rom geschrieben wurde. Denn auch Paulus stand ja dort unter Überwachung durch römische Soldaten (vgl. Apg 28:11-31; Phi 3:19-24; 2Ti 4:6-18).

2. Grüsse: V. 24

Stibbs sagt bezüglich dieser Grüsse:

Seine besonderen Grüße an die *Lehrer* der Gemeinde sowie an die Gesamtgemeinde. Legen die Vermutung nahe, daß der Brief zunächst nur an eine begrenzte Zahl von Gemeindegliedern adressiert war.⁶⁰

Dies kann uns allerdings nicht überzeugen. Sagen wir, es wäre möglich, ist aber auf keinen Fall gewiss. → „*Jene aus Italien grüssen euch*“: Dieser Satz spricht für die Hypothese, wonach der Verfasser den Brief in Rom geschrieben hat. Aber es wäre natürlich auch denkbar, dass er sich einfach irgendwo anders aufgehalten hat, wo eine Gruppe von Leuten italienischer Abstammung lebte. Dies war ja zum Beispiel auch bei Priscilla und Aquila der Fall, die von Rom fliehen mussten und dann in Korinth und in Ephesus lebten (vgl. Apg 18:1-3.24-26).

3. Segen: V. 25

Die Grüsse sind kurz gehalten, aber Gnadenwünsche genügen, denn die Gnade ist ja das, was wir so sehr brauchen. Die Gnade Gottes ist wertvoller als alle Schätze der Erde. Auch die Erwähnung der Gnade erinnert nochmals an den Apostel Paulus. Alle Briefe des Apostels Paulus enden mit dem Segenswunsch, angefangen vom Römerbrief bis hin zum Philemonbrief.

Möge der Herr uns helfen, in der Erkenntnis seines Sohnes, unseres grossen Hirten, der sich für uns hingegeben hat, zu wachsen, damit wir vermehrt erkennen, dass wir wahrlich privilegierte Menschen sind in dieser Welt, die leider verloren ist, und dass wir auf diese Weise das tiefe Verlangen bekommen, andere Menschen für ihn zu gewinnen (vgl. Jud 22-23).

⁶⁰ A. M. Stibbs, op. cit., S. 508.

V. Bibliographie

1. Nachschlagewerke

- Alford, Henry. *The Greek Testament*. New edition. London: Longmans, Green; Cambridge: Deighton, Bell, 1894.
- Bauer, Walter. *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur*. Durchgesehener Neudruck der 5. Verbesserten und stark vermehrten Auflage. Berlin: Walter de Gruyter, 1971.
- Carrez, Maurice et François Morel. *Dictionnaire grec-français du Nouveau Testament*. 2. Revidierte und korrigierte Auflage. Neuchâtel: Delachaux et Niestlé; Paris: Éditions Cerf, 1980.
- Gesenius, Wilhelm. *Wilhelm Gesenius' Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*. Bearbeitet durch Frants Buhl. Unveränderter Neudruck der 1915 erschienen 17. Auflage. Berlin: Springer-Verlag, 1962.
- Heussi, Karl. *Kompendium der Kirchengeschichte*. 16. Auflage. Neudruck der unveränderten 13. verbesserten Auflage. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1981.

2. Kommentare, diverse Bücher, Dissertationen und Artikel

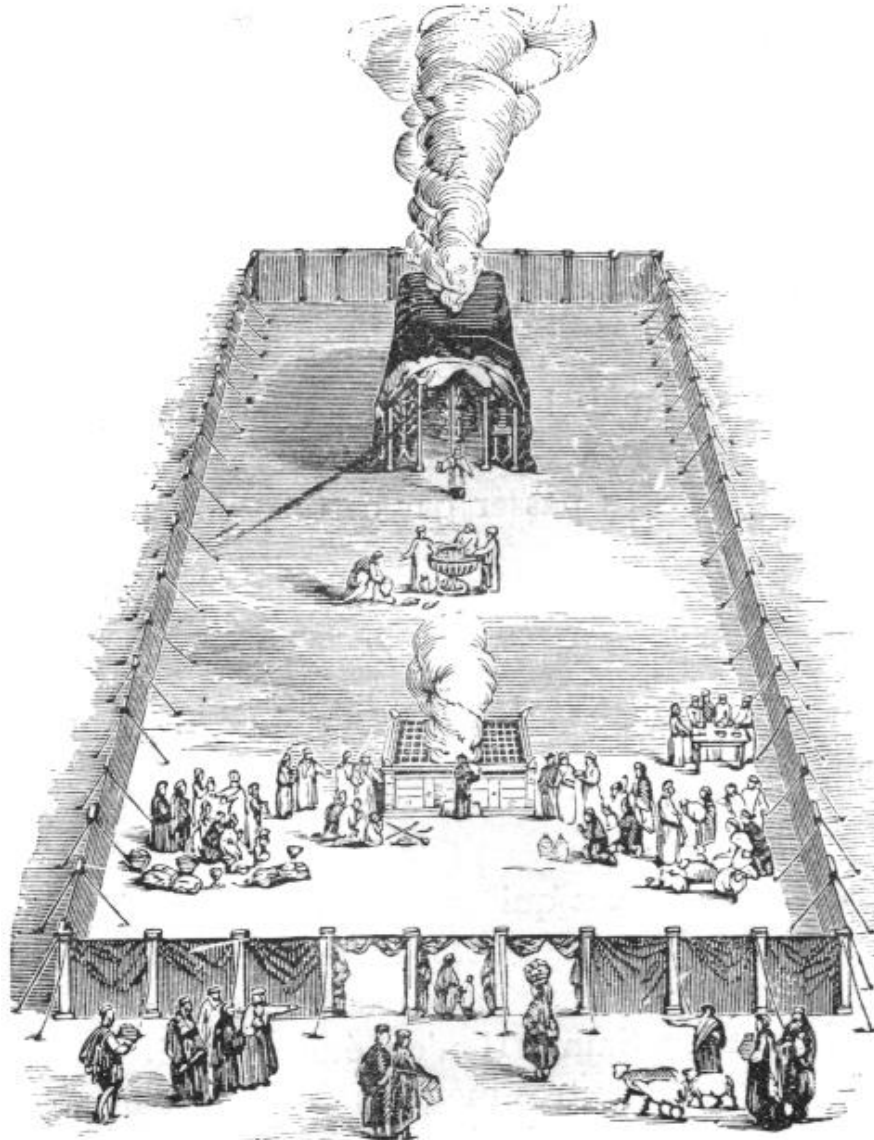
- Blocher, Henri. *La doctrine du péché et de la rédemption*. 3 Bände. Vaux-sur-Seine, Frankreich, 1982-1983.
- Guthrie, Donald und J. Alec Motyer. *Brockhaus Kommentar zur Bibel*. 3 Bände. 1. Paperback-Ausgabe. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1980.
- Hodges, Zane C. 'Hebräer' in *Das Neue Testament Erklärt und Ausgelegt*. Band 5. Übersetzt aus dem Amerikanischen. Hrsg. John F. Walvoord und Roy B. Zuck. 3. Aufl. Holzgerlingen, Deutschland: Hänssler Verlag, 2000.
- Hughes, Philip Edgcumbe. *A Commentary on the epistle to the Hebrews*. Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans, 1977.
- Laubach, Fritz. *Der Brief an die Hebräer* in *Wuppertaler Studienbibel*. Wuppertal: R. Brockhaus; Giessen: Brunnen Verlag, 1983.
- Murray, Andrew. *Le Voile Déchiré*. 4. Aufl. Übersetzt aus dem Englischen ins Französische. Mennetier-Mornex, France: M. Weber [Éditions Emmanuel], o. D. [2. Aufl., 1953].
- Spicq, Ceslas. *L'Épître aux Hébreux*. 2 Bände. Paris: Gabalda, Etudes Bibliques, 1952.
- Stibbs, A. M. 'Der Brief an die Hebräer', in *Brockhaus Kommentar zur Bibel III: Matthäus – Offenbarung*. Hrsg. Donald Guthrie und J. Alec Motyer. Übersetzung der englischen Originalausgabe *The New Bible Commentary Revised*, Leicester, Inter-Varsity Press, 1970. 3. Band 1. Paperback-Ausgabe. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1980.
- Walvoord, John F. et Roy B. Zuck. Hrsg. *Das Alte und das Neue Testament Erklärt und Ausgelegt*. 5 Bände. 3. Aufl. Holzgerlingen, Deutschland: Hänssler Verlag, 2000.

Inhaltsverzeichnis

I.	EINLEITUNG.....	1
A.	ALLGEMEINES.....	1
B.	VERFASSER.....	1
C.	DIE EMPFÄNGER DES BRIEFS	3
D.	ABFASSUNGSDATUM.....	3
E.	DIE ECHTHEIT DES BRIEFS	4
F.	DER ZWECK DES BRIEFES	4
1.	<i>Lehrhafter (Doktrin) Zweck</i>	4
2.	<i>Praktischer Zweck</i>	4
G.	DIVERSE BESONDERHEITEN.....	5
1.	<i>5 Gefahren</i>	5
2.	<i>7 besseren Dinge</i>	5
3.	<i>7 ewige Dinge</i>	5
4.	<i>Christus nach dem 1. Kapitel</i>	5
5.	<i>Besonderheiten des Briefes</i>	6
H.	RATSCHLÄGE ZUM BESSEREN VERSTÄNDNIS DIESES BRIEFES	6
II.	LEHRHAFTER TEIL: DIE SUPERIORITÄT JESU CHRISTI: 1:1 BIS 10:18.....	7
A.	DIE SUPERIORITÄT DER PERSON JESU CHRISTI: 1:1 BIS 7:28.....	7
1.	<i>Einleitung: Christus ist die Erfüllung aller Offenbarung (grösser als die Propheten): 1:1-3.</i>	7
2.	<i>Christus ist grösser als die Engel: 1:4 bis 2:18</i>	9
a.)	Der Sohn Gottes ist grösser als die Engel: 1:4-14.....	9
(1)	Der Sohn ist grösser in Bezug auf seine Person: Vv. 4-9.....	9
(2)	Der Sohn ist grösser in Bezug auf sein Werk: Vv. 10-14	10
b.)	Erste Warnung: 2:1-4	11
c.)	Der Menschensohn höher als die Engel und der Grund für seine Erniedrigung: 2:5-18	11
(1)	Der Menschensohn höher als die Engel: Vv. 5-9.....	11
(2)	Der Grund für seine Erniedrigung unter die Engel: 2:10-18.....	12
3.	<i>Christus höher als Moses: 3:1-19</i>	13
a.)	Christus und Moses: Vv. 1-6.....	13
b.)	Zweite Warnung: Vv. 7-19	15
(1)	Warnung vor Herzensverhärtung: Vv. 7-11	15
(2)	Gefahr für uns: eine Wurzel des Unglaubens zu haben: Vv. 12-15	16
(3)	Das Beispiel Israels in der Wüste: Vv.16-19	16
4.	<i>Christus grösser als Josua: 4:1-13</i>	17
a.)	Die wahre Ruhe Gottes: Vv. 1-11	17
b.)	Das Wort Gottes: das Mittel, um uns in die Ruhe zu führen: Vv. 12-13	18
5.	<i>Christus grösser als Aaron: 4:14 à 7:28</i>	19
a.)	Christus ist unser Hohepriester: 4:14-16.....	19
b.)	Christus erfüllt alle Bedingungen, um Hohepriester zu sein: 5:1-10.....	19
(1)	Die Qualifikationen eines Hohepriesters: Vv. 1-4	19
(2)	Wie Christus diese Bedingungen erfüllt: Vv. 5-7?	19
(3)	Wie Christus diese Bedingungen übertrifft: Vv. 6.8-10.....	19
c.)	Die dritte Warnung: 5:11 bis 6:20.....	20
(1)	Die Gefahr des stagnierenden Glaubenslebens: 5:11-14.....	20
(2)	Wir müssen das Verlangen nach Vollkommenheit haben: 6:1-3	20
(3)	Die Gefahr des Rückfalls mit einem Exkurs zur Frage „kann der Christ sein Heil verlieren?“: 6:4-8....	21
(4)	Aufruf zum Ausharren angesichts der Verheissung Gottes: 6:9-20.....	27
d.)	Christus, Hohepriester nach der Weise Melchisedeks: 7:1-28	28
(1)	Melchisedek grösser als Abraham und die Leviten: Vv. 1-10	28
(2)	Christus ist also auch grösser als Aaron und die Leviten, weil Melchisedek ein Typus auf ihn ist: Vv. 11-28	31
B.	DIE ÜBERLEGENHEIT DES WERKES JESU CHRISTI: 8:1 BIS 10:18	33
1.	<i>Christus ist der Mittler eines neuen Bundes: 8:1-13</i>	33
a.)	Christus ist Hohepriester im Himmel: Vv. 1-5.....	33
b.)	Christus ist Diener eines neuen und besseren Bundes: Vv. 6-13.....	33
(1)	Die Beschränktheit des alten Bundes: Vv. 6-9.....	33
(2)	Die Vollkommenheit des neuen Bundes: Vv. 10-13.....	34
2.	<i>Die Unvollkommenheit des alten Bundes: 9:1-10</i>	34

a.)	Die innere Anordnung der mosaischen Stiftshütte: Vv. 1-5	34
b.)	Die Unvollkommenheit des Stiftshüttendienstes: Vv. 6-10.....	35
3.	<i>Die Vollkommenheit des Opfers Christi: 9:11 bis 10:18</i>	36
a.)	Das Opfer Christi ist „wahrhaftig“: 9:11-15	36
b.)	Das einmalige Opfer Christi ist absolut unerlässlich: 9:16-28	36
(1)	Der Tod Christi war unerlässlich, damit ein Neuer Bund durch Testament in Kraft treten konnte: Vv. 16-17	36
(2)	Das Blutvergiessen war unter dem ersten Bund unerlässlich: Vv. 18-23a.....	36
(3)	Das Vergiessen des Blutes Christi war für die Heilsherbeiführung unerlässlich: Vv. 23b-28	37
c.)	Das Opfer Christi ist absolut wirksam: 10:1-18.....	38
(1)	Die früheren Opfer waren nicht vollkommen: Vv. 1-4.....	38
(2)	Der Wille Gottes bezüglich der Opfer wurde durch Christus erfüllt: Vv. 5-10.....	38
(3)	Das Opfer Christi führt die Gläubigen zur Vollkommenheit: Vv. 11-18.....	39
III.	PRAKTISCHER TEIL: ERMAHNUNG, DEN GLAUBEN ZU PRAKTIZIEREN: 10:19 BIS	
	13:17.....	41
A.	DER EINGANG ZUM ALLERHEILIGTUM STEHT OFFEN: 10:19-25	41
1.	<i>Aufforderung, ins neue Heiligtum hineinzugehen: Vv. 19-22</i>	41
2.	<i>Die sich daraus ergebenden Ermahnungen: Vv. 23-25</i>	42
B.	LASST UNS DESHALB CHRISTUS NICHT ABLEHNEN: 10:26-31	42
C.	WIR WOLLEN ABER AM GLAUBEN FESTHALTEN: 10:32-39	43
D.	GUTE GLAUBENSVOEBILDER DER VERGANGENHEIT: 11:1-40	44
1.	<i>Was ist „Glaube“ wirklich?: Vv. 1-3</i>	44
2.	<i>Beispiele für diesen Glauben im A.T.: Vv. 4-40</i>	45
a.)	Abel und Henoch: Vv. 4-6	45
b.)	Noah: V. 7.....	45
c.)	Abraham und Sara: Vv. 8-19	45
(1)	Durch Glauben zog er aus seiner Heimat aus in ein unbekanntes Land: Vv. 8-10.....	45
(2)	Durch Glauben hat Sara trotz ihres hohen Alter sein Sohn geboren: Vv. 11-12.....	45
(3)	Sie wussten, dass sie auf dieser Erde nur Fremdlinge waren: Vv. 13-16.....	45
(4)	Durch Glauben hat Abraham den Isaak geopfert: Vv. 17-19.....	46
d.)	Der Glaube Isaaks, Jakobs und Josephs: Vv. 20-22	46
e.)	Der Glaube des Moses: Vv. 23-29	46
f.)	Josua und Rahab: Vv. 30-31	46
g.)	Die Richter, Samuel, David und die Propheten: Vv. 32-38.....	46
(1)	Andere Glaubenshelden: V. 32	46
(2)	Ihre Glaubenstaten: Vv. 33-35a	47
(3)	Ihre Leiden: Vv. 35b-37	47
(4)	Ihre Anerkennung durch Gott: V. 38	47
h.)	Schlussfolgerung: Vv. 39-40.....	47
E.	AUFRUF ZUM PERSÖNLICHEN GLAUBENSKAMPF: 12:1-29	48
1.	<i>Jesus unser Glaubensvorbild: Vv. 1-3</i>	48
2.	<i>Züchtigung (Prüfung) ist für das Glaubenswachstum unerlässlich: Vv. 4-11</i>	48
3.	<i>Warnung vor Trägheit im Heiligensleben: Vv. 12-17</i>	49
4.	<i>Die Überlegenheit des neuen Bundes verpflichtet uns zur Heiligung: Vv. 18-29</i>	50
a.)	Vergleich zwischen dem alten und dem neuen Bund: Vv. 18-24.....	50
(1)	Der alte Bund: Vv. 18-21.....	50
(2)	Der neue Bund: Vv. 22-24.....	50
b.)	Wenn die Übertretung unter dem alten Bund verurteilt wurde, wie viel mehr wird der Übertreter des neuen Bundes schuldig sein: Vv. 25-29	51
F.	DER GLAUBE MUSS PRAKTIZIERT (AUSGELEBT) WERDEN: 13:1-17	51
1.	<i>Im persönlichen Leben: Vv. 1-6</i>	51
2.	<i>Im Gemeindeleben: Vv. 7-17</i>	52
a.)	Respekt der Gemeindeleiter und Gehorsam: Vv. 7.17	52
b.)	Ermahnung, in der Gnade Christi zu verharren und nicht zu den jüdischen Vorschriften zurückzukehren: Vv. 8-14.....	52
c.)	Aufforderung zum Lob: V. 15.....	53
d.)	Aufforderung zur Freigiebigkeit und Wohltätigkeit: V. 16.....	53
IV.	EPILOG: 13:18-25.....	54
A.	AUFRUF ZUR FÜRBITTE FÜR DEN VERFASSER UND DIE SEINEN: Vv. 18-19.....	54
B.	GEBET DES AUTORS FÜR DIE BRIEFEMPFÄNGER: Vv. 20-21	54
C.	BITTE, DIESE ERMAHNUNG ANZUNEHMEN: V. 22	54
D.	INFORMATIONEN, GRÜSSE, SEGENSWÜNSCHE: Vv. 23-25	54
1.	<i>Informationen: V. 23</i>	54

2.	<i>Grüsse: V. 24</i>	55
3.	<i>Segen: V. 25</i>	55
V.	BIBLIOGRAPHIE	56



„Wo aber die Sünden vergeben sind, da gibt es kein Sündopfer mehr. Wir haben also die Zuversicht, Brüder, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten. Er hat uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen durch den Vorhang hindurch, das heisst durch sein Fleisch. Da wir einen Hohepriester haben, der über das Haus Gottes gestellt ist...“ (Heb 10:18-21)

Kreuzlingen, Januar 2019

**Copyright © Roland Kleger, Doktor der Theologie
CH-8280 Kreuzlingen (Schweiz)**